Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 58 (1988)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

58. Jahrgang November 1988 Heft **11**

Die AL-Treuhand in Klosters GR schrieb einer jungen Mutter: «Wiederholt sind bei der Verwaltung Reklamationen eingegangen... Wir bitten Sie daher höflich, Ihren Kinderwagen vor dem Haus... abzustellen.» Einen viermonatigen Säugling in einen Kinderwagen legen, der vorher einen Tag im strömenden Regen war? Ein Kleinkind in einen Kinderwagen legen, der bei minus 20° eine Nacht ungeschützt vor dem Haus stand? Ist das nicht Kinderfeindlichkeit schlimmster Art? Aber in der Schule geht es leider oft im gleichen Stil weiter: Ein makelloser Rasen ist wichtiger als eine Spielwiese für die Schüler. Der Brunnen vor dem Schulhaus ist ein Kunstwerk statt ein funktionales Tummelfeld für Kinder. Einer Lehrerin wurde verboten, im Schulzimmer zu backen und zu kleistern, da neue textile Bodenbeläge während der Herbstferien verlegt wurden. Werden Schulhäuser nicht für Schüler gebaut? Die Bedürfnisse des Abwartes werden doch zu häufig als wichtiger eingestuft als jene der Schüler (und Lehrer). Natürlich braucht es Regeln beim Zusammenleben. Wenn diese jedoch zu einschneidend sind, sinkt die Akzeptanz. Suchen wir rechtzeitig die Diskussion statt nachher die Konfrontation? Setzen wir uns für den kleinen Rest von verbleibender Ellenbogenfreiheit ein? (Lo)

Inhalt

Unterrichtsfragen
Überdurchschnittlich begabte Schüler – was tun?
Von Ulrike Stedtnitz und Franz Infanger **5**

UM *Unterrichtsvorschlag*
Warten aufs Christkind – mit Adventskalendern
Von Gilbert Kammermann **11**

UM *Unterrichtsvorschlag*
Jona – ein Stabpuppenspiel für Weihnachten
Von Silvia Meienberg **19**

UM *Unterrichtsvorschlag*
Drei Weihnachtsrätsel
Von Gerold Guggenbühl **24**

MO *Unterrichtsvorschlag*
Panne am Heiligen Abend
Von Hedwig Bolliger
Ein Dialekttext, der ganz verschieden eingesetzt werden kann. **28**

MO *Werkidee*
Holzspanschachtel
Von Walter Hallauer
Noch rechtzeitig ein Weihnachtsgeschenk – auch ohne Werkraum **38**

MO *Unterrichtsvorschlag*
Alles aus Papier
Von Hansjörg Nadler
Eine Fortsetzung des Themas, das schon im Novemberheft 1987 aufgegriffen wurde **43**

MO *Unterrichtsvorschlag*
Rechenrätsel
Von Peter Schönmann **57**

MO *Unterrichtsvorschlag*
Auch ein Wörter-Huhn legt fleissig...
Von Gilbert Kammermann
Ein Flussdiagramm zur Bestimmung der Wortarten **62**

Lehrlingsporträt **65**

O *Neues Lernen*
Neue Perspektiven in der Politpädagogik
Von Gabriel Felder
Ein UNO-Simulationsspiel aus Luzern **67**

Unsere Inserenten berichten **69**

Lieferantenadressen **70**

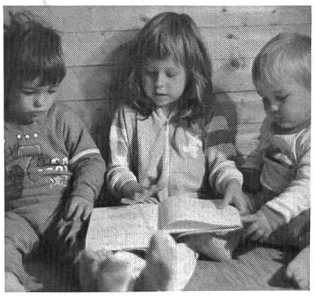
die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 54.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 65.–,
Einzelnummer Fr. 7.–
Ausland: Fr. 58.–/Fr. 69.–/Fr. 8.–

Redaktion
Unterstufe:
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49
Mittelstufe:
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich, Telefon 01/62 37 26
Oberstufe:
Heinrich Marti, Reallehrer, Oberdorfstrasse 56, 8750 Glarus, Telefon 058/61 56 49
Goldauer Konferenz:
Norbert Kiechler, Primarlehrer, Tieftalweg 11, 6405 Immensee, Telefon 041/81 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071/29 77 77
Videotex: * 2901 /=



Patricia berichtet begeistert, spontan und impulsiv von den Weihnachtsvorbereitungen im Kindergarten. Warum sind nach neun Jahren Schule so viele Schüler stumpf, abgestellt, passiv..? Können wir Lehrer etwas ändern?

(Foto: Trudi Baur)

U= Unterstufe M= Mittelstufe O= Oberstufe

Spezialisten für Projektion

Rollei

Möchten Sie Ihre Micro-Filme, Computerdaten, Dias, Projektionsfolien oder Buchvorlagen professionell präsentieren?
Wir bieten Ihnen die Gesamtlösung. Für ausgereifte Technik und höchste Qualität bürgen Namen wie ROLLEI, LIESEGANG und PROCOLOR.
Verlangen Sie noch heute die ausführliche Dokumentation direkt bei:
OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen
Tel. 062/51 70 71

H. C. FEHR
BLOCKFLÖTENBAU

Verkauf und Versand
nur in Zürich:

Stolzestrasse 3
8006 Zürich
Telefon 01/361 66 46
(Montag geschlossen)

H. C. FEHR BLOCKFLÖTEN

sind bestens geeignet für die

Schulmusik

Schulsopran Birnbaum	Fr. 59.–
Alt Birnbaum	Fr. 168.–

Lehrkräfte und Schulen erhalten 10 % Ermässigung.

Beim Kauf ab 11 Stück (auch Sopran und Alt gemischt) gewähren wir sogar **15 % Rabatt.**

Gerne schicken wir Ihnen unseren Prospekt mit Preisliste oder Sie lassen sich überraschen vom vielseitigen Angebot in unserem Geschäft in Zürich.

Überdurchschnittlich begabte Kinder im Klassenzimmer – was tun?

Praxisbezogene Vorschläge

Von Ulrike Stedtnitz und Franz Infanger

Um es gleich vorweg zu sagen: Wir glauben nicht, dass alle überdurchschnittlich begabten Kinder eigentlich Benachteiligte sind, oder dass alle hochbegabten Schüler mehr Probleme haben als andere. Dennoch kann es Probleme in der Schule geben – unangenehm für den Lehrer, die ganze Klasse, und das überdurchschnittlich begabte Kind. Hochbegabte Kinder lernen oft anders und denken anders. Das verlangt einige Anpassungen des normalen Unterrichtsstoffes, mit denen Problemen oft sehr wirkungsvoll vorgebeugt werden kann. (Lo)

Zwei Fälle aus der Praxis

• *Tanja, 7 Jahre*
Tanja geht jetzt in die 1. Klasse. Vor einem Jahr hat sie sich daheim selbst das Lesen beigebracht und jetzt faszinieren sie die Lexika daheim sowie Sachbücher aus der Bibliothek. Ihre besonderen Fähigkeiten liegen jedoch im Bereich der Mathematik und des abstrakt-logischen Denkens: Im Rechnen beherrscht sie den Stoff der 5. Klasse, und daheim beschäftigt sie sich oft stundenlang mit einem Schachcomputer. In der Klasse ist sie isoliert – teils, weil die anderen Kinder sich nicht für sie interessieren, teils, weil ihr wichtige Fertigkeiten zur Kontaktaufnahme mit anderen fehlen. Sie hat Mühe, sich anderen mündlich mitzuteilen.

• *Peter, 8 Jahre*
Peter besucht die 2. Klasse. Er sagt von sich, dass er die Schule «hasst». Er stört im Unterricht, arbeitet oft extrem langsam und zeigt seinen Mangel an Interesse deutlich. Der Lehrer beschreibt ihn als «apathisch» und «unkonzentriert». Während der Untersuchung sagt Peter, dass er «Erfinder» werden will. Tatsächlich bastelt er daheim seit einigen Jahren oft stundenlang an den verschiedensten Projekten und zeigt dabei ein beträchtliches Ausmass an Selbstmotivation, Konzentration und Ausdauer. Nebst extrem hohen Fähigkeiten, zum Beispiel im Bereich der allgemeinen Lernfähigkeit, hat Peter gegenwärtig eine Schwäche im Bereich der Ausdauer bei Routineaufgaben.

Während Tanja bestimmt in der Schule unterfordert sein wird, besonders natürlich im Rechnen, haben wir es bei Peter mit einer Mischung aus Unter-, aber sicher auch Überforderung zu tun. Auch liegen seine Interessensgebiete nicht im Bereich der schulischen Anforderungen. Kinder wie Peter gibt es recht viele.

Wie lässt sich nun Unterforderung im Unterricht erkennen, was sind eventuelle Hinweise auf eine überdurchschnittliche Begabung?

Das Kind
- zeigt ständig überragende Leistungen, weist oft fehlerlose Arbeiten vor (es gibt allerdings sehr begabte Schüler mit schlechten schulischen Leistungen, die vor allem durch ständige Flüchtigkeitsfehler in schriftlichen Arbeiten auffallen)
- ist mit den Aufgaben regelmässig schnell fertig, allerdings nicht immer «schön»
- scheint öfters gelangweilt im Unterricht, oder streckt «zuviel» auf
- sagt oft, dass etwas zu leicht oder zu «bubelig» ist
- erzählt von intensiven ausserschulischen Interessen, von Projekten, an denen er oder sie daheim arbeitet (z.B. Modellflugzeugbau, häusliche «Theateraufführungen», Büchlein oder Gedichte schreiben, eine Insektensammlung über die der Schüler sehr viel weiss)
- fällt durch «tagträumen» auf, verbunden mit Anzeichen überdurchschnittlicher Fähigkeiten, und ist oft bei entsprechendem Unterrichtsstoff wieder «ganz da»
- denkt sich während des Unterrichts kreative Puzzles, Spiele oder andere Ablenkungen aus
- ist ein ausserordentlich kreativer «Klassenclown»
- ist ein «Besserwisser», wirkt gelegentlich altklug oder arrogant
- fällt durch Perfektionismus, hohe Ansprüche an sich selbst auf
- kann sich bei Aufgaben, die ihn oder sie interessieren, länger und intensiver als andere Kinder konzentrieren
- reagiert als Mädchen bei starker Unterforderung oft mit Passivität oder psychosomatischen Symptomen wie Kopf- oder Magenschmerzen, als Bub mit Aggression oder störendem Verhalten im Unterricht

Gibt es allgemeine Richtlinien, welche Art von Unterricht diese Kinder brauchen?

Es lassen sich tatsächlich einige allgemeine Richtlinien aufstellen, welche Art von Unterricht den Bedürfnissen intellektuell und kreativ überdurchschnittlich begabter Kinder besonders entgegenkommt. Da viele überdurchschnittlich begabte Kinder über eine sehr gute Auffassungsgabe und eine recht hohe Lerngeschwindigkeit verfügen, brauchen sie in der Schule weniger Einübung und Wiederholung von Grundfertigkeiten. Wichtig sind auch vermehrte Gelegenheiten zu selbstbestimmtem Handeln. Begabte Kinder sprechen oft ausserordentlich positiv auf Mitgestaltungsmöglichkeiten beim Unterricht, zum Beispiel auf selbstgewählte zusätzliche Aufgaben und Lernangebote, an. Gut sind weiterhin Gelegenheiten zur Eigenbewertung der geleisteten Arbeit anhand von eventuell selbstbestimmten Kriterien, zusätzlich zur Bewertung des Lehrers.

Überdurchschnittlich begabte Kinder brauchen in der Schule weniger Einübung und Wiederholung der Grundfertigkeiten.

Für begabte Kinder besonders geeignete Aufgabenstellungen sind fächerübergreifend (auch auf musische oder ausserschulische Bereiche), sollten allerlei Anreize zum Forschen und Entdecken bieten, und sollten vor allem «offen» sein. Eine «offene» Aufgabenstellung im Bereich des Rechnens wäre z.B.: Denke dir verschiedene Dreisatzrechnungen aus, die mit dem Zoo etwas zu tun haben, und löse sie. Offene Aufgabenstellungen sind für alle Kinder gut geeignet, weil jedes so weit gehen kann, wie seine Fähigkeiten es erlauben.

«In meiner Klasse sind zwei bis drei Kinder mit den Aufgaben immer zuerst fertig»

Eigentlich ist es hierbei gleichgültig, ob ein Kind nun wirklich hochbegabt ist oder nicht – dies ist ein Problem, das angegangen werden sollte. Am störendsten ist dieses Problem oft im Bereich des Rechnens und der Sprache, aber auch im Bereich der Hausaufgaben können meist dieselben Schüler eine grössere Herausforderung gebrauchen.

Lehrer werden oft nur danach beurteilt, wie sie mit schwachen Schülern umgehen und erfahren während ihrerAusbildung wenig über begabte Kinder. Daher reagieren sie hier oft höchstens mit zusätzlichen, für das Kind ebenso leichten Übungsaufgaben, was vom Schüler als «Strafe» aufgefasst wird und schliesslich mit allgemein langsamerer Arbeitsweise quittiert wird. Gerade lernbehinderte hochbegabte Kinder – Kinder wie Peter etwa oder Kinder mit Legastheniesymptomen – neigen in diesem Falle zur Leistungsverweigerung. Oder das Kind bekommt Extraaufgaben in «schwachen» Fächern, in Fächern, die nicht auf die Stärken des Kindes bezogen sind. Dies wirkt wiederum entmutigend und demotivierend auf das Kind.

Hochbegabte Schüler sollen nicht mit zusätzlichen leichten Übungsaufgaben «bestraft» werden, sondern durch anspruchsvolle Zusatzaufgaben in Bereichen ihrer Stärke.

Häufig werden Kinder in solchen Fällen auch gebeten, schwächeren Schülern zu helfen. Dies kann gut sein. Zu beachten ist aber, dass nicht jedem Kind die Fähigkeit zum Lehren gegeben ist, da dies durchaus eine ganz spezielle Begabung für sich ist. Manche überdurchschnittlich begabten Kinder sind sogar ausgesprochen schlechte, sehr ungeduldige «Lehrer». Und: eine soziale Einstellung lässt sich auf andere Arten einüben. Richtig sind also im allgemeinen anspruchsvolle Zusatzaufgaben vor allem in Bereichen der Stärke des Kindes.

Hier nun einige Vorschläge für die Hauptfächer und im Bereich der Hausaufgaben.

Differenzierungsmöglichkeiten im Rechnen

Meistens ist es nicht sinnvoll, dem Unterricht vorzugreifen, ausser in ganz extremen Fällen, wie etwa bei Tanja. In solchen Fällen kann ein Mentor (Berater) für das Rechnen nötig werden. Gut sind hingegen:

- selbstgewählte, selbstausgedachte Zusatzaufgaben (Problemfinden ist so gut wie Problemlösen, vielleicht sogar besser) aus dem Alltag oder der Vorstellung. Vorteil: Solche Aufgaben motivieren den Schüler und verlangen kaum Extraarbeit vom Lehrer
- Puzzles, Denksportaufgaben, mathematische Spiele ausdenken oder lösen. Evtl. auch Ermutigung, solche selbsterfundenen Spiele einzusenden (z.B. an den Spick)
- «Geheimcodes» oder «Geheimsprachen» erfinden, oder neue Ziffern erfinden
- Arbeit in Randbereichen der Mathematik, die ausserhalb vom Lehrplan stehen (z.B. Zahlensysteme aus anderen Kulturen, römische Zahlen)
- Arbeit an praktischen Anwendungen von rechnerischen Problemen (z.B. ein Budget für ein Fest oder eine Schulreise erstellen, etc.)
- falls Computer vorhanden: Arbeit mit LOGO (eine äusserst vielseitige Programmiersprache für Kinder). Erstellen von eigenen Computerprogrammen
- Interviews mit Menschen, die beruflich viel mit Zahlen zu tun haben (Programmierer, Mathematiker, Buchhalter, Bankangestellter, Anlageberater, Statistiker, etc.) in der Schule vorbereiten, in der Freizeit durchführen (Fotos machen, auf Toncassette aufnehmen), dann der Klasse oder auch anderen Klassen vom Resultat berichten
- Biographien von berühmten Mathematikern, Erfindern oder Wissenschaftlern lesen
- Umfragen in der Schule oder im Dorf durchführen, zu allerlei Themen, die Resultate mit einfachen Statistiken darstellen (z.B. Kurven oder Histogramme)
- ein sonstiges kleineres oder grösseres Projekt nach Wahl, das mit Mathematik oder ihren Anwendungen zu tun hat (der Lehrer hilft beim Projektplan, bewertet die

Fortschritte gemeinsam mit dem Schüler jede Woche oder alle zwei Wochen, der Schüler berichtet der Klasse nachher von den Resultaten)

- eine Rechenecke mit wechselnden Themen für die ganze Klasse einrichten, für diese Ecke denken sich Schüler dann Denksportaufgaben, Labyrinthaufgaben, Geheimsprachen, etc. aus

Büchertips und Adressen

(unbedingt beachten: das Leseniveau sollte dem Wissensstand, nicht unbedingt der Klassenstufe des Kindes angepasst sein)

Wie die Zahlen Mathematik machen
Ein «Reisebericht» über das Land der natürlichen Zahlen
A. Paulitsch, Aulis Verlag Deubner & Co., Köln

Ali Baba und die 39 Kamele
Ergötzliche Geschichten von Zahlen und Menschen
K. Menninger, Aulis Verlag Deubner & Co., Köln

*2*3 plus Spass dabei*
400 Knobeleien für 8–13jährige
J. Lehmann, Aulis Verlag Deubner & Co., Köln

Denkspiele der Welt
J. Botermans, P. van Delft, Heinrich Hugendubel Verlag, München

Labyrinthe Labyrinthe
U. Koch, Heinrich Hugendubel Verlag, München

Der Computerdieb
Eine spannende Geschichte über Computer und Menschen (Mittelstufe)
E. Zopfi, Benziger Verlag

Information über Programmierte Unterrichtseinheiten (80 Unterrichtsprogramme für das Selbststudium, zum Ausleihen) und LOGO: Christian Rohrbach, PU-Ausleihe, Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich, 01/362 04 28

Je mehr individualisierende Unterrichtsformen geplant werden, desto mehr Material (Sachbücher, Nachschlagwerke, Modelle, Karteien usw.) braucht man. Auch die Stoffsammlungen der «neuen schulpraxis» eignen sich öfters direkt für die Hand des Schülers, ohne zusätzliche Lehrerinformation.

Differenzierungsmöglichkeiten im Sprachunterricht

- Ein selbstgewähltes Projekt in Absprache mit dem Lehrer
- Arbeit an einer Schul- oder Klassenzeitung (so eine Zeitung braucht Künstler, Reporter, jemanden der für die Rechtschreibung zuständig ist, kann allerlei Rubriken haben – wahrlich eine «offene» Aufgabenstellung für die ganze Klasse)
- Leserbriefe zu einem für den Schüler wichtigen Thema, Witze, Gedichte, Geschichten etc. an eine Kinder- oder Jugendzeitung einsenden, oder auch an eine Tageszeitung. Ein Schüler kann auch für die Klasse eine Korkwand zusammenstellen, wo Schüler «veröffentlichen» können, was sie bewegt
- Bücherbesprechungen von Kinderbüchern für die anderen, allerdings ist eine kritische Bewertung besser als das blosse Zusammenfassen der Geschichte
- Gestaltung einer Kinderrubrik für die Lokalzeitung
- Eine Serie von kleinen Büchern, Geschichten oder Gedichten für die Schul- oder Klassenbibliothek schreiben, binden und illustrieren. Kinder, die nicht gut oder gerne von Hand schreiben, können eine Schreibmaschine benutzen
- Hörspielproduktion
- Ein Kind, das besonders schön und ausdrucksvoll lesen kann, kann auch für die anderen die Lesung eines Märchens oder einer Geschichte vorbereiten, evtl. auf Toncassette
- Sprach- oder Wortspiele erfinden, oder sich selbst ein Märchen ausdenken
- Schüler bereiten Vorträge über Themen, die sie interessieren, vor. Dabei sollte es sich nicht um die blosse Wiederholung von Material aus Nachschlagewerken oder Sachbüchern handeln, sondern eher um ausserschulische Interessengebiete, Ergebnisse von Experimenten, etc. Die Schüler sollten allerlei Anschauungsmaterial mitbringen. Es ist erwiesen, wie motivierend solche Vorträge auf andere Kinder wirken
- Geschichten über Autoren und Dichter lesen, Biographien
- Für die anderen Kinder zu einem bestimmten Thema (kann vorher von der Klasse gemeinsam bestimmt werden) eine Liste von besonders guten Kinder- oder Sachbüchern zusammenstellen, eventuell nach vorher entwickelten Kriterien, vielleicht zusammen mit einer kurzen Kritik oder Beschreibung des Buches
- Für andere Kinder eine kurze «Benutzungsanleitung» für die lokale Bibliothek entwickeln, vielleicht in Form eines Spiels
- Schüler können Bücher mit Lerntechniken studieren und entscheiden, welche sie für eine bestimmte Zeit einmal anwenden möchten

Büchertips

Lernen will gelernt sein!
Ein Lerntraining für Schüler (ab ca. 10 Jahren)
G. Keller, Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg, 1984

Was niemand wissen kann.
Seltsame Verse, sonderbare Geschichten (ab ca. 8 Jahren)
M. Auer, Beltz Verlag

Grosse Frauen der Welt.
(speziell für Mädchen, ab ca. 12 J.)
G. Popp (Hrsg.), Arena Verlag

Bei den Hausaufgaben

Was für das Rechnen und den Sprachunterricht gilt, gilt auch für die Hausaufgaben. Die gleiche Aufgabenmenge, das gleiche Niveau für alle sind wenig sinnvoll – besser verzichtet man gelegentlich auf Hausaufgaben. Oder die Lehrerin kann gemeinsam mit den Schülern eine Sammlung mit unkonventionellen Hausaufgabenideen auf Karteikarten anlegen. Aus dieser Sammlung kann der eine oder andere Schüler bei Bedarf ein Kärtchen ziehen. Beispiele: «Versuche etwas zu tun, was du gerne tun würdest, aber wovor du etwas Angst hast», «heute jemandem bei etwas helfen», «allein einen Dessert für die Familie kochen», etc.

Büchertips

Für Lehrer:
Hausaufgaben – pädagogische Grundlagen und praktische Beispiele.
D. Feiks & G. Rothermel, Klett Verlag

Für Eltern (zum Schenken):
Mein Buch. Arena Verlag
Ein vielseitiges Bilder-Sach-Beschäftigungsbuch mit Denkanstössen, Fragen und Platz zum Schreiben, Malen und Notizen machen. Für Kinder, die gerne lesen und schreiben.

«Wie kann ich im Normalunterricht auf Kinder, die ein besonderes ausserschulisches Interessengebiet haben, besser eingehen?»

Kinder mit ungewöhnlichen, besonders intensiven oder altersuntypischen ausserschulischen Interessen sind oft auch überdurchschnittlich begabt. Recht häufig zeigen sich Begabungen überhaupt nur in Bereichen ausserschulischer Aktivitäten. Der Lehrer kann mittels eines Interessenfragebogens zu Beginn des Schuljahres die ausserschulischen Interessen der Kinder besser kennenlernen, dann im Unterricht gelegentlich darauf Bezug nehmen. Eventuell können Lehrer im gleichen Schulhaus einige klassenübergreifende Interessengruppen schaffen, die sich nach der Schule treffen, vielleicht unter der Leitung eines Vaters oder einer Mutter. Beispiele sind eine Schach- oder Denksportgruppe, eine «Erfinder»- oder Experimentiergruppe, eine Naturbeobachtungsgruppe, eine Lesegruppe, eine Astronomiegruppe, eine Theatergruppe, etc.

Man könnte ausserschulische Interessensgruppen schaffen, z.B. eine Schach- oder Denkgruppe, eine Erfinder- oder Experimentiergruppe, eine Naturbeobachtungsgruppe, eine Astronomiegruppe, eine Theatergruppe usw.

Wie kann ich Kinder, die «anders» sind, sozial besser in die Klasse integrieren?

Überdurchschnittlich begabte Kinder sind hier oft in einer ähnlichen Lage wie schwachbegabte Kinder, Ausländerkinder, oder andere Minderheiten. Je extremer die Begabung, je grösser ist natürlich die Gefahr einer möglichen sozialen Isolation. Eigentlich geht es hier um zwei Probleme:

1. Wie kann man dem überdurchschnittlich begabten Kind helfen, mehr Verständnis und Geduld für andere Kinder zu haben? Gerade kleine Kinder begreifen nicht, warum andere mit einer bestimmten Aufgabe, die ihnen doch ganz leicht fällt, Schwierigkeiten haben. Auf der anderen Seite brauchen sie auch bewusste Rückmeldung von anderen, falls sie gelegentlich «arrogant» oder «besserwisserisch» wirken.

2. Wie kann man der Klasse helfen, ein Kind mit ständig überragenden Leistungen besser zu akzeptieren, aber auch eventuelle Schwächen (z.B. im Turnen!) zu akzeptieren? Wie kann man Verständnis für Zusatzaufgaben, für die Verminderung von Übungsaufgaben wecken?

Auch begabte Kinder wollen sich in der Klassengemeinschaft als Person – und nicht nur wegen der Leistung – bemerkt und geschätzt wissen.

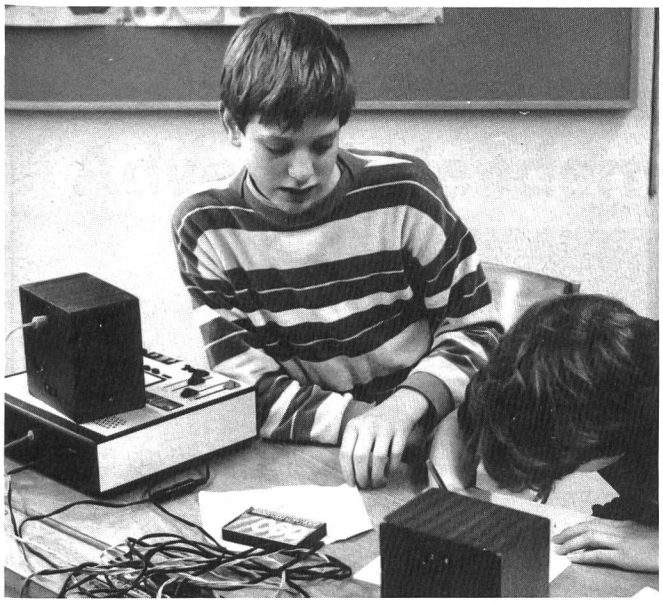
Wenn allgemein Binnendifferenzierung im Unterricht betrieben wird, wird es sicher leichter sein, diesen Fragen zu begegnen. Die Lehrerin kann den Kindern klarmachen, dass alle Menschen besondere Begabungen und Schwächen haben (Beispiele in der Klasse suchen), dass alle ganz verschiedene Dinge üben müssen, und dass es neben der Über- auch die Unterforderung in verschiedenen Bereichen gibt. Wichtig ist aber auch, nicht nur über das Akzeptieren von Verschiedenheiten zu sprechen, sondern ganz allgemein ein Klassenklima zu schaffen, wo jedes Kind sich daheim und vom Klassenverband getragen fühlen kann. Auch begabte Kinder wollen sich dabei als Person, und nicht nur der Leistung wegen, bemerkt und geschätzt wissen. Die Bedeutung solch eines emotional sicheren Klimas für die Begabungsentfaltung eines jeden Kindes ist offensichtlich.

Noch ein paar Büchertips und Adressen

Zur Binnendifferenzierung:
Selbst ist der Schüler.
Überlegungen und praktische Vorschläge zum Lernenlernen in der Primarschule.
A. Beeler, Klett und Balmer Verlag

Gruppenzentrierter Unterricht
Kleingruppe, Lernecke, Plan- und Rollenspiele ohne grossen Aufwand für den Lehrer, mit zahlreichen Tips und Beispielen.
S. Sharan & Y. Sharan, Klett Verlag

Lehrer und Schüler verändern die Schule
Bilder und Texte zur Freinet-Pädagogik
Primarschulkonferenz PSK, Postfach, 8048 Zürich



Diese zwei Schüler fassen ein Interview zusammen, das sie mit einem Berufsmann geführt haben. Die Zusammenfassung kommt an die Wandzeitung; mündlich berichten sie zudem den Klassenkameraden kurz über ihren Besuch und spielen die interessanteste Minute des Interviews ab Tonband vor. Jede Schülergruppe hatte eine andere Befragungsaufgabe; verschieden kompliziert, aber alle motivierend. Niemand wurde überfordert – aber alle wurden auf ihrer Stufe gefördert.

Zur Begabungsförderung:
Begabte Kinder finden und fördern.
Der gegenwärtig beste deutschsprachige Kurzratgeber für Eltern und Lehrer. Gratis beim Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, D-5300 Bonn 2

Hochbegabte Kinder, ihre Eltern, ihre Lehrer.
Ein ausgezeichneter Ratgeber, besonders für Eltern, geht auf soziale und emotionale Aspekte von Hochbegabung ein.
J. T. Webb, E. A. Meckstroth, S. S. Tolan, Huber Verlag, Bern, 1985

Kreativität und Erziehung
Über den Zusammenhang von Kreativität, Intelligenz und Leistung, aus der Sicht von Schule und Elternhaus.
A. J. Cropley, UTB Reinhardt, München, 1982

Kreatives Sommercamp
Spielerischer Unterricht in Informatik, Naturwissenschaften, Musik, Theater, etc. für 8–17jährige Kinder und Jugendliche, unter der Leitung von Gruppenberatern und Jungwissenschaftlern
Anfragen an Prof. Dr. K.-J. Kluge, Universität Köln, Gottfried-Keller-Strasse 27, D-5000 Köln

Pädagogische Beratungspraxis für hochbegabte Kinder und Jugendliche
Zollikerstrasse 269, 8008 Zürich, Tel. 01/53 57 08

Klassenlager im Toggenburg

Jugendhaus «im Peter», 9652 Neu St.Johann

Einfaches Jugendferienhaus, prachtvolle Aussicht, ausserhalb des Ortes auf Sonnenterrasse gelegen, absolut ruhig, grosse Spielwiese, für Selbstkocher, 3 Aufenthaltsräume, 7 Schlafräume mit zus. 60 Kajütenbetten, Fr. 7.–/Person und Nacht (exkl.)
Auskunft: M. Baltensperger, Ährenweg 3, 8405 Winterthur, Tel. 052/29 22 61

Universelles Digitalmesssystem mit Grossanzeige

Ideal für Demonstrationszwecke im naturwissenschaftlichen Unterricht

1000-fach bewährt!

Verlangen Sie bitte kostenlos Unterlagen bei:

Steinegger & Co.
Rosenbergstrasse 23
8200 Schaffhausen
Telefon 053/25 58 90

Kerzenwachs-Granulat **NEU**

zum Ziehen und Giessen von Kerzen. Profimischung in 9 Farben vom einzigen Schweizer-Hersteller, darum äusserst günstig. Sofort Preisliste verlangen.
Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln
Telefon 055 53 23 81

Leder

Verkauf von Leder direkt ab Fabrik
Profitieren Sie von unserem grossen Lager
Hüttenschuhsohlen per Paar Fr. 5.80
Lederrestensäcke ca. 2,5 kg Fr. 10.–
Verlangen Sie bemusterte Prospekte oder besuchen Sie uns.
Bally Schuhfabrik AG
6467 Schattdorf/Uri
Telefon 044 2 12 63

sehr günstig

cascade
Mathilde Härry, 8212 Nohl/Rheinfall

Seminar für Form und Ausdruck

Mit dieser integralen künstlerisch-therapeutischen Fortbildung spreche ich grundsätzlich interessierte Menschen, insbesondere auch Lehrer und Therapeuten an.

Jahreskurs:
ab März 1989, monatlich 1 Wochenende zu 12 Arbeitsstunden.

Gruppe:
max. 10 Teilnehmer

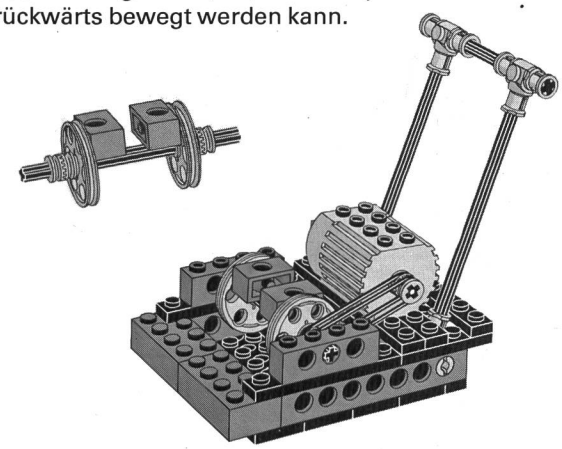
Form:
Körper, Seele und Geist ganzheitlich erfahren und assoziiert am Jahreslauf, am Tierkreis und an den Elementen.

Ausdruck:
- Mal- und Gestaltungstherapie
- Autogenes Training und Eutonie
- Bilderreisen, Traumarbeit
- Organisch-rhythmische Bewegungsbildung
- Atem und Stimme
- Kunst- und kulturgeschichtliche Betrachtungen

Dieser «Weg durch das Jahr» ist praxisorientiert, anschaulich und ganzheitlich gestaltet. Ziel ist die praktische Arbeit in Unterricht und Therapie. «Unterwegs» entwickeln wir unsere Wahrnehmungsfähigkeit auf allen Ebenen und entfalten unmerklich unsere persönlichen Begabungen und Möglichkeiten.

Seminarunterlagen und Auskunft:
M. Härry, Tel. 053/22 66 07, Dorfstr. 15, 8212 Nohl ZH

Wie lässt sich der Strassen-Stampfer ohne Räder bewegen?
Die eingebaute **Unwucht** erzeugt Vibration und hebt das Riesengewicht, so dass es problemlos vor- und rückwärts bewegt werden kann.



Solche und unzählige weitere Experimente motivieren die Schüler/innen zum Weiterforschen.
Fordern Sie gratis die einschlägigen **LEGO® Pädagogik Broschüren und Technic Basic Unterlagen** bei uns an.

Senden Sie uns gratis LEGO Pädagogik & Technic Basic Unterlagen.

Vorname/Name: _____

Stufe/Klasse: _____

Adresse/Telefon: _____

LEGO Pädagogik, Neuhofstrasse 21, 6340 **Baar,** Tel. 042/33 44 66

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe

SCHWEIZER SCHULMUSIKWOCHE

KARTAUSE ITTINGEN TG

Kurs vom 3.-7. April 1989

Für Primar- und Sekundarlehrer, Musiklehrer an Mittelschulen

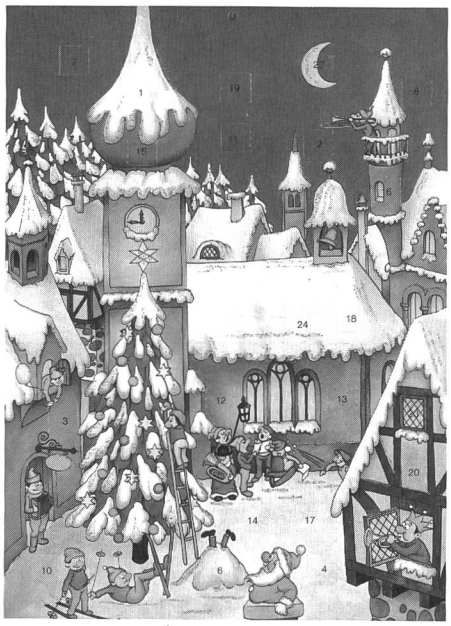
SINGEN, SPIELEN, TANZEN

Liedeinführung, Werkbetrachtung, Singleitung

Das detaillierte Kursprogramm mit Anmeldedatum erhalten Sie bei der Verlagsleitung Schweizer Singbuch Oberstufe, Stauffacherstr. 4, 9000 St.Gallen

Warten aufs Christkind – mit Adventskalendern

Mit Glitzer-Dekorationen und Leise-rieselt-der-Schnee-Gedudel locken Einkaufszentren immer früher zu einem vorweihnächtlichen Konsumbummel. Mit Prospekten, Katalogen und neuerdings mit Adventskalendern werden auch Kinder zum Miteinkaufen angeregt. Gilbert Kammermann hat hier eine Sammlung von selbstgebastelten Adventskalendern zusammengestellt. Er möchte mit diesen Anregungen mithelfen – so schrieb er in seinen einleitenden Worten –, dass das selbstgemachte Einfache und trotzdem wirkungsvoll Schöne wieder mehr an Boden zurückgewinnt.



Glimmerkalender

Glimmer und Glammer

Ich kann mich noch gut an die Adventskalender meiner Kinderzeit erinnern. Zugegeben, auch wir waren damals von den kitschig geschmückten, mit Glimmerschneeflocken dekorierten Schneewittchen hell begeistert. Allerdings mussten wir uns noch zu dritt einen Kalender teilen. Um so spannender war es, wenn man an die Reihe kam, obschon man die immergleichen Stern-Glocken-Teddybär-Motive längst kannte oder gar heimlich durchleuchtet hatte...

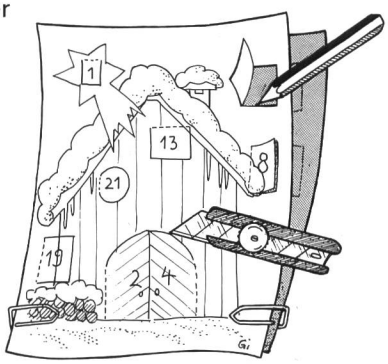
Die Kinder werden heutzutage mit Adventskalendern jeglicher Art geradezu bombardiert: Ovomaltine, Butter, Banken, Warenhäuser machen aufs «Christkind» aufmerksam. Eine grobe Umfrage in meiner Klasse ergab, dass etliche Schüler drei solcher Kalender und mehr besassen.

Warum also jetzt auch noch mit einem «selbstgestrickten» Kalender von der Schule nachdoppeln? Ganz einfach: der selbstgebastelte Adventskalender macht mehr Freude, bietet mehr Varianten und lockt nicht zum Konsum.

Persönlicher Kalender – selbstgemacht

Sicher werden die Kinder einen tollen Kalender zu Hause im Zimmer aufstellen und täglich nachführen. Natürlich müsste er im Unterricht frühzeitig vorbereitet werden, selbstverständlich für Knaben und Mädchen. Vielleicht plant man das Vorhaben so ein, dass der erste Adventstag zusammen in der Schule gefeiert wird und alle die erste Station ausführen. Zusätzliche Spannung ergibt es, wenn man die 24. Station als geheimgehaltene Arbeit erst am Schluss ausführt oder abgibt (z.B. Weihnachtsstern, Hl. Familie, Krippe...).

Der folgende Ideenkatalog wird hier absichtlich im knappen Telegrammstil angeboten. So kann der Lehrer nach seinem Gutdünken, je nach Materialwahl und Stufe, variieren. Nicht zuletzt tragen sicher auch die Schüler mit vielen Vorschlägen zum guten Gelingen bei.



Traditioneller Kalender

Warum eigentlich nicht den bekannten Türchenkalender selber zeichnen und schneiden? Mit Glitzerstaub aus der Fasnachts-Schminkkiste kann sogar im gehabten Stil ausgeschmückt werden.

Anleitung:
- entsprechende Kalender vorlegen und besprechen
- Grösse für alle gleich festlegen
- in gewählter Technik Hauptsujet ausführen
- 24 Tore vorzeichnen, einschneiden (besser mit Japanmesser, da sich die Törchen sonst nicht gut schliessen), rillen
- dünneres Rückblatt für Törchenmotive mit Büroklammern heften, Törchenumrisse nachfahren
- die Rückblätter mit Schüler-Geheimcode versehen und austauschen
- Törchenmotive besprechen (nicht nur solche wie eingangs erwähnt), zu Hause zeichnen lassen
- Lehrer leimt Bild- und Rückblatt gemäss Code zusammen

Varianten:
- Törchenmotive mit Scherenschnitten, Klebern, Abziehbildern

Puzzle

Dieser Vorschlag kann als Austauscharbeit, aber auch als eigene Ausführung vorgesehen werden, wobei zusätzliche Varianten möglich sind.

Anleitung:
- weihnachtliches Motiv auf dünnen Karton in gewählter Technik ausführen
- A in 24 Teile zerschneiden (rückseitig vorzeichnen), austauschen (verlosen)
  B Rückseite durch ausgelosten (ausgewählten) Partner schmücken lassen, in 24 Teile zerschnitten zurückgeben
- zu Hause auf gleich grosse Unterlage legen (leimen)
- jeden Tag ein Teilstück oder gemäss evtl. Numerierung

Langhaar-Fellresten zum Basteln

6–8 cm breit, 30 cm lang, Fr. 8.– bis 12.–
Lederresten, p.kg. Fr. 10.–

Stöckli AG, Ey 4, 3063 Ittigen
Telefon 031/58 04 16

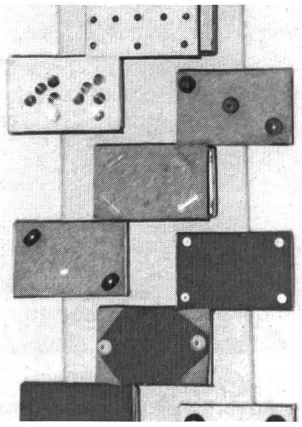
DI und SA in Bern auf dem Waisenhausplatz

Abreisskalender

Ähnlich wie beim üblichen Abreisskalender gestalten die Schüler 24 Tageszettel mit Weihnachtssujets.

Anleitung:
- mittelstarken Karton (A4) bemalen oder schmücken (freies Motiv oder dekorativ)
- 24 Tageszettel (A6) zuschneiden, evtl. Tag und Datum vorkopieren
- passende Motive zeichnen (auf Datum achten)
- en bloque oder assortiert austauschen
- Abreissblätter gebündelt auf Karton heften

Varianten:
- Motive mit anderer Technik: Collage, Scherenschnitt, Stempeldruck, Frottage etc.



Überraschungsboxen

Natürlich gibt's auch bereits in verschiedenen Geschäften die leckeren «Bettmümpfeli»-Kalender. Aber dem «Schneewittchen» zuliebe füllen wir die Überraschungs-Schächtelchen mit einfachen Kleinigkeiten...

Anleitung:
- mittelstarken Karton in entsprechend grosses Stück schneiden, bemalen, schmücken

- 24 kleine Schachteln (Zündholz) bemalen, schmücken, aufkleben, numerieren
- Überraschungen vorbesprechen: Kleber, Zeichnung, Guezli, Stern...
- so angefertigte Kalender austauschen, mit Überraschungen füllen, zurücktauschen

Varianten:
- Karton zu Stern, Kerze, Christbaum etc. schneiden
- Karton/Schachteln mit Stoff- oder Papierresten überziehen, Perlen, Waldprodukte als Dekoration

Gucklochkalender

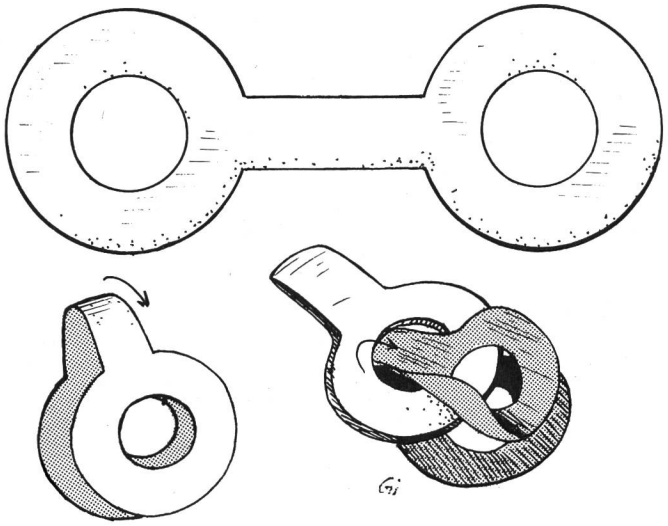
Wer nicht allzu gwundrig spioniert, hat sicher Freude an den kleinen Zeichnungen, die täglich ins Guckloch einer Scheibe gedreht werden können.

Anleitung:
- 2 gleich grosse Kartonscheiben (∅ ca. 40 cm) zuschneiden, einfach bemalen (ausschmücken), im Zentrum lochen
- in vorderen Karton am Rande ein Fenster (∅ ca. 5 cm) ausschneiden
- 24 kreisförmige Papierrondellen (∅ ca. 5 cm) zuschneiden, mit besprochenen Motiven bemalen, numerieren
- Rondellen auf hintere Scheibe dem Rand entlang (Motive nach unten gerichtet) aufkleben
- hintere Scheiben untereinander austauschen und mit Musterklammer im Zentrum verbinden (oder Lehrer sammelt ein, vertauscht und heftet zusammen)

Weihnachtskette

In der Schule werden für jeden Tag Kettenglieder vorbereitet und zu Hause entsprechend zusammengesetzt. Für den Jubeltag kann eine speziell schöne Figur an den Schluss der Kette gehängt werden. Gleichzeitig liefert die Kette Gesprächsstoff für die Kameradschaft in der Klasse.

Anleitung:
- 23 Kettenglieder gemäss Abbildung aus farbiger Metallfolie schneiden (2farbig oder assortiert)
- zu Hause erhöht aufhängen und täglich Glieder anfügen



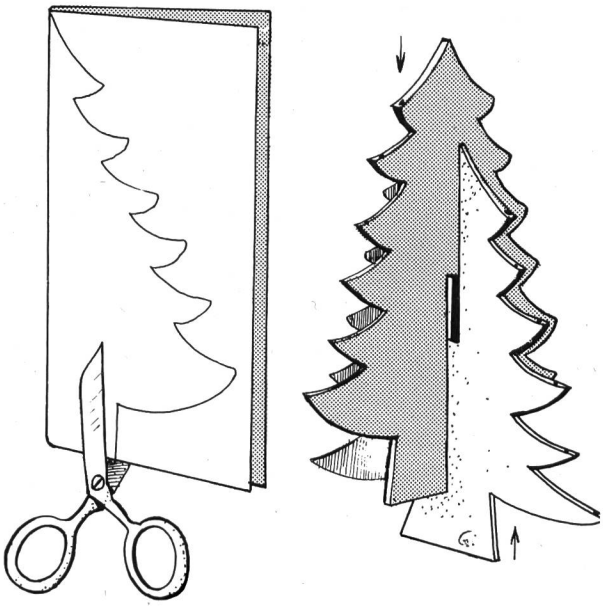
Weihnachtskette

- für den Weihnachtstag einen Stern, Engel etc. vorbereiten (siehe einschlägige Literatur)

Christbaumkalender

Dieser Kalender kann in zwei Varianten ausgeführt werden. Beide zeigen auf schöne Weise das Nahen des hohen Festes an und strahlen am Schluss in vollem Glanze.

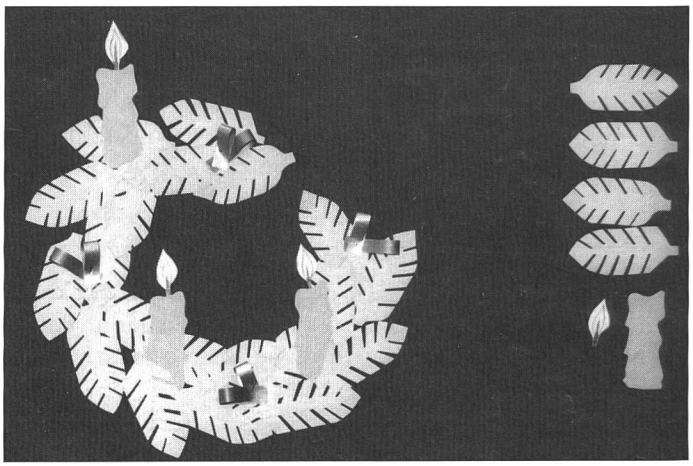
Anleitung Kartonvariante:
- Papier (A4) längs in der Mitte falten, Tannenbaum einseitig skizzieren, Faltschnitt
- Papiermakette 2× auf Karton übertragen und wie Abbildung einschneiden
- Kartonteile beidseitig bemalen
- 24 Christbaumschmuckteile aus farbiger Metallfolie nach eigenem Belieben ausschneiden (24. Figur besonders gross)
- Baumteile ineinander stecken und aufstellen
- täglich den «Baum schmücken» (Teile aufleimen)



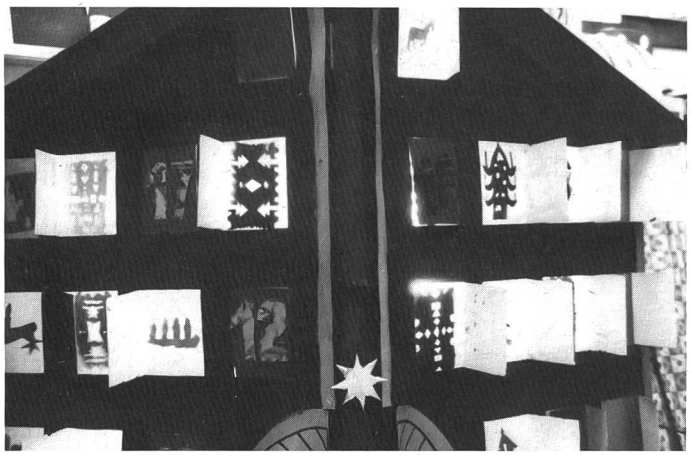
Adventskalender im Klassenzimmer

Eine Ideensammlung

Christbaum mit «Gschänkli»

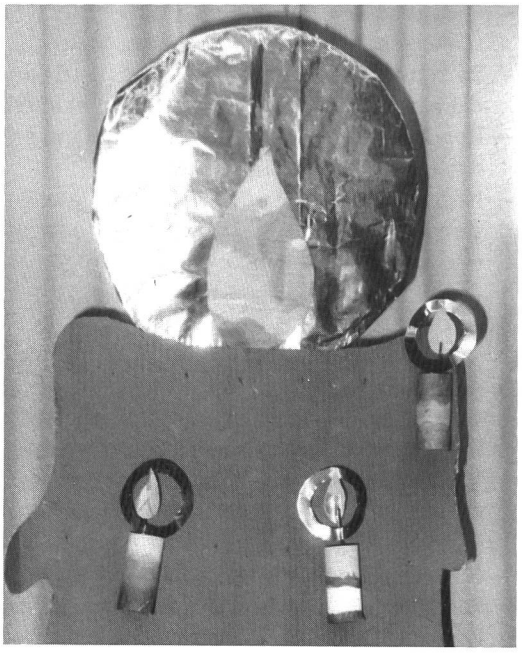


Adventskranz für Moltonwand

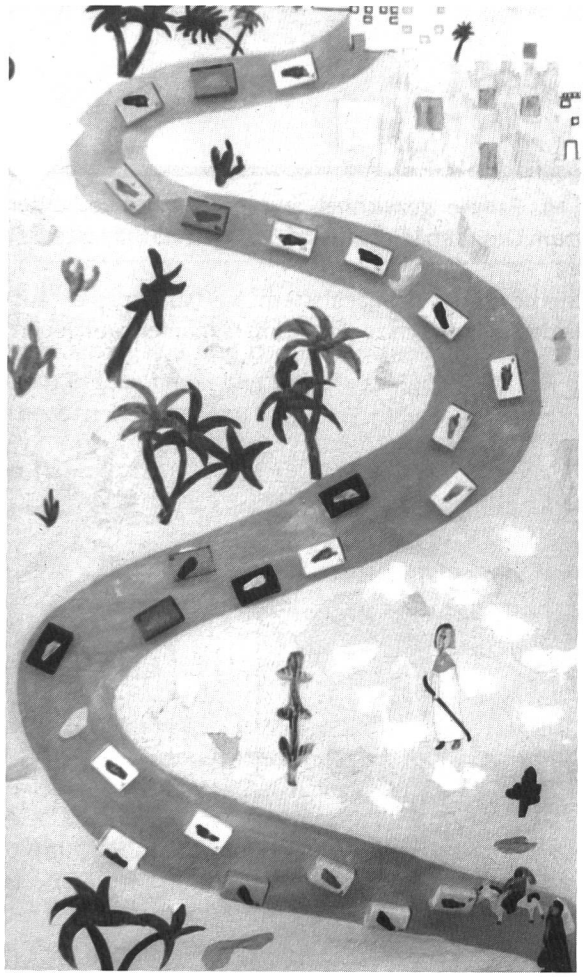


Weihnachtshaus mit Leuchtfenstern

Individuell gestaltete Adventsboxen



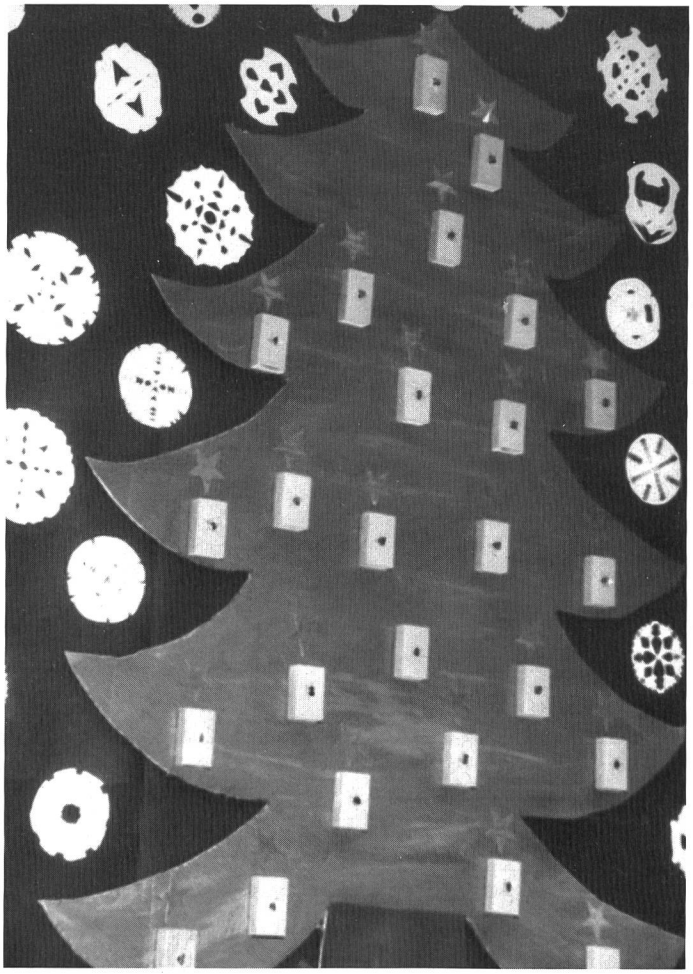
Klassenkerze mit Tageskerzen (WC-Rolle)



Weg nach Bethlehem

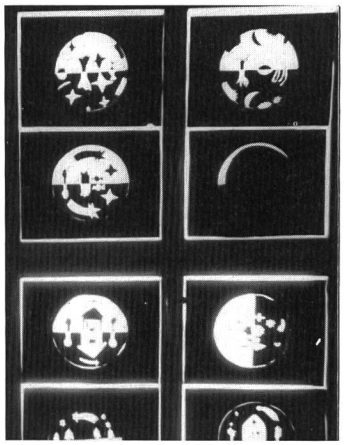
Tannast mit Wundertüten

Sternenhimmel an Wandtafel



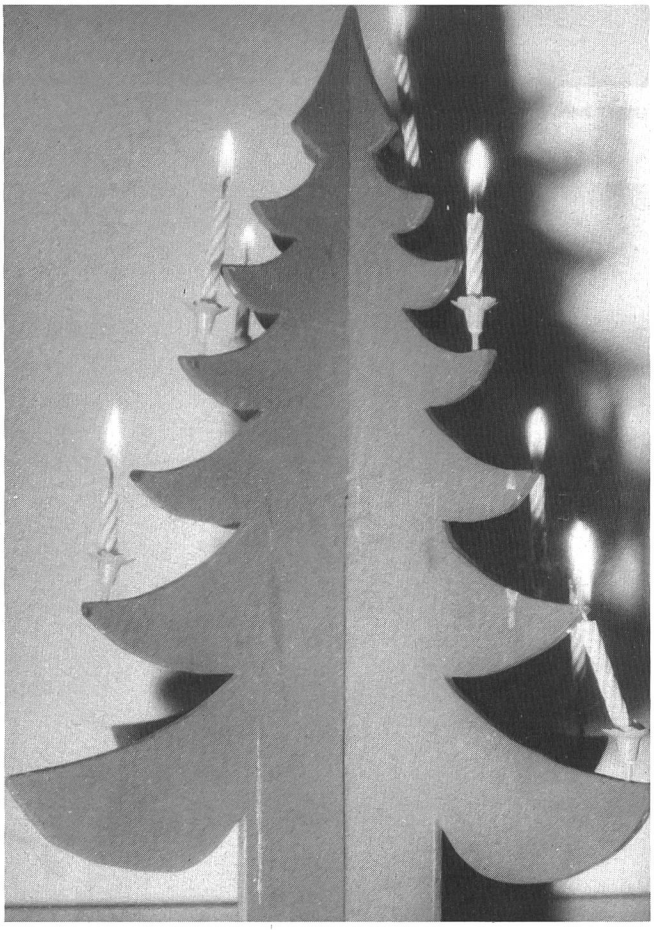
Zündholzschachtelbaum

Fensterschattenbilder



Zeichnungen: Gilbert Kammermann
Fotos: Pascal Kammermann

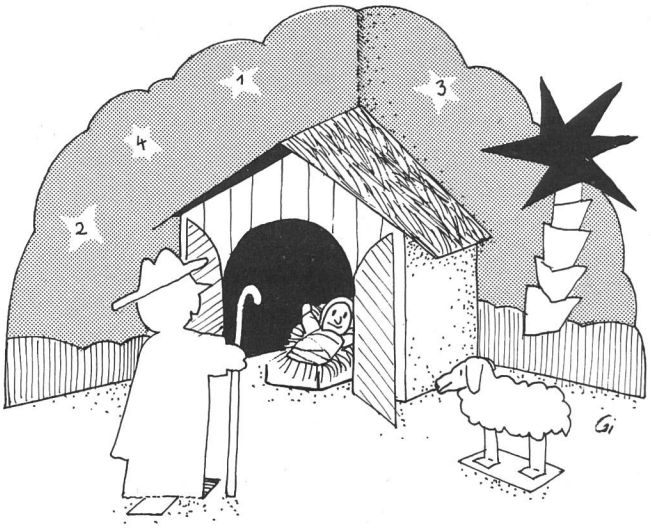
Anleitung Holzvariante:
- 2 Sperrholzplatten wie oben angegeben aufzeichnen, aussägen, schleifen, bemalen (darauf achten, dass der Baum je 6 Astzipfel hat, die von unten nach oben überragend sind (Brandgefahr)
- alle 24 Astzipfel-Enden fein senkrecht einbohren
- 24 Geburtstags-Kerzli mit Ständer täglich in Astzipfel einstecken
- am Weihnachtstag Kerzen anzünden, nur kurz brennen lassen
- evtl. kleinen Stern für Baumspitze vorbereiten



Bethlehem-Stall

Vor einem nächtlich blauen Himmel wird der Stall in freier Ausführung dreidimensional montiert. Am Himmel leuchten täglich mehr Sterne, bis am Weihnachtsabend der grosse Stern das Freudenfest ankündet.

Anleitung:
- grosses, blaues Hintergrund-Zeichenblatt in der Mitte falten, Horizont zeichnen und ausschneiden, gewinkelt aufstellen
- jeder Schüler skizziert, malt und schneidet seinen Stall selber aus und montiert ihn in die Mitte des Hintergrundblattes
- nach freier Wahl werden weitere Figuren wie Tiere, Pflanzen, Hl. Familie gezeichnet, ausgemalt, ausgeschnitten und zum Gesamtbild montiert (Figuren evtl. standfest gefalten)
- 23 Sterne und Weihnachtsstern aus Glanzpapier ausschneiden und täglich zu Hause am Firmament aufkleben



Adventskalender im Klassenzimmer

Eine tägliche, kleine Adventsbesinnung in Form von Gesang, kleinen Gesprächen oder Kurzgeschichten beim Kerzenschein des Adventskranzes möchte ich heute eigentlich nicht mehr missen.

Für mich gehört dazu natürlich auch ein schöner, sinnvoller Klassen-Adventskalender, der jeden Tag nachgeführt werden kann und adventliche Spannung bringt.

Hierzu lassen sich eigentlich alle im ersten Teil beschriebenen Vorschläge einfach in grösserer Ausführung übernehmen. Dazu gäbe es aber noch eine Fülle an weiteren Varianten, welche zudem das Zimmer festlich schmücken und sich in die Schulweihnachtsfeier günstig einbeziehen lassen.

Es würde hier den Rahmen sprengen, alle im einzelnen auszuführen. Für diesmal sollen Titel und Fotos zum adventlichen Rahmen in der eigenen Schulstube einladen.

Zu erwähnen wäre trotzdem noch, dass sie vorwiegend im Werkunterricht oder mit freiwilligen Helfern nach der Schulstunde entstanden sind und zum Teil auch aus andern Schulstuben stammen.

In der Regel wurde irgendeine «Kulisse» hergestellt und mit Wundertüten oder -schachteln behängt. Kalender, welche täglich einen Auftrag auslösen, scheinen mir für die weihnachtliche Einstimmung besonders geeignet. So können folgende Ideen auf Zetteln notiert täglich neue Erlebnisse auslösen: Eine Geschichte vorlesen, jemandem eine Überraschung in die Schuhe verstecken, einer andern Klasse ein Lied vorsingen gehen, das Znüni teilen usw.

Alternative Angebote

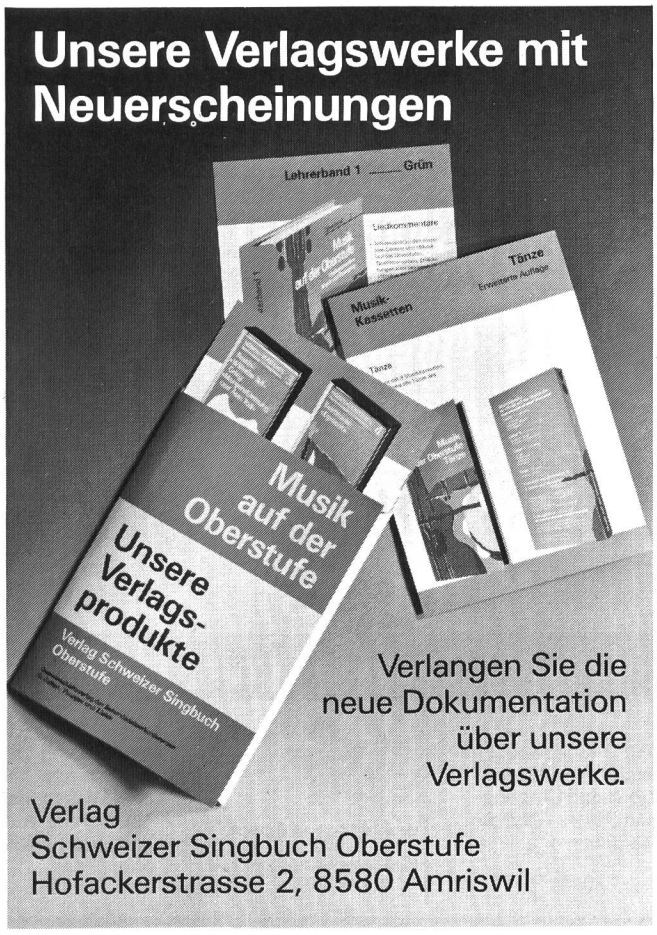
In jüngerer Zeit bieten einige Verlage auch alternative Kalender-Ideen an, welche weniger «zuckersüss», dafür um so inhaltsstärker sind und dadurch intensiv zur vorweihnachtlichen Besinnung im Klassenkreis anregen. Dazu die entsprechenden Bestellangaben:

- UNICEF
  - *«Der Kinderstern»;* Bastelbuch mit einer ungewöhnlichen Geschichte; Nr. 4701, Fr. 15.–
  - *«Kinder sehen dich an»;* Geschichten, Schnittbilder, Weltkarte; Nr. 4714, Fr. 15.–
  - *«Was Kinder träumen»;* Gedichte, Geschichten, Posterbilder; Nr. 4720, Fr. 15.–

  Tel.: 01/241 40 30
- KOHL-Verlag:
  - K183 *Adventskalender,* Fr. 8.90
  - K184 *Adventskalender, neue Ideen,* Fr. 7.–
  - K185 *Schöne Adventskalender,* Fr. 9.80

  Tel. 0049/24 28 51 93
- SITZT:
  (Themenzentriertes Theater)
  - *Adventskalender mit 24 Spielideen,* Fr. 9.–
  - *Adventskalender mit Expressis,* Spielideen mit Spielkarten, Fr. 13.–

  Tel.: 01/923 65 64



Kurs- und Sportzentrum
Lenk (KUSPO)
Lenk
-das ganze Jahr!
Modernste Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. 450 Betten (3 Chalets).
Informieren Sie sich **heute**, damit Sie schon **morgen** planen können.
Kurs- und Sportzentrum
CH-3775 Lenk Tel.030/3 28 23

Neue Saisonweltbestleistung, Stadionrekorde usw. Wirkliche «Asse» wie Weltmeisterin Stefka Kostadinova (Bulg.), Jim Hauert (USA), Gerd Nagel (BRD), Roland Dalhäuser (CH) usw. springen ebenso gerne **auf der HOCO-MOBIL** wie all die Tausende von Turnern und Turnerinnen sowie Schüler und Schülerinnen!

HOCO-MOBIL bedeutet: keinen Ärger, keinen Missbrauch, keine Reparaturen, springen mit bestem Komfort...
danach einfach zusammenklappen und wegfahren an einen geschützten Ort oder im Freien abdecken. Schon so lädt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein.

Neu: die grossen Matten mit «Waterex»-Spikesschutzschaum! Hoco-Mobil ist in Sekunden aufgestellt, und man kann damit Hochsprung machen, wo man will. Verlangen Sie Unterlagen bei

hoco SCHAUMSTOFFE
CH-3510 Konolfingen
Emmentalstrasse 77, Tel. 031/99 23 23

... eine der schönsten Freizeitbeschäftigungen: Das Sammeln von Briefmarken. Dieses interessante Hobby ist nicht nur lehrreich, es schafft auch ungeahnte Kontakte. Die kompletten Briefmarken-Jahrgänge liefert Ihnen die Schweizer Post im Abonnement, portofrei und ohne Gebühren. Verlangen Sie unsere ausführlichen Unterlagen!

Ihre Schweizer Post

PTT **Schweizer Briefmarken, ein Markenartikel zum Sammeln**

Senden Sie mir bitte kostenlos Ihren Farb-Prospekt «SCHWEIZER BRIEFMARKEN, die Post macht es Sammlern leicht»

Name _____

Adresse _____

J 6 _____

Einsenden an die Wertzeichenverkaufsstelle PTT, CH-3030 Bern – Tel. 031/62 27 28

Kerzenziehen – Kerzengiessen

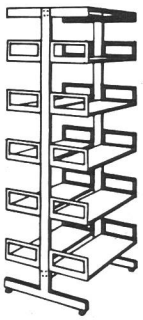
Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör in bester Qualität:

Bienenwachs, Paraffin, Paraffin/Stearin
Flach- und Runddochte
Schmelz-/Giessgefässe in verschiedenen Grössen, auch direkt
beheizte, grosse Modelle mit eingebautem Thermostat
Komplette Kerzenzieh- und Giessgarnituren für Schule und Heimgebrauch

Fachkundige Beratung bei der Durchführung von Kerzenziehen in grösseren Gruppen.

Nähere Auskunft und detaillierte Preisliste durch:
WACHSHANDEL ZÜRCHER KERZENZIEHEN
Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01/251 24 75

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen



Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

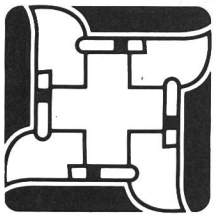
Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis
Sommer und Winter:
Vollpension nur Fr. 23.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen) **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3–7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.
Tagespauschalen:
Eigenthal Fr. 6.– / Oberrickenbach Fr. 7.50

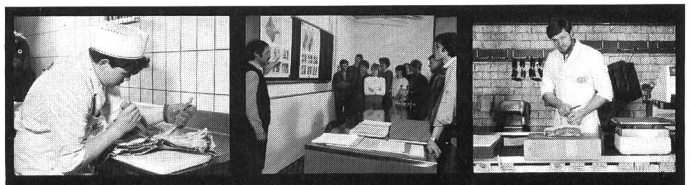
Auskunft und Unterlagen:
Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23,
6004 Luzern, Telefon 041/51 63 43

Das audiovisuelle Medium für die Berufserkundung



Metzger, en Bruef fürs Läbe...

- 1 TBS oder Video
- 1 Bild-Textbuch
- Broschüren für die Schüler



In 50 Bild/Toneinstellungen zeigt das AV-Medium des Verbandes Schweizer Metzgermeister chronologisch und in sachlichen Aussagen das Wichtigste über die Metzgerlehre.

Verleih an Schulen *gratis für 8 Tage*

Für Lehrer und Schüler eine wertvolle Hilfe bei der Berufserkundung.

Bestelladresse:
Becker Audio-Visuals
Albisstrasse 107
8038 Zürich
☎ 01-482'82'00

Nennen Sie mit Ihrer Bestellung:
- Zwei Wunschdaten
- Ihre Schülerzahl
- Vorführart: (Dias oder Video)

Das zeitgemässe Unterrichtspaket zur Vorbereitung auf das Erwachsenwerden

Gefahren im Leben... Wie schützen wir uns?

- 3 AV-Medien
- (TBS oder Video)
- Lehrerleitfaden
- Hellraumfolien
- Aufgabenblätter
- Merkhefte

Verleih an Schulen *gratis für 8 Tage*

Für 2–3 lebendig gestaltete Lektionen über den Umgang mit Risiken und die Versicherung.

Versicherungs-Information
Bubenbergplatz 10, 3001 Bern
Tel. 031/22 26 93

Nennen Sie mit Ihrer Bestellung:
- zwei Wunschdaten
- Ihre Schülerzahl
- Vorführart (Dias oder Video)

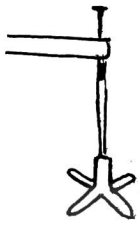
Jona – ein Stabpuppenspiel für Weihnachten

Von Silvia Meienberg

Der Inhalt dieses kurzen Spiels ist sehr prägnant, weil das «Aussenseiter-Sein» gleich zweimal im Vordergrund steht. Einmal durch die Geburt Jesu, dann aber auch durch die Hauptfigur Jona, den Hirtenjungen, der von den anderen Hirten zuwenig ernst genommen wird. Mit seinem Lied findet Jona schliesslich ein ganz besonderes Geschenk für das Christkind und damit auch Anerkennung.

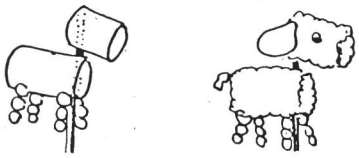
Die gebastelten Puppen können auch zu anderen Texten spielen, evtl. von den Schülern selbst verfassten. min

Für gehemmte Kinder haben Stabpuppentheater den Vorteil, dass sie sich nicht selber zeigen müssen.
Die Spielhöhe wird mit Vorteil so gewählt, dass die Kinder hinter dem Abdecktuch aufrecht stehen können. Der Stab der Puppen soll bis auf den Boden reichen, so haben die Kinder immer die richtige Spielhöhe und ermüden weniger. Wenn die Stäbe zu kurz sind, kann man z.B. ein Bänklein aus der Turnhalle hinstellen. Das Abdecktuch sollte schwarz und lichtundurchlässig sein. Ich habe alte Leintücher gefärbt. Als Ständer der Spielebene eignen sich Stuhlbeine, Sonnenschirmständer oder grosse Christbaumständer. In den Ständer wird ein dicker Bambusstab gestellt, und als Querverbindung eignen sich Dachlatten. Jetzt steckt man einen grossen Nagel durch die Dachlatte in den Bambusstab. Den oberen Rand des Bambusstabes kann man mit Klebeband verstärken. Eine Tiefenwirkung kann erzeugt werden, wenn zwei bis drei Spielebenen hintereinander aufgestellt werden. Bei der hinteren, etwas erhöhten Spielebene stellt man ein Bänklein hin, damit die Stabpuppen nicht in der Luft schweben.



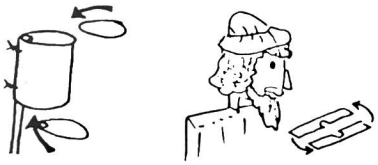
Spieltechnik

Um eine Wirkung zu erzielen, muss der Charakter der Puppen übertrieben werden, z.B. nervös, langsam, behäbig, unternehmungslustig. Bewegungen werden sehr ausgeprägt ausgeführt, sonst bleibt die Puppe ganz ruhig. Die Puppe soll richtig «gehen», nicht schweben. Zum Absitzen steckt man die Faust in das Puppenkleid und schiebt das Stabende etwas nach vorn.

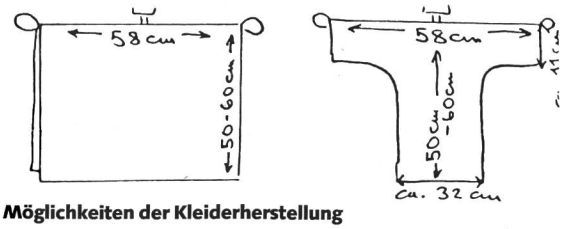


Herstellung der Puppen

Kopf aus Posterrolle, 15 cm lang, dazu zwei runde Kartondeckel schneiden. Der Stab wird mit Draht befestigt und mit einer Zange nachgezogen. Rolle oben und unten verschliessen.



Gesicht malen oder kleben. Nase mit halbem Korkzapfen oder runden Astlochhölzli kleben. Haare und Bart aus ungesponnener Wolle, Wollresten, Pelzresten oder Watte kleben. Zuerst wird das Kleid angezogen und dann die Schultern montiert. Schultern 32 cm lang aus Holz oder Karton herstellen. Karton etwa vierfach leimen. Schultern mit Draht oder Klebband befestigen.



Zwei Möglichkeiten der Kleiderherstellung

Hände aus Holz oder festem Karton herstellen oder hölzerne Kochlöffel verwenden. Als Führungsstäbe eignen sich feine Bambusstäbe oder Draht. Z.B. von Kleiderbügeln aus chemischen Reinigungen. Der Hirtenstab ist gleichzeitig der Führungsstab.

Schaf

Kopf aus Posterrolle 8 cm und Bauch 14 cm lang schneiden, dazu vier runde Kartondeckel schneiden. Für die Beine vier mal drei Kugeln lose anknüpfen. Der Stab wird auf Höhe der Vorderbeine durch den Bauch in den Kopf gesteckt und unter dem Bauch mit Draht befestigt. Den Kopf leicht nach vorne neigen. Die Rollen verschliessen. Auf das ganze Schaf viel Leim auftragen und Putzfäden darauf verteilen. Ohren, Augen und eventuell Maul mit Filz machen.

Jona (Ein Weihnachtsspiel)

Von Silvia Meienberg

Personen:
Jona und 4 Hirten
viele Schafe
3 Könige
5 Musikanten
Maria und Josef

1. Szene

Alle Hirten und Schafe sitzen da und reden oder dösen. Jona streichelt sein hinkendes Schaf und spielt ihm auf der Flöte vor. Melodie Lied 1. Gedämpftes Gemurmel überall.

Jona spricht laut mit seinem Schaf: «Arms Schöfli, häsch dir s Bei verstucht. Chum, ich tuen di e chli strichele, denn wirds bald wieder besser. – Gell, das tuet guet. Mir zwei verstönd üs halt.»

Auf einmal kommt ein heller Schein mit Musik. Alle Hirten staunen ihn an. Einer nach dem andern geht zum Stern. 1. Hirt und 2. Hirt sitzen zusammen rechts am Feuer.

1. Hirt: *(jung)* «Du, Grossvater, lueg dä helli Schii! Häsch du scho mol so öppis erläbt?»

2. Hirt: *(alt)* «Also so öppis Wunderbars han ich no nie gseh, i mim ganze lange Läbe no nie.»

3. und 4. Hirt sitzen links.

3. Hirt: «Alli ihr Hirte! Gspüred ihr denn nöd, was das bedütet? Dä Heiland isch uf d Erde abe cho. Er selber zeiged üs mit sim helle Liecht dä Weg zu ihm. Schnell, chömed alli mit.»

Lied 2:
mit Xylophon. Vorspiel und Begleitung

Lueg em Stern sin helle Schy; er ladt üs alli y.
1. Di Grobe und di Fiine, di Grosse und di Chliine.
2. Di Langsame und di Schnelle, di Dunkle und di Helle.
3. Di Starche und di Schwache, die wo briegged und die wo lached.
4. Di Chranke und di Gsunde, di Dünne und di Runde.

4. Hirt: «Wartet, ich möcht em aber öppis bringe!»

Alle: «Ich au, ich au!»

Lied 3: Mir Hirte wänd em singe und em öppis bringe: was bringsch em du?
1. En Chueche
2. En Huet
3. Ä Wurscht
4. En Chäs.

Jona: «Ich han nüt!»

2. Hirt: «Chum, mir gönd, jetz hemer jo alli öppis. Jede söll ä paar Schof mitneh.»

3. Hirt: «Nei, dä Jona hät jo nüt!»

1. Hirt: «Und was mached mir au mit em chranke Schof? Ich han ä Idee. Dä Jona hät sowieso nüt zum Schenke, und en Lamsüder isch er au dezu. Dä söll mit em chranke Schof hinedrilaufe.»

Alle 4 Hirten und Schafe brechen auf.

Jona: «Aber, aber...»

durcheinander: «Jetz mömmer goh...»
gehen fort. Lied 2 singen mit la la

2. Szene

Jona *alleine zum Schaf:* «So mis lieb Schof, chum stand uf. Du möchtisch doch sicher au zum Jesuschind go, oder?»

Schof: «Mäh»

Jona: «Chum ganz nöch zu mir, ich tuen dir ä chli helfe laufe.»

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Jona geht langsam los. Das Schaf ist ganz nah bei ihm. Sie kommen zu einer Blume. Sie spielt eine ganz traurige Melodie. Jona und Schaf bleiben stehen, hören zu.

Jona: «Los emol, wie die Blueme truurig isch. Si briegged sicher will si so ällei isch. Weisch was, ich spiel ihre öppis luschtigs uf de Flöte vor, denn lached si nochher villicht wider.»

Melodie Lied 1 Jona auf der Flöte. Singen Lied 1. Blume hebt den Kopf wieder.

Jona: «Du Schöfli, die Melodie hät denn dä Blueme gfalle. – Jetz han ich es Gschenk fürs Jesuschindli. Ich spiel im die Melodie au vor. Jetz freu ich mich aber, chum schnell Schöfli, chum!»

Schöfli: «Mäh, mäh!»

Jona und Schaf gehen weiter. Vergnügt spielt er die Melodie immer wieder vor sich hin.
Von weit her hört man ein Rasselorchester, die drei Könige. Drei Könige bleiben stehen, horchen, nicken einander zu.

1. König: «Isch das aber ä schöni Melodie!»

2. König: «Die wör denn guet zu ösene Rassle passe.»

3. König: «Chom mir froget en, öb er nöd mit üs zum Jesuschind möchti cho!
Hallo, du, Hirt!»

Jona: «Meined ihr mich?»

1. König: «Du häsch vorher ä so ä schöni Melodie gspielt. Mir möchtet dich froge, ob du nöd i ösem Orchester mitspiele wörisch.»

Jona: «Das wär denn scho no schön, aber ich möcht halt so gern zum Jesuschindli go. Ich glaub, ihm wör mini Melodie au gfalle.»

2. König: «Was, du gosch au zum Jesuschindli?! Mir sind drü Könige us em Morgeland und möchtet grad au zum Jesuschind. Chum, mir gönd alli mitenand. Du gosch mit dinnere wunderbare Melodie am beschte vorus.»

Jona *(zu sich und dem Schaf gesprochen):* «Han ich es Glück! Zersch han ich ä wunderbari Melodie gfunde, und jetz dörf ich die Melodie em Jesuschind mit emene ganze Orchester und ersch no mit drü Könige vorspiele.»

Alle gehen in einem langen Zug vorbei: Jona voraus, 3 Könige, Musikanten am Schluss.
Melodie Lied 1 spielen

3. Szene

Maria und Josef stehen alleine bei der Krippe. Zuerst kommen die Hirten.

Josef: «Wie gohts dir, Maria?»

Maria: «Danke, es goht wieder besser. Es macht mi halt so froh, dass s Jesuschind so gsund und munter im Chrippli lached.»

Hirten kommen, summen Lied 2 mit la la.

Josef: «Los, ghörsch du au öppis? Do use chömed Lüt.»

3. Hirt: Gueten Obed! Mir möchted gos Jesuschind bsueche. Dörfed mir inne cho?»

Josef: «Chömed nu inne, sind herzlich willkomme.»

4. Hirt: «Mir möchted mit eme Lied und ä paar Gschenkli em Jesuschind cho ä Freud mache…»

Maria: «Da isch scho no nett vo eu. Danke vilmol.»

Lied 4: Ich tänk, ich tänk, mir bringed ihm es Gschenk, aber was?
1. Ich bringe ihm en Chueche, dä söll er mal versueche.
2. Ich nimme all min Muet und mache ihm en Huet.
3. Ich bringe ihm ä Wurscht und öppis für de Durscht.
4. Ich bringe ihm en Chäs, doch öppe nöd so räss.

Josef: «Danke vilmal für die schöne Sache.»

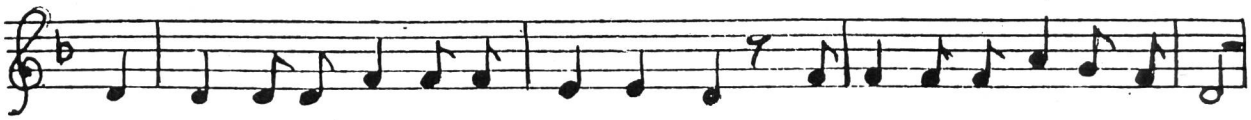
Maria: «Losed, ich ghöre Musig. Chunt ächt nomol Bsuech?»

Jona, 3 Könige und Musikanten kommen. Jona darf ganz nah zum Jesuschind.
Jona spielt Melodie Lied 1 auf der Flöte. Rasseln und Nägel begleiten ihn.

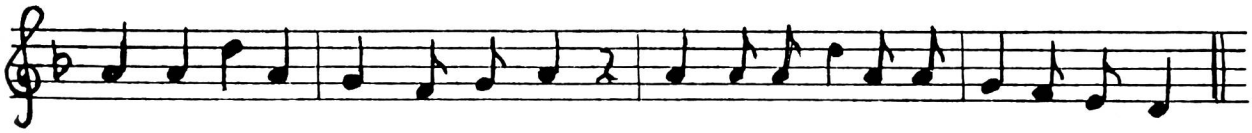
Jona: O, s Jesuschindli hät glached: – Chömmed, mer alli wönd em mitenand es Lied singe!»

Gemeinsames Schlusslied mit Publikum «Ihr Kinderlein kommet».

Lied 1

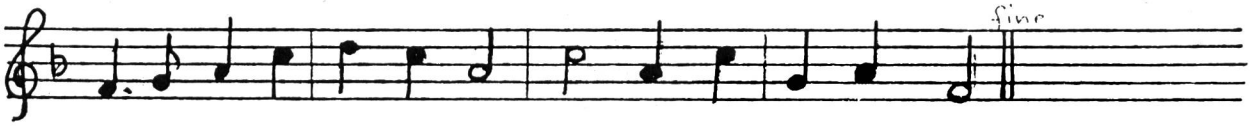


1. De Jona spielt Flöte und träumt und träumt, de Jona spielt Flöte und träumt:
2. De Jona strichlets Schöfli und träumt und träumt, de Jona strichlets Schöfli und träumt:
3. De Jona gseht ä Blueme und träumt und träumt, de Jona gseht ä Blueme und träumt:
4. De Jona denkt as Jesuschind und träumt und träumt, de Jona denkt as Jesuschind und träumt:

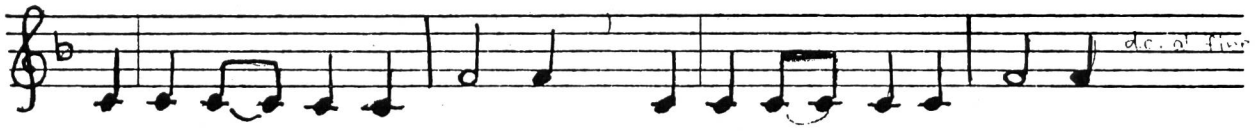


1.–4. Jona, Jona chum doch nöd z'spot, d'Hirte und d'Schöfli sind alli parat!

Lied 2



1.–4. Lueg em Stern sin helle Schy. Er ladt üs alli y:

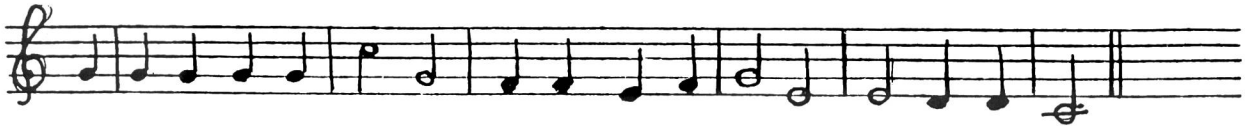


1. Di Grobe und di Fiine, di Grosse und di Chliine
2. Di Langsame und die Schnelle, di Dunkle und die Helle
3. Di Starche und die Schwache, die wo briegged und die wo lached
4. Die Chranke und di Gsunde, di Dünne und di Runde...

d.c. al fine

© by neue schulpraxis

Lied 3

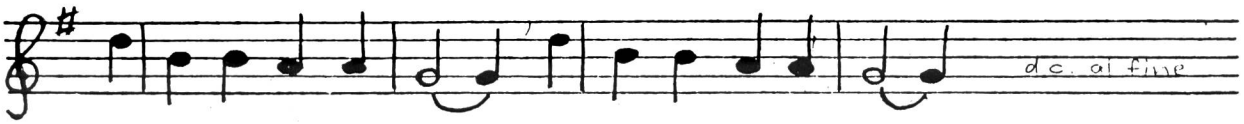


1.–5. Mir Hirte wänd em singe und em öppis bringe: Was bringsch em du?

gesprochen:
1. En Chueche
2. En Huet
3. Ä Wurscht
4. En Chäs
5. Ich han nüt

Lied 4

1.–4. Ich tänk, ich tänk, mir bringed ihm es Gschänk. Aber was?
fine



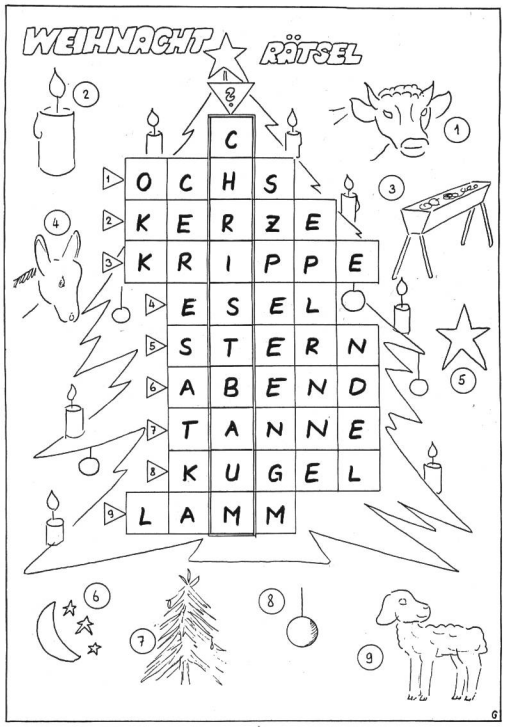
gesprochen
1. Ich bringe ihm en Chueche, dä söll er mal versueche.
2. Ich nimme all min Muet, und mache ihm en Huet.
3. Ich bringe ihm ä Wurscht, und öppis für de Durscht.
4. Ich bringe ihm en Chäs, doch öppe nöd so räss.
d.c. al fine

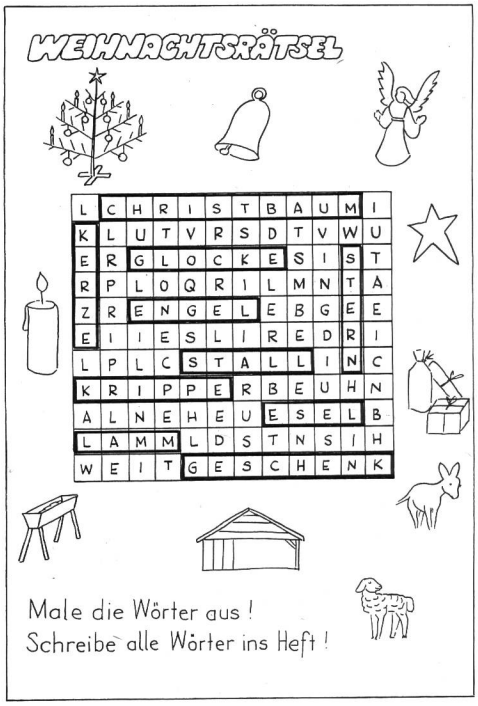
© by neue schulpraxis

Drei Weihnachtsrätsel

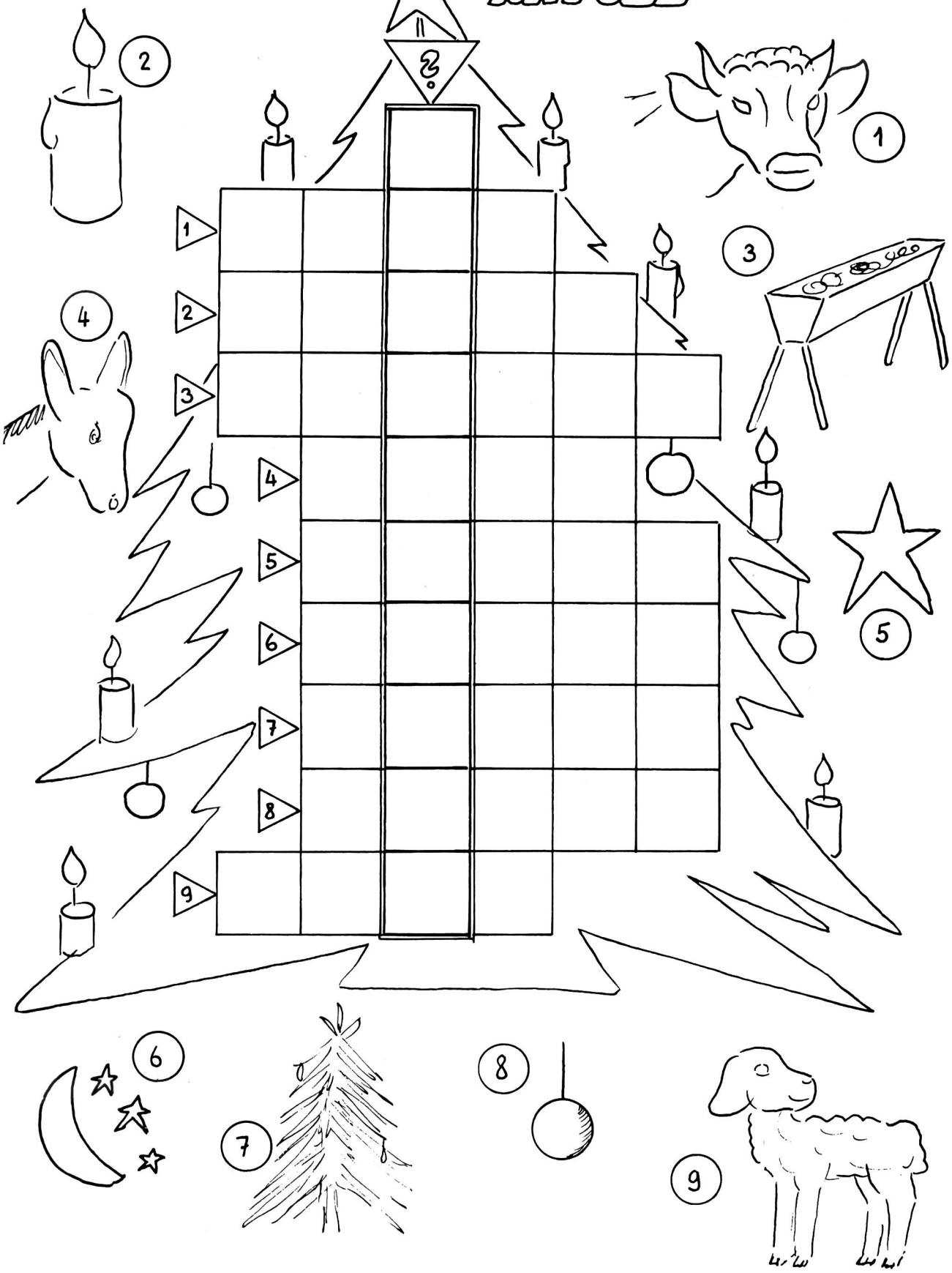
In den Wochen vor Weihnachten wird wohl in allen Unterstufenzimmern mit viel Hingabe an Geschenken gebastelt. Da und dort muss man selber mithelfen. Andere Schüler sind sehr flink und warten auf eine neue Beschäftigung. Hier kommen die drei Weihnachtsrätsel «wie gerufen». – Selbstverständlich lassen sie sich auch an anderer Stelle in den Unterricht einbauen und können von allen Schülern gelöst werden. **min**

Von Gerold Guggenbühl



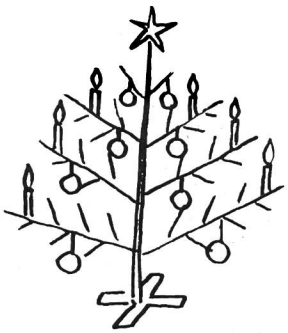


WEIHNACHT RÄTSEL

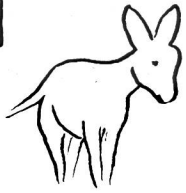


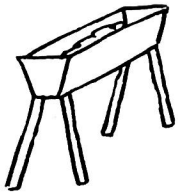
© by neue schulpraxis

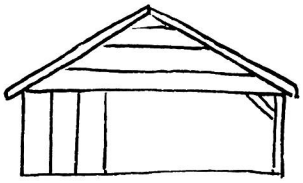
WEIHNACHTSRÄTSEL

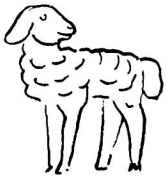


L	C	H	R	I	S	T	B	A	U	M	I
K	L	U	T	V	R	S	D	T	V	W	U
E	R	G	L	O	C	K	E	S	I	S	T
R	P	L	O	Q	R	I	L	M	N	T	A
Z	R	E	N	G	E	L	E	B	G	E	E
E	I	I	E	S	L	I	R	E	D	R	I
L	P	L	C	S	T	A	L	L	I	N	C
K	R	I	P	P	E	R	B	E	U	H	N
A	L	N	E	H	E	U	E	S	E	L	B
L	A	M	M	L	D	S	T	N	S	I	H
W	E	I	T	G	E	S	C	H	E	N	K



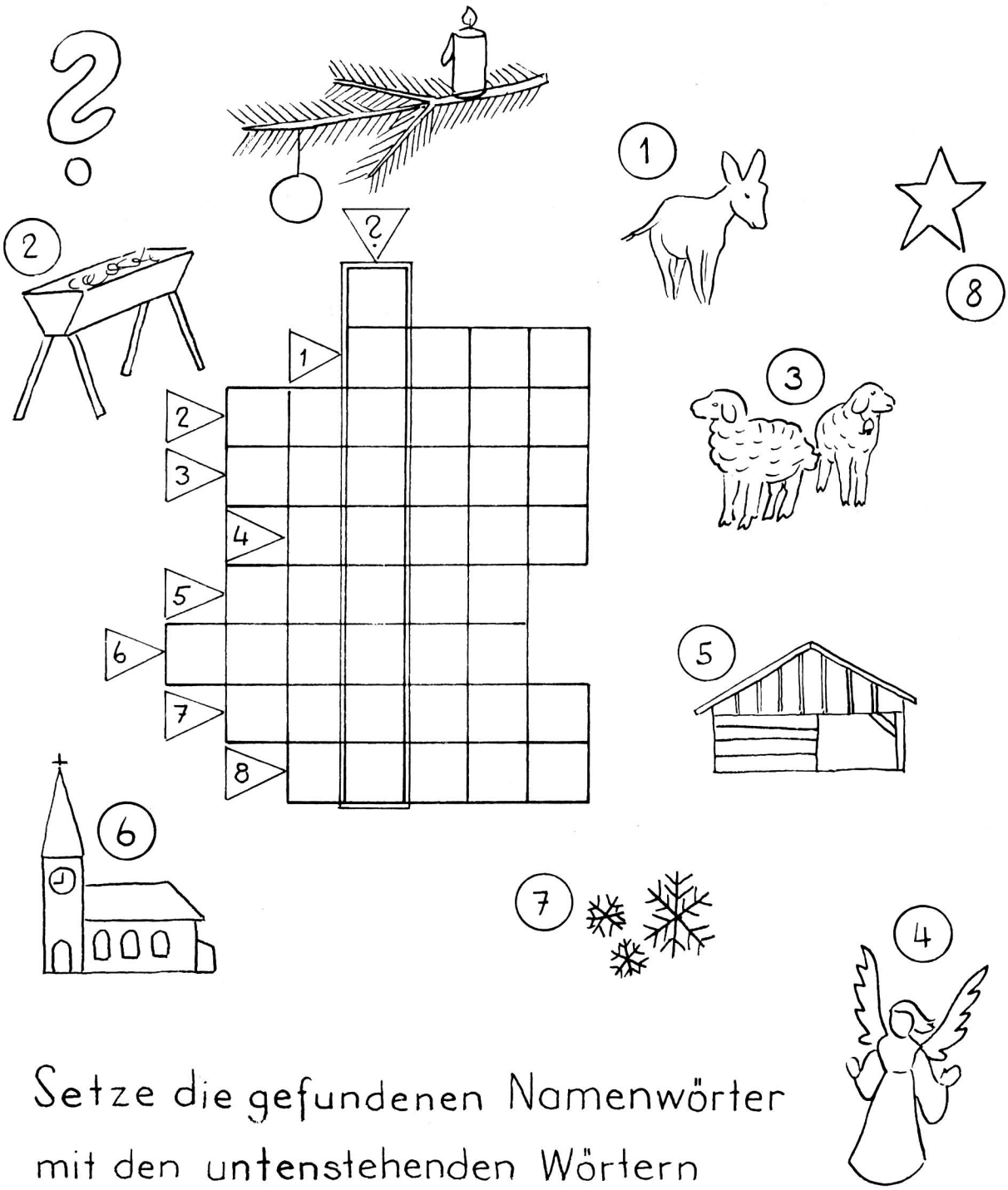






Male die Wörter aus !
Schreibe alle Wörter ins Heft !

© by neue schulpraxis



Setze die gefundenen Namenwörter mit den untenstehenden Wörtern zusammen.

Futter_____	____haar
Kuh____	____herde
_____schnuppe	_____flocke
_____treiber	_____nglocke

© by neue schulpraxis

Panne am Heiligen Abend

Die bekannte Altlehrerin/Schriftstellerin Hedwig Bolliger aus Hünenberg hat für uns zum drittenmal ein Mundartspiel geschrieben, das mit gutem Erfolg inszeniert wurde. Es sind aber auch andere Verwendungsmöglichkeiten denkbar:

a) Den Anfang schrittweise erlesen, den zweiten Teil still lesen. Nachher die Schlüsselszenen zeichnen. Die Bilder in die richtige Reihenfolge bringen.

b) Steckbrief über die Hauptpersonen nach dem stillen Lesen des Textes erstellen. Wie denken, fühlen, handeln sie? Wie wird es weitergehen?

c) Vergleich dieser Weihnachtsgeschichte mit den beiden anderen Texten von Hedwig Bolliger («die neue schulpraxis», Nr. 11, 1985, S. 24–30)

d) Vergleich dieses Weihnachtsspiels mit dem entsprechenden Bibeltext. In welchem Teil der Bibel muss ich suchen?

e) Umschreibungen: Jeder Schüler übersetzt einen anderen Teil in die Hochsprache. Oder: Was steht in der Lokalzeitung über diese Panne am Weihnachtsabend?

f) Lesen mit verteilten Rollen im eigenen Dialekt mit Leseanweisungen am Blattrand (Wo laut, erzürnt, leise, ängstlich, traurig, freudig lesen? Klangproben machen!

g) Gestaltung als Hörspiel mit Hintergrundgeräuschen und Musik.

h) Eine Tonbildschau anfertigen für den Elternmorgen. Mit Plakatfarben zeichnen wir die verschiedenen Szenen und fotografieren die Zeichnungen mit einem Diafilm. Oder die Schüler posieren selber und werden fotografiert, während andere Gruppen das Kassettentonband besprechen.

i) Als Schattenspiel, Stabpuppenspiel aufführen.

j) Schulspiel (Welcher Kanon, welches Lied passt am Anfang, zwischen den Szenen, am Schluss?)

k) Eine Seite mehrmals still lesen. Text zur Seite legen, freies, spontanes Stegreifspiel.

l) Schreibanlass: Frau Hedwig Bolliger, Alter Hubelweg 4, 6331 Hünenberg, mitteilen, wie einem das Spiel gefällt. (Lo)

Personen:

Grossmutter Bühlmann
Markus (Lehrling)
Regula (Sekundarschülerin), ihre Enkelkinder
Erika (Erstklässlerin)
Giuseppe Nazzari
Marietta Nazzari, seine Frau
Frau Gretener, Nachbarin
Bärbeli, ihr Töchterchen
1–3 Ansager

Schauplatz: Ein Wohnzimmer, darin ein Esstisch mit sechs Stühlen. In der Nähe eines Kachelofens stehen zwei Lehnstühle und ein Nebentischchen. Es müssen drei Ausgänge (Türen oder Vorhangöffnungen) vorhanden sein: rechts zum Hauseingang, links zur Küche, im Hintergrund Mitte zum Büro.

1. Ansager: Herzlich willkomme, liebi Lüüt! Es freut is, dass Iir echli mit eus wänd fyre und dass Iir euses Wienachtsspeel chömid cho luege. Es isch (daamol) keis Chrippespeel, nei, es prichtet vonere Wienacht us de hütige Zyt, wie sie vili vo Eu au chönntid erläbe. Aber öppis vom stille Glanz vo de erschte Wienacht isch doch drinine verwobe, schier wiene fyne, goldige Fade imene vilfarbige Stoff. Hoffetli grootets eus, eso z spile, dass Iir dee Goldfade gseend lüüchte und dass Iir vo sym Glanz echli öppis chönd mit heinee.

2. Ansager: I Gedanke müend Iir jetz echli Schnee stampfe und settid e guete Schnuuf ha. Ich füere Eu nämli es Hügelströössli duruuf, deethy, wo am Hang zwüsche Dorf und Stadt bloss zweu, drüü Hüüser stönd. Schöni Hüüser, potz Wält! Me muess ordli guet verdiene, wemmer a sonere herrliche Uussichtslag wott Bouland chaufe und druff es schöns Eifamiliehuus imene grosse Garte lo boue, wies d Famili Büelme vor es paar Joore gmacht hed. Es Auto bruucht mer au, wemmer eso näbetusse im Grüene – oder jetz i de wysse Winterpracht – wott wone. Aber ebe, miteme Auto chas Panne gee, das wüssid Iir alli, und meischtens passierids grad im tümmschte Momänt. Wie bi dere Panne, woner jetz de grad devo ghörid, bi de «Panne am Heilige Oobig».

(Vorhang auf)

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

1. Bild

(Grossmutter Bühlmann sitzt strickend im Lehnstuhl. Erika spielt neben ihr mit der Puppe.)

Erika: Und de, Grossmuetti? Hesch dee Brief nomol gschribe?

Grossm.: Jo, Erika, ganz suuber daamol. Es hed kä einzige Tolgge mee ggee. Du, das isch denn en Arbet gsy! Ich bi jo deet no es chlys Meiteli gsy, chuum älter as du hüt bisch. Noheer hani dee Brief vors Fäischter use ggleid und bi ganz zfride is Bett ggange.

Erika: Und hed de s Chrischtchindli dee Brief gholt?

Grossm.: Das hani aaggnoo. I ha amel de under em Chrischtbaum die Schlittschue gfunde, woni mer eso heiss gwünscht ha.

Erika: Aber Grossmuetti, es gid jo gar käs Chrischtchindli!

Grossm.: So? Was du nid seisch!

Erika: Jo, e Bueb us de dritte Klass heds behauptet, und doo hed my Fründin, d Monika, gseid, das stimmi. D Eltere und di Verwandte tüegid d Gschänk chaufe und guet verstecke. Am Heilige Oobig leggids de die Päckli under de Wienachtsbaum und sägid, s Chrischtchindli heig si proocht. Hesch du das nid gwüsst, Grossmuetti?

Grossm.: *(legt die Strickarbeit ab)* Jetz muesch mer ganz guet zuelose, Erika. Esones zuckersüesses Chrischtchindli wie das uf dym Adväntskaländer, wo mit Ängeli und Zwergli dure Wald spaziert und ufeme Schlitte e Berg vo Päckli bringt, nei, das gids würkli nid. Aber weisch, es gid s richtig Chrischtchind, das, wo z Bethlehem uf d Wält choo isch und keis anders Bettli gha hed as e Fuetterchrippe, wil niemer i syne Eltere hed welle es bessers Plätzli gee.

Erika: Jo, vo dem hed s Mami scho mängisch verzellt und d Leereri au. I de Schuel hämmer de Stall und s Chindli i de Chrippe törffe moole.

Grossm.: So? Das freut mi. Säb richtig Chrischtchind hed de Liebgott a der erschte Wienacht i allne Mänsche gschänkt. Und us luuter Freud und Dankbarkeit für das wunderbar Gschänk tüend mir hüt no i dene Mänsche, wonis lieb sind, a de Wienacht au e Freud mache und öppis schänke.

Erika: Aha, wäge dem ... wägem richtige Chrischtchind?

Grossm.: Eso isches, Erika. Oni säb Chrischtchind gäbs gar e kä Wienacht und drum au käni Wienachtsgschänk. Drum isches eigetli gar nid falsch, wemmer seid, s Chrischtchindli heig si proocht. Es isch jo der Aafang vo aller Wienachtsfreud.

Erika: O, do bini jetz aber froo, Grossmuetti. Das verzelli de i de Monika. Weiss es ächt s Mami au? Und de Papi?

Grossm.: Klar, Erika. Das wüssid alli Lüüt, wos i de Bible händ chönne läse. Aber weisch, vili vergässids halt amel wider. Vor luuter Guetzlibache, Gschänklichaufe und Päcklimache tänkids gar nümme draa, was d Hauptsach a de Wienacht isch. Das isch schad. *(Sie strickt wieder.)*

Erika: Grossmuetti, lismisch du doo au es Wienachtsgschänk?

Grossm.: De wäri echli spoot draa, du guets Chind. De Heilig Oobig chund jo scho hüt. Lueg, ich lisme es Paar Strampelhösli. Jetz bini am zweute Bei.

Erika: Aha, Strampelhösli? Wer chund es Chindli über?

Grossm.: Das weissi jetz halt noni. Weisch, i ha immer gern echli Vorroot a settige Sache. Ha gar vil Verwandti und Bekannti. Doo chund immer öppe wider e Geburtsaazeig. De bini amel froo, wenni i mym Glückwunschbrief grad öppis Sälberglismets cha bylegge.

Erika: Jo, das isch praktisch. *(Klingelzeichen)* Es lüütet a de Huustüre. Ich goo scho go uuftue, Grossmuetti, blyb du nur sitze. Du hesch jo Gsüchti.

Grossm.: Aber los, Erika, lueg joo zersch durs Fäischterli, hesch ghört? Me muess grüüsli uufpasse, i wem as mer uufmacht. Gar wemmer eso abgläge wont wie iir do obe.

Erika: *(geht hinaus und ruft dann)* Es isch d Frau Gretener, eusi Nochberi, mitem Bärbeli. Gäll, i dene tarf i scho uufmache?

Grossm.: Jo jo, es isch rächt. I chume au grad. *(Sie erhebt sich etwas mühsam.)*

Erika: *(Noch im Hausgang)* Grüezi mitenand!

Frau G.: Grüezi Erika! Los, i ha nur schnell welle cho froge, öb s Mami diheime seig.

Grossm.: *(unter der Türe)* E grüezi, Frau Gretener, grüezi Bärbeli! Chömid Si doch ine, sind Sie so guet. *(Alle kommen in die Stube.)* Zu mynere Schwigertochter wettid Si, Frau Gretener? Jo, das isch jetz ebe e bösi Gschicht ...

Frau G.: *(unterbricht sie erschrocken)* De stimmts also doch? Mir händ öppis ghört vomene Autounfall, aber niemer heds gnau gwüsst.

Grossm.: Leider stimmts, Frau Gretener. Aber nänd Si doch au Platz! *(Die Frauen setzen sich.)* My Schwigertochter hed gäg de zääne no einisch is Dorf abe müesse, öppis go hole, wo sie bstellt hed. Es isch mer uufgfalle, dass si eso lang nid umechoo isch, und Angscht hani au ghaa, d Stroosse sind hüt meini ysig.

Frau G.: Jo, schandbar glatt! Ich wett nid, ich müesst jetz sälber faare! Mir nänd lieber de Bus. – Jä, und de?

Grossm.: Do isch um di ölfi es Telifon choo, usem Spital i de Stadt. My Schwigertochter heig en Unfall ghaa und seig jetz grad ygliferet worde. Me müess operiere.

Frau G.: E du my Troscht! Hoffetli nüt Läbesgföörlichs?

Grossm.: Nei, säb gottlob nid. Aber doch e Verletzig, wo mer nid ambulant cha behandle. Öppis miteme Halswirbel, wenns mer rächt isch. Bi halt eso grüüsli verschrocke, dass mer ersch noheer z Sinn choo isch, i hätt no nööcheri Uuskunft selle heusche. Wies eim halt öppe good imene sone Fall, gälid Si?

Frau G.: Jo, das begryffi guet, Frau Büelme. Jä, und heichoo cha si noni?

Erika: *(weinend)* Ebe nid, si muess es paar Tag blybe. Und es isch doch Wienacht.

Grossm.: Nid briegge, Erika! D Hauptsach isch doch, dass es nüd Schlimmers ggeh hed. Tüend iir zweu Chind doch echli bäbele mitenand. Und d Frau Gretener trinkt gwüss mit mir es Käfeli?

(Sie will aufstehen, doch Frau Gretener hält sie zurück. Die beiden Kinder verziehen sich in den Hintergrund und beschäftigen sich mit Erikas Puppe.)

Frau G.: Nei tanke, Frau Büelme, mir müend jetz de grad ufe Bus, s Bärbeli und ich. Ha nur im Verbygoo welle cho frooge, öb das mit dem Unfall stimmi. Ä, jetz cha si nid emol hei ufe Heilig Oobig! Die Chind werdid au no glost ha!

Grossm.: Jo, es isch mer nid liecht gfalle, ine das z säge, wos zmittag us de Schuel heichoo sind. D Regula isch vor Schrecke chrydewyss worde, und di Chly deet hed aagfange briegge. Der Ältischt, de Markus, chund übere Mittag nie hei, i dem hämmers doo per Telifon gseid. Er cha hüt Oobig echli früener hei, wils Wienacht isch, und ich bi froo: De hämmer wenigschtens e Maa im Huus, au wener erscht Stift isch und no im erschte Leerjoor.

Frau G.: Jä ebe, Ire Soon, de Vater vo dere Famili, isch jo no z Kanada, gälid Si?

Grossm.: Ebe jo, leider! Er muess zwar für sy Firma vil i fröndi Länder go Undernämige leite, das simmer gwönt; er isch halt gar e tüchtige Ingenieur. Zersch heds gheisse, er chönn scho Mitti Dezämber heichoo. Aber de sind schynts es paar unglücklichi Zuefäll zämechoo und händ de Abschluss vo dere Arbet verzögeret. Jetz chaner ersch am vierte Jänner heiflüüge. Das hämmer scho es Wyli gwüsst und händ is druuf ygstellt. D Schwigertochter hed my glych für d Fäschttag ygglade, wie jedes Joor, und ich bi gern choo. Das isch geschter Oobig gsy. Aber jetz isch am Heilige Oobig keis vo de Eltere diheim, und ich alti Frau muess luege, wien ich i dene drüü Chinde doch cha zunere gfreute Wienacht verhälfe. Weiss nid, öbi das fertigbringe...

Frau G.: E woll, d Chind sind jo sicher vernünftig gnueg, zums Ine nid schwer mache, amel di zweu Grössere. Und wenn Si irgend e Hilf settid haa, sind mir au no doo.

Grossm.: Tanke, Frau Gretener! Es isch schön, wemmer uf liebi Nochbere cha zelle. My Schwigertochter hed scho mängisch grüemt, wie guet as sis deetdure mit Ine heig.

Frau G.: Es isch gägesytig, Frau Büelme. Bi sälber au scho mängisch froo gsy um di guet Nochberschaft. Mir wonid gar einsam do obe. Doo hed d Fründschaft e topplete Wärt. – Aber jetz müemmer goo, susch faart is de Bus am Änd no devoo. Chum, Bärbeli!

Bärbeli: O schad, jetz hämmers grad eso schön ghaa, d Erika und ich! Chönnti nid doo blybe bis du umechunsch, Mami?

Frau G.: Nüd isch, chum jetz! Du hesch doch au es Grossmuetti, und i dem wotsch jo bim Gärtner no e Bluemestock go poschte, hesch gseid.

Bärbeli: Aha jo, das hätti jetz schier vergässe. Weisch, Erika, ganz e schöne! Ich zaalene mitem eigene Sackgäld. Tschau, ich chume de es andersmol, gäll!

Erika: Tschau Bärbeli! Jo, chum wider einisch und nimm de dys Bäbi au mit. Adie, Frau Gretener!

Frau G.: Läbwool, Erika! Bisch es Liebs, gäll, und machsch i dym Grossmuetti vil Freud. Uf Widerluege, Frau Büelme, und rächt e frooi Wienacht, trotz allem!

Grossm.: Tanke, glychfalls, Frau Gretener! E, i wär froo, si wär scho verby!

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

(Sie und Erika begleiten die Gäste zur Haustüre und kommen dann wieder in die Stube.)

Erika: *(ernst)* Grossmuetti, gäll, du bisch truurig, dass du jetz bi eus muesch sy, oni s Mami und de Papi?

Grossm.: E nei, was tänksch au, du guets Chind! Bi jo zwar sälber gschuld, hätt das vori nid selle säge. Es wird öppe scho goo mit eus vierne, wenn alli echli guete Wille händ.

Erika: Was heisst das, guete Wille?

Grossm.: E weisch, lieb sy mitenand, enand hälfe, wos öppe good.

Erika: *(eifrig)* De han ich scho guete Wille, Grossmuetti! Ich hilfe dir ganz fescht, dass du fascht immer chasch sitze, wil du doch eso bösi Bei hesch.

Grossm.: Tanke, du chlyne Schatz! Das isch jo grossartig!

Erika: Und d Regula hilft dir au, ganz sicher. Wo isch si eigetli?

Grossm.: Si hed mitem Bus id Stadt müesse, is Spital, zum i euem Mami es paar Sache bringe, wo mer all Tag nötig hed.

Erika: Aha, dänk s Zaanbürschteli, gäll?

Grossm.: Jo, säb au. Und echli Wösch und de Morgerock und es Paar Pantoffle.

Erika: Worum hed mi d Regi nid mitgnoo? Ich wär au gern zum Mami ggange

Grossm.: Ich glaube chuum, dass d Chrankeschwöschtere d Regula sälber zum Mami ggloo händ, eso churz noch der Operation. Weisch, de muess me vil Rue haa. Woorschynli hed si die Sache nur chönne abgee. Aber vilicht törffid mer morn oder übermorn es Bsüechli go mache.

Erika: U jo, das isch rächt! Und wo isch au de Markus eso lang? Es hed doch gheisse, hüt chöner früener hei as suscht.

Grossm.: Tarfsch nid vergässe, dass er hüt, bi dene schlächte Stroosseverhältnisse, nid mitem Töffli hed chönne faare. Er isch, wie d Regula, ufe Autobus aagwise, und dee hed sy fescht Faarplan. Ich wär au froo, wenn die zweu bald chämid. Es gäb no allerlei z tue ufe Heilig Oobig hy.

Erika: Machid mir eigetli kei Wienachtsbaum, Grossmuetti? Mir händ doch eine poschtet, er isch dusse im Gartehüüsli. Sell ich en öppe go hole?

Grossm.: Grad wäge dem plangi ufe Markus. I ha dee Baum scho gsee, aber er passt noni rächt i Ständer ine. De Markus sette nochli zwägspitze. Er cha besser miteme Bieli umgoo as ich.

(Man hört draussen Schritte und das Abschlagen von Schuhen. Erika springt freudig auf.)

Erika: Los, Grossmuetti, ich glaube, si chömid. Blyb nur, ich machene scho uuf!

(Sie geht durch die Türe rechts. Man hört die Haustüre knarren. Dann treten Regula und Markus mit Erika ein.)

Beide: Gueten Oobig, Grossmuetti!

Grossm.: Gueten Oobig mitenand! Gottlob sind iir wider doo! Regula, was für Bscheid bringsch vom Mami?

Regula: *(mürrisch)* Ha jo gar nid zuenem chönne. Die blöd Gumsle vonere Chrankeschwöschter...

Grossm.: *(unterbricht sie tadelnd)* Regula!

Regular: Isch doch woor! Nid emol ei einzigi Minute händ die mich is Chrankezimmer ggloo. S Mami seig no under de Nochwürkig vo de Narkose. Aber d Operation seig guet verlaufe.

Markus: *(wegwerfend)* Hö, das sägid die doch immer! Au wenns gar nid stimmt.

Grossm.: Wiso setts nid stimme? Mir wänd fescht hoffe, dass alles guet usechund, und wänd i dere Hoffnig e schöni Wienacht fyre, gälid?

Markus: Ä ba, Wienacht! Mir isches gar nid ums Fäschte. Amel nid «im trauten Heim». Goone spööter nomol is Dorf abe, mir händ e Hock im Jugedträff.

Regula: Was? Uusgrächnet am Heilige Oobig goosch du i die Krachbude? Das chäm dir aber nid z Sinn, wenn s Mami und de Papi diheim wärid!

Markus: J... jo, cha scho sy. De wär überhaupt alles andersch. Aber schliessli bini sibezääni und cha mache, was i mir passt, oder?

(Regula zuckt wortlos die Achseln. Die Grossmutter legt ihre Strickarbeit hin.)

Grossm.: Aha, dich tunkts, mit sibezähne seig mer alt gnueg, zum nur no a sich sälber tänke und de andere nüümee noozfrooge?

Markus: Wiso, Grossmuetti? Schliessli bini doch heichoo...

Regula: *(vorwurfsvoll)* Jo, dänk zum schnell fuettere und de wider abhaue. *(leise)* Ufs Grossmuetti törfftisch scho echli Rücksicht nee!

Markus: Machi doch! Grossmuetti, gids öppis z hälfe?

Grossm.: Jo Markus, de Chrischtbaum dusse im Gartehüüsli sett mer nochli zwägspitze, er passt noni i Ständer ine. Das chasch du doch sicher, gäll?

Markus: Klar chani das! Aber... aber sägid emol, isch eu würkli öppis amene Chrischtbaum ggläge? Jetz, wo eus d Wienacht e deewäg verhaglet worde isch... Dee Baum chömmer doch dusse loo, bis s Mami und au de Papi heichömid, und de ersch Wienacht fyre.

Erika: *(enttäuscht)* Was, kä Chrischtbaum?

Regula: Das tunkt mi jetz nid emol e schlächti Idee, uusnaamswys! Mir isches, graduse gseid, au nid ums Fäschte. Bis Dreikönige isch s Mami gwüss wider diheime. De Papi jo au. Das isch, uf en Art, au no Wienacht. Grad letschti hed eusi Leereri gseid, früener heig mer a vile Orte am sächste Jänner Wienacht gfyret. Überhaupt, ufs Datum chunds eigetli gar nid aa.

Grossm.: *(ernst, eindringlich)* Jo, Regula, es chund würkli uf öppis ganz, ganz anders aa. Ha halt gmeint, iir zweu Grosse tätid gern de Baum schmücke. Underdesse hättid d Erika und ich de Tisch fäschtlich zwäggmacht. Aber wenn iir nid wänd, he nu... Ha jo nüd z befäle, bi nur di alt Grossmuetter.

Regula: *(legt liebevoll den Arm um sie)* Nei, Grossmuetti, nei, eso tarfsch es nid uuffasse. Aber du begryfsch doch sicher, dass es eus nid ums Fäschte isch.

Grossm.: Jo jo, Regula, ich begryffes scho. Aber d Erika tuuret mi. Si hed sich eso gfreut.

Markus: He, de cha si sich nochli länger freue. Isch doch käs Unglück, oder? Bis Dreikönige blybt de Chrischtbaum früsch, wemmer ne schön a de Chälti usse lönd; s isch jo es Wysstannli. Wemmer ne hüt scho tätid inenee, so hätt er, bis d Eltere chömid, nur no d Hälfti vo de Noodle.

Grossm.: Hesch jo scho rächt, Markus. Also guet, lömmers halt blybe. *(Sie steht auf.)* De will ich jetz go luege, was zum Znacht ume isch. Es hed no Räschte vom Zmittag, die gänd e chräftigi Suppe; au Brod, Anke und Chäs sind glaubi no gnueg doo.

Markus: *(vorwurfsvoll)* Was, Räschtesuppe?

Regula: Und Chäsbrod? Aber Grossmuetti, s Mami hed scho di letscht Wuche Schinkegipfel und Nidletörtli füre Heilig Oobig vorpachet. Si sind i de Chüeltruhe, me cha si nur uufbache. Das gid gar nid vil Arbet, wirsch es gsee. Ich hilfe scho.

Markus: Und prima sinds au, mmm! Schinkegipfel sind e Spezialität vom Mami.

Grossm.: *(bleibt auf dem Weg zur Küche stehen und sieht die beiden gross an)* So so, ufs Fäschtässe wänd iir, trotz allem, nid verzichte? Ha gmeint, eu seigs nid ums Fyre... *(Markus und Regula sehen einander betreten an.)*

Erika: Grossmuetti, i mir isches pfyffeglych, wenns scho nur es Werchtigsässe gid. Chum, ich hilfe dir. Seli afig tische?

(Klingelzeichen. Alle blicken höchst erstaunt Richtung Haustüre.)

Grossm.: E du my Troscht! Wer cha jetz no choo? Amene Heiligoobig! Markus, bisch so guet? Aber lueg zersch durs Fäischterli, hesch ghört?

Markus: Jo jo, klar!

(Er geht durch die Türe rechts in den Hausgang, dann hört man seine Stimme von draussen.)

Es wildfrönds Gsicht. Nei, zweu: E Maa und e Frau.

Grossm.: Frog wenigschtens, was si wettid!

(Erneutes Klingeln, lang und dringlich. Regula geht auch hinaus.)

Markus: Was wettid Si?

Giuseppe: *(von draussen)* Buona sera! 'schuldigung, 'änder Telifon? Muessi schnell aalüüte, wil 'ani Unglugg mit Auto. Schleudere, und jesst ister im 'ööche Schnee. Bringi nid elei use.

Markus: *(barsch)* Das cha jede säge! *(leiser zu den anderen)* Und noheer gids druus e Kriminalfall.

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Regula: Ä Markus, tuen au nid eso! Das sind Lüüt usem Dorf. Amel d Frau hani scho mängisch gsee, wenni amel mit s Leuewirts Grit heiggange bi. Si schaffet det i de Chuchi.

Giuseppe: Jo, myni Frau, ggani nid elei loo im Auto. Isch vilivili ggalt! Bitte, jesst telefoniere!

Grossm.: So machene halt i Gottsname uuf, Markus!

(Markus lässt Giuseppe und Marietta eintreten und folgt ihnen mit Regula.)

Giuseppe und Marietta: Buona sera, Signora!

Grossm.: Buona sera! So so, e Panne händ Si ghaa? Hoffetli nid gar esone schlimmi! Erika, zeigsch du i dem Herr, wo s Telifon isch? Und gib em au s Telifonbuech füre!

(Erika verschwindet mit Giuseppe durch die mittlere Türe und kommt dann gleich wieder. Die Grossmutter tritt zu Marietta.)

Grossm.: Chömed Si, Signora. Doo näbet em Ofe zue isches schön warm.

(Sie rückt ihr einen Lehnstuhl zurecht. Marietta reicht ihr schüchtern die Hand und setzt sich dann.)

Marietta: Tante grazie! Vilivili Tangg!

Grossm.: Jee, händ Sii chalti Händ! Ich mache Ine schnell e heisse Tee, dee wird Ine guettue. Ire Maa wird au eine möge verlyde.

Mariette: Grazie, Signora!

(Die Grossmutter geht, von Erika gefolgt, in die Küche links. Markus und Regula halten sich etwas abseits von Marietta und reden leise miteinander.)

Markus: Das glycht i de Grossmuetter! Lood dee Tschingg eifach is Papis Büro ine!

Regula: He, wener doch muess telifoniere! Tänk inere Garage oder sogar im Abschleppdienscht.

Markus: Klar, aber me hätt s Telifon chönne doo usehole, es hed jo es langs Kabel. Oder wenigschtens d Türe offeloo. Und jetz wird für die Tschingge no Tee kochet. Das tunkt mi jo scho de Gipfel.

Regula: Ä, tue doch nid eso! Und nimm gfälligscht echli Rücksicht uf die Frau! Vilicht cha si besser Tüütsch as mir meinid.

Markus: Die? Si hed jo zum Grossmuetti chuum es paar Wort gseid, und fascht immer uf Italiänisch. Jetz chani wäge dere ufs Znacht warte! Spöötischtens mitem Sibni-Bus setti abschwirre.

Regula: Also weisch, Markus, dass du hüt oobig no furt wotsch, das good mer eifach nid abe. Chasch das im Grossmuetti würkli aatue?

Markus: Aatue! Red au nid eso gschwulle! Mit eu Meitlene hed sis grad eso gmüetli as wenn ich deby wär. Iir chönd jo zäme Wienachtslieder singe, und d Erika cha ires Versli abelyre. Wienachtsstimmig mache! I mir seid das nüd.

Regula: So, und was machid iir de im Jugedträff? Dänk au Cherze aazünde und Musig mache, oder?

Markus: Ä Regi, jetz hör mer uuf mit dem Jugedträff! Das isch vori sowiso bloss en Uusred gsy. Eigetli wotti zersch ufe Polizeiposchte. I muess eifach wüsse, wie das mit s Mamis Unfall zue- und herggange isch.

Regula: Und das muess präzys hüt no sy? Chasch jo doch nüd draa ändere. Noch de Fyrtige chömid mer sicher en uusfüerliche Pricht über. Und no vorher wird is s Mami sälber chönne säge...

Markus: Wenn sis überhaupt weiss! A dere Sach isch drum öppis fuul. I dir chanis jo säge, aber im Grossmuetti und i der Erika seisch nüd devo, hesch ghört?

Regula: Jä ums Himmelswille, was isch de au los?

Markus: He weisch, de Richi, euse ander Stift, hed füre Meischter uf d Poscht müesse, und woner umechund, verzellt er, ufem Poschtplatz heigid Sanitäter en alte Maa ufere Baare furttreid.

Regula: Jä... tod?

Markus: Das heder nid chönne gsee. Aber gly drüberabe händ iir i mir telifoniert, s Mami heig en Autounfall ghaa. Au ufem Poschtplatz! Doo hani halt zweu und zweu zämezellt... Aber im Ungwüsse sy, das isch öppis Schlimms. Drum muessi hüt no go Uuskunft heusche. Das kapiersch doch, oder?

Regula: Jo, jetz begryffi, dass du no furt wotsch. O Markus, wenn s Mami dee Maa überfaare hätt, das wär jo entsetzlich! *(Sie blickt auf die Uhr.)* Chönntisch nid scho früener goo? Am halbi faart au e Bus.

Markus: Aha, oni Znacht? Merci! Mir chnuret afig de Mage. Ha scho zmittag chuum Zyt ghaa zum Spachtle. Überhaupt, so lang as die Tschingge doo sind, loon ich eu nid elei. Dee telifoniert aber au e Längi! Wenn dee im Büro inne langi Finger macht...

Regula: *(legt die Hand auf die Lippen und deutet dann verstohlen auf die Italienerin)* Pscht!

Markus: Ä, wie wett eus die jetz verstoo! Los, blyb du doo inne und heb es Aug uf si! Ich schlyche hinders Huus und güxle durs Büro-fäischter ine. Ich wott wüsse, worum as dee Kärli eso lang deet inne blybt.

(Er geht hinaus. Regula gesellt sich freundlich zu Marietta.)

Regula: Signora, ich ha Sii scho mängisch gsee, im Leue. Aber ich weiss nid, wie Sii heissid.

Marietta: 'eisse?... Ah il mio nome? Marietta, ich 'eisse, Marietta Nazzari. Jo, saffa in Leue. Mio Marito, er 'eisse Giuseppe. Saffa im Mobelfabrigg. Molto bravo, vilivili gueti Maa, immer flyssig.

Regula: Händ Sii au Chind? *(Sie nimmt Erikas Puppe auf den Arm und wiegt sie, um sich verständlich zu machen.)*

Marietta: Ah, bambino? Nei, jesst noni, aber bald. Swei Monet. *(Sie legt lächelnd die Hände auf ihren Leib.)*

Regula: O, das isch fein! Ich ha di chlyne Chind gern. De müend sis dänk mitnee i Leue. Vilicht gseenis emol, wenni zu de Grit goone.

(Grossmutter und Erika kommen mit der Teekanne und einigen Tassen.)

Grossm.: So, jetz chund dee Tee äntli. Äxgüsi, es isch lang ggange, mir händ drum d Teebüchs zersch müesse sueche. Bi halt nur uf Bsuech doo. *(Sie schenkt ein und reicht Marietta die Tasse.)* Doo isch Zucker und Rahm.

Marietta: Grazie, grazie! Sii vilivili guet su fröndi Lüüte.

Grossm.: Es isch jo Wienacht! Natale! Und Sii erwartid meini es Chlys, gäled Sii? Un bambino?

Marietta: Si si, un bambino. Sono molto felice... ee, wie säge? Vilivili gluggelig!

(Giuseppe kommt aus dem Büro. Während er berichtet, kommt auch Markus zurück.)

Giuseppe: Scusatemi tutti, per favore! Ist er lang ggange. 'ani telefonier swei Kollege, aber sind nid 'eime. De ich telefonier swei Garage, aber will niemer ggoo, wil ister 'eiligi Oobig. Jesst, was magge, Dio mio? *(Er zuckt hilflos die Achseln.)*

Markus: Händ Siis bim Auto-Blättler au probiert?

Giuseppe: Auto-Blättler? Nei, 'ani nid wüsse.

Markus: Dee chund Sii uf all Fäll cho abschleppe, au wenns Heilige Oobig isch. Er hed hüt und morn Pikettdienscht. Wüssed Sii was? Ich lüüt em grad sälber aa. Er isch drum my Boss, ich mache bynem d Leer. *(Er geht ins Büro.)*

Giuseppe: Wenner nid ggund, dee... wie 'eisse... Blättler, dobbiamo ritornar a piedi *(er macht, als Übersetzung, ein paar Schritte an Ort.)* Müemmer Auto doo loo, im Schnee.

Erika: Z Fuess hei? Bis is Dorf abe? Hui, das isch wyt!

Grossm.: Was chund Ine au z Sinn! Das wär nüd für Ires Fraueli, bi dere Chälti und i irem Zuestand. Mir hättid de öppe scho no es Plätzli zum Übernachte.

Regula: *(eifrig)* Jo, jetz isch doch i de Eltere ires Zimmer frei. Grossmuetti, seli öppe grad früschi Lyntüecher go fürenee?

Grossm.: Das prässiert noni, Chind Gottes, mir wänd zersch abwarte, was für Bscheid as de Markus vo sym Leermeischter überchund.

Erika: Scho chunder, luegid! Das isch de schnell ggange!

Markus: Es isch alles o.k.! Er chund! *(Er blickt betont stolz in die Runde.)* So, wie hani das gmacht?

Alle: *(klatschen und rufen durcheinander)* Prima! – Bravo! – Juhui! – Benissimo!

Markus: Öppen e Halbstund chönns zwar scho no goo, seid d Frau Blättler. Vilicht sogar echli mee. De Meischter heig drum grad uf Hinderwyle äne müesse öpper go abschleppe.

Regula: Wird eigetli d Wienacht hüür mit luuter Panne gfyret?

Markus: Kunschtstück, bi dem Stroossezuestand! Alles ysglatt, und de no a vile Orte hööchi Wächte, vo dem Schneesturm vorgeschter. *(Zu Giuseppe)* Bi Ine isches däänk au eso ggange. Wüssed Si was? Bis de Meischter chund, chönntid mir doch Ire Chare afig echli go useschuufle. Es wär de vorgschaffet, oder?

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Giuseppe: Benissimo? Jo, das mir magge. De ich seige, wie isch ggange. Aber 'ani ggei... wie säge... Suufla.

Markus: Schuufle? Dere hämmer im Schopf usse mede gnueg. Chömed Si nur!

Grossm.: *(hält beide zurück)* Nüd isch, zersch trinkid iir beidi e schöne heisse Tee. Das wotti jetz haa! Ecco, Signore! Und doo für dich au, Markus!

Giuseppe: Grazie, Signora!

(Er setzt sich mit seiner Teetasse zu Marietta. Unterdessen nimmt Regula ihren Bruder beiseite und fragt ihn leise aus.)

Regula: Und, Markus? Was hed dee schlau Detektiv vori usetüftlet? Langets für «Aktenzeichen XY»?

Markus: Nei, gottlob nid. Dee Maa hed würkli nur telifoniert. Halt a paar Ort hy. Zletscht heder sogar no e Zweefränkler näbe s Telifon äneggleid. Das tunkt mi flott!

Regula: Gseesch jetz nur! De hilfem du guet – und chömid gly wider!

Grossm.: Jo, Markus, blybid nid z lang a de Chälti, hesch ghört? Ich goone jetz id Chuchi, und de wämmer mitenand gmüetlich Znacht ässe. De Herr und d Frau... jä, wie heissids eigetli?

Regula: Nazzari oder eso äänlich, weiss nümme rächt.

Grossm.: Also de Herr Nazzari und sy Frau sind de eusi Gäscht. Das wotti eso haa.

(Markus und Giuseppe trinken aus und schicken sich zum Gehen an. An der Türe wendet sich Giuseppe nochmals zu Marietta um.)

Giuseppe: Non aver paura, Marietta! Stai bene, nè?

Marietta: Si, si, Giuseppe, benissimo. Sono molto gentile, tutti.

(Markus und Giuseppe verschwinden.)

Grossm.: *(nachdenklich)* Marietta? Giuseppe? Wüssid iir, Meitli, dass mir a dem gspässige Heiligoobig d Maria und de Josef bynis uf Bsuech händ? De muesses eus doch guet go...

(Vorhang)

3. Ansager: Hui, jetz wird aber bis Büelmes gschaffet! Grad a zweu Orte: D Mannevölcher schuuflid Schnee, was si nur mögid, und die zweu Meitli machid sich bi de Grossmuetter i de Chuchi nützlich. Nur d Marietta sitzt no immer am warme Chachelofe zue und isch froo, dass sie esones gäbigs Plätzli hed. Muess si ächt lang warte? See, wer isch zersch fertig, d Schneeschuufler oder d Chöchene? Es sind gwüss scho zwänzg Minute vergange... He, jetz tueni emol id Stube ine güxle. *(Er späht durch den Vorhangspalt.)* Aha, jetz wird scho de Tisch gschmückt. Es gid allwäg glych kä Räschtesuppe und käni Chäsbrod, das merkt mer scho. Wänd Iir au luege? He also, de machid mer de Vorhang grad uuf.

2. Bild

(Gleicher Raum. Der Tisch ist nun für sechs Personen gedeckt. Regula und Erika schmücken ihn mit Tannenzweigen und Kerzen, zünden diese aber noch nicht an.)

Erika: Händ Sii jetz schön warm, Frau Nazareth?

Regula: Ä du Babi, si heisst doch nid Nazareth, das isch jo e Stadt us de Bible. Äänlich tönts scho, Nazzari glaubi.

Marietta: Jo, Nazzari. Aber du säge eifach Marietta, wil isch nid so swer.

Regula: Au jo, gern! Ich heisse Regula und das doo isch d Erika. Aber jetz törffid Sii a Tisch cho sitze, Marietta. Doo, näbe de Platz vom Grossmuetti. Si händ sicher afig Hunger. *(Alle drei setzen sich.)* Wohy händ Sii und Ire Maa eigetli no welle, wos doch eso bös z faare isch?

Marietta: Mir faare... ee... in Stadt, Ospedale Cantonale, weissi nid, wie säge.

Erika: Was heisst ächt das, Regi?

Marietta: Ospedale, ister 'uus für ggranggi Lüüte.

Regula: Aha, jetz good mer es Liecht uuf! Is Kantonsspital händ Sii welle? Händ Sii deet öpper, wo chrank isch?

Marietta: Mio babbo... ee, wie säge? Myni Papà, 'edder brägge eini Bei.

Regula: O, das tuet mer jetz au no leid! Hüt chönd Sii dänk nümme zuenem? Vilicht morn, mitem Autobus.

Erika: Mir faarid morn allwäg au is Spital, euses Mami isch drum deet.

(Die Grossmutter tritt ein und sieht sich besorgt um.)

Grossm.: Chömids au noni? Das tuuret jetz lang...

Regula: Tunkt mi au! Hoffetli nänds nid de ganz Chare usenand! Im Markus wär das scho zueztroue, er zeigt gar grüüsli gern, was er bim Blättler scho alles gleert hed.

Grossm.: Es wär alles parad. D Schinkegipfeli sind grad im rächte Stadium. Jä nu, de schalti halt zrugg und loone alles schön a de Wärmi.

Regula: Und de Tee blybt im Isolierchrueg sowiso heiss. *(Geräusche vor der Türe)* Aha, si chömid, die Schwerarbeiter!

(Durch die Türöffnung rechts schiebt sich zuerst ein geschmückter Christbaum, dann Markus, der ihn vor sich her trägt, zuletzt Giuseppe.)

Markus: *(fröhlich)* Gueten Oobig mitenand! E schöne Gruess vom Chrischtchindli, und es wünschi eu allne e fröölichi Wienacht.

Erika: *(klatscht in die Hände)* O, jetz hämmer doch no e Chrischtbaum! Grossmuetti, tarf ich d Cherzli aazünde?

Grossm.: Guet, Erika, mach du das. Aber heb Sorg, gäll!

Regula: Zersch di oberschte, die magsch allwäg nid erlange. Chum, ich hilfe dir.

(Markus stellt den Baum auf das Nebentischchen. Die beiden Mädchen entzünden die Kerzen, dann auch die auf dem Esstisch.)

Giuseppe: Jesst mir 'änd doch Natale, Wienaggt, wenn scho 'änd Panne mit Auto. 'ämmer vilivili Glugg, non è vero, Marietta?

Marietta: Si, Giuseppe, sono molto felice.

Regula: Das isch super, Markus, dass dir das z Sinn choo isch. Drum also heds eso lang tuuret?

Markus: Klar, nur wäge dem. Am Auto hämmer nid vil chönne uusrichte, das isch sowiso en ältere Joorgang, wos nümme lang macht. Aber wäretdem as mir dee Chare usegschuuflet händ, hed mir de Herr Nazzari...

Giuseppe: *(unterbricht ihn)* Nid 'err Nazzari! Simmer jesst Fründe, du säge Giuseppe.

Markus: Jo gern, tanke! Also de Giuseppe hed mir verzellt, wohy as er und sy Frau hinecht no händ welle.

Erika: Wüssid mir scho lang! Is Spital, zum Vater vo de Frau Marietta. Er hed «brägge eini Bei».

Grossm.: *(befremdet)* Erika, wie redsch au du! *(Sie will zur Küche gehen.)*

Markus: So, das wüssid iir? Aber wüssid iir au, worum as ers proche hed? Also losid jetz! Grossmuetti, lass doch s Ässe bitti no en Augeblick a de Wärmi. Ich muess gwüss zersch verzelle, susch verjagt mi d Freud.

(Die Grossmutter setzt sich.)

Regula: *(erstaunt)* Markus, dich kännt me jo nümme! No vor ere Halbstund esone Muttigrind, und jetz...

Markus: Und jetz i Wienachtsstimmig, gäll?

Erika: Aber doch nid wäg dem prochne Bei, oder?

Markus: Me chas nee, wie mer will, du chlyni Wundernaas. Das prochnig Bei hed sich dee alt Maa hüt vormittag ufem Poschtplatz gholt.

Regula: *(erschrickt)* Also doch!

Markus: Nänei, Regi, nid eso, wie mir zweu zersch gmeint händ. Er isch uf d Poscht gfahre, mitem Velo, trotz em Glattys. Doo ischem undereinisch e grosse Hund i Wäg grännt, und woner em hed welle uuswyche, ischer mit sym Göppel gstürzt.

Giuseppe: Grossi, swarssi 'und vo Messger.

Regula: Aha, dee känni, er bället all Lüüt aa. Aber susch ischer doch immer a de Chetti.

Markus: Hüt jetz halt emol nid. Doo lyd jetz also dee Italiäner zmitzt i de Strooss inne, und no bevor as em öpper cha uufhälfe, chund vo de Bergstrooss her es Auto.

Giuseppe: Rote Wage mit swarssi Dagg.

Grossm.: Um Himmelswille, Chinde, s Auto vo euem Mami! Hed si... hed si dee Maa überfaare?

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Markus: Ganz im Gägeteil, Grossmuetti! Si hede gottlob no rächtzytig gsee und hed blitzschnell reagiert. Si hed s Stüürrad umegrisse, isch aber uf der ysglatte Strooss au is Schleudere choo – – – und im Ysehag bi de Poscht glandet.

Erika: Ui, ischer kabutt?

Markus: O Erika, du Chindschopf! E verbogne Hag isch imene sone Fall gwüss no s chlynscht Übel.

Giuseppe: Isch vilivili schlimmer dass isch verlesst dyni Mama.

Erika: Klar! Aber de Tokter hed si scho operiert.

Grossm.: Und schynts isch alles guet ggange. Aber wie grässlich wärs, wenn si dee Maa, wo allwäg sys Bei bim Sturz vom Velo proche hed, no überfaare hätt! Tänkid au!

Regula: De chönnt er jetz tod sy, gäll? *(Marietta beginnt leise zu weinen. Giuseppe legt begütigend den Arm um sie.)* De hed s Mami eigetli es Mänscheläbe grettet, oder nid?

Grossm.: Amel verschont, uf all Fäll, und i dem cha mer eigetli au «rette» säge. Blächschade lood sich ersetze. Aber es Mänscheläbe isch immer unersetzlich. Ich glaube, Chinde, iir törffid uf eues Mami stolz sy.

Regula: Das simmer aber au! Wenn si jetz nur scho gly heichönnt! Gäll, morn gömmer si go bsueche? Eigetli chönntid mer de au gschwind bi dem Italiener go inegüxle. Was meinsch, Grossmuetti?

Grossm.: Das tunkt mi e gueti Idee, Regula. Yverstande!

Markus: Er chund allwäg e Geegips über, de lauft er gly wider i de Wältgschicht umenand, gäll, Giuseppe?

Giuseppe: Glaubi au. Ischer gsundi Maa, vilivili stargg. Saffa im glyche Fabrigg wie ich. È sempre lieto... wie säge... immer luschtig.

Markus: Begryfsch, Regi, dass ich jetzt andersch uufgleid bi as vor ere Halbstund? Dass es mich undereinisch gluschtet hed, mitem Giuseppe zäme de Chrischtbaum für eu z mache?

Regula: Jo, Brüederherz, das händ iir zwee prima aagstellt. Jetz wirsch dänk nümme is Dorf abe welle, oder?

Markus: Nümme nötig, chasch sicher sy!

Regula: Gäll, de wämmer jetz aber au ganz richtig Wienacht fyre wie amel susch mit den Eltere. Grossmuetti, tarf ich de wider d Wienachtsgschicht vorläse, wie jedes Joor?

Grossm.: O Chind, du chönntisch mer gar kei grösseri Freud mache.

Erika: Juhui, de säg ich mys Versli au uuf. Ich chas ganz guet. Und was macht de Markus?

Regula: Dee? *(Sie überlegt.)* Dee chönnt eigetli wider einisch syni Gyge fürenee, woner i de letschte Monete eso strööflich vernochlässiget hed, und eusi Wienachtslieder begleite.

Markus: Chund gar nid i Froog! Ha z lang nümme ggüebt. Überhaupt, my Bytrag zu de Familie-Wienacht hani schliessli ggleischtet, oder öppe nid?

Grossm.: Woll, Markus, das hesch du währli! Aber der allerschönscht Bytrag händ de Herr Nazzari und sy Frau gleischtet. Meinid iir nid au? *(Allseits überzeugtes Nicken.)* Was hättid mir jetzt fürne Wienacht, wenn sii nid zu eus choo wärid!

Regula: *(leise zu Markus)* Oder wemmer si nid inegloo hättid, gäll!

Markus: Stimmt! Und ich Tschumpel ha no gmeint...

Erika: Wiso Tschumpel?

Markus: Ä nüd, ha bloss luut tänkt.

Grossm.: Das sell schynts öppe vorcho. Ich ha mer jetz au grad öppis überleid, und i dir, Erika, willis is Oor säge. *(Leise zu Erika)* Ich weiss jetz, wer de myni Strampelhösli überchund.

Erika: O Grossmuetti, jetz weissis au. Aber ich säges i gar, gar niemerem.

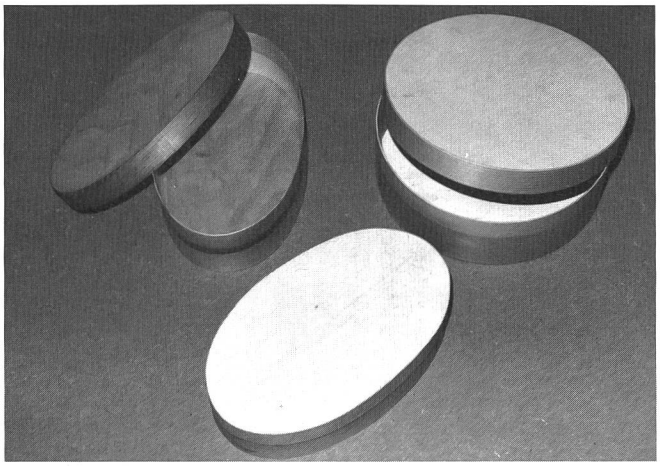
Grossm.: Guet, Erika! Aber jetz wotti doch äntli go s Znacht inehole, es isch jo scho lang parad – – – und de Hunger sicher au.

Markus: He jo, s isch woor, mir settid vürsi mache, susch chund am Änd my Boss no bevor mer ggässe händ.

Grossm.: *(hält auf ihrem Weg in die Küche inne)* Das wär de gar keis Unglück, Markus. De gheissid mer en eifach inechoo, und er muess au zuegryffe. Hüt isch jede willkomme, wo sich mit eus will freue. Hani eu nid gseid, Chinde, d Maria und de Josef bringid eus Glück? Wil sii bynis sind, törffid mer – trotz allne Panne – fröhliche Heiligoobig fyre. *(Sie wendet sich zum Publikum.)* Und drum wünschid mir au i Eu allne, liebi Gäscht, e frohi, gsägneti Wienacht!

Holzspanschachtel

Holzspanschachteln eignen sich dank einfacher Bauweise gut zur Herstellung im Schulzimmer und benötigen keinen speziellen Werkraum. Dank geringer Materialkosten können pro Schüler mehrere Schachteln hergestellt werden. Bunt bemalt stellten die Schüler so einen Gegenstand her, der sich als Weihnachtsgeschenk sicher überall sehen lassen kann.



Von Walter Hallauer

Material pro Schüler

Ovale Schachtel:

1 St.	Birkensperrholz	270×170× 6 mm	Boden
1 St.	Birkensperrholz	270×170× 4 mm	Deckel
1 St.	Furnier	675×55 mm	Schachtel
1 St.	Furnier	695×25 mm	Deckel
2 St.	Leisten	ca. 250× 15× 8 mm	Hilfsmittel

Packung mit 20 Bausätzen Fr. 97.– (inkl. Porto)

Runde Schachtel:

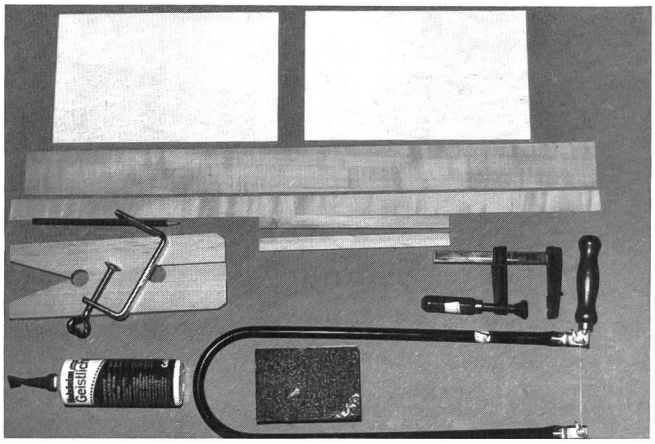
1 St.	Birkensperrholz	210×210× 6 mm	Boden
1 St.	Birkensperrholz	210×210× 4 mm	Deckel
1 St.	Furnier	655×55 mm	Schachtel
1 St.	Furnier	670×25 mm	Deckel
2 St.	Leisten	ca. 250× 15× 8 mm	Hilfsmittel

Packung mit 20 Bausätzen Fr. 97.– (inkl. Porto)

Werkzeug:

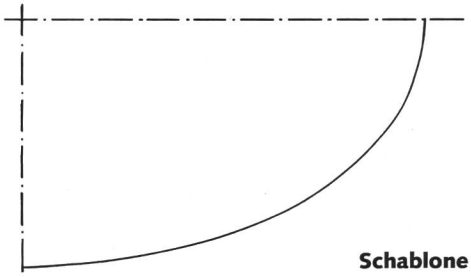
1 St.	Laubsägebogen 320 mm	Fr. 12.—
1 St.	Tischchen mit Zwinge 60×180	Fr. 4.20
1 St.	Bastlerzwinge Spannweite 100	Fr. 5.—
1 St.	SIAFAST-Handschleifblock	Fr. 6.—
50 St.	SIAFAST-Schleifbogen Korn 120	Fr. 13.50
250 g	Holzleim Geistlich	Fr. 3.20
	Bleistift, Papier	

Bezugsquelle:
Sämtliches Material kann bezogen werden bei:
W. Wallauer, HOBLI-Produkte, Mühlestr. 16, Postfach 69, 8762 Schwanden, Telefon 058/81 20 74



Arbeitsablauf

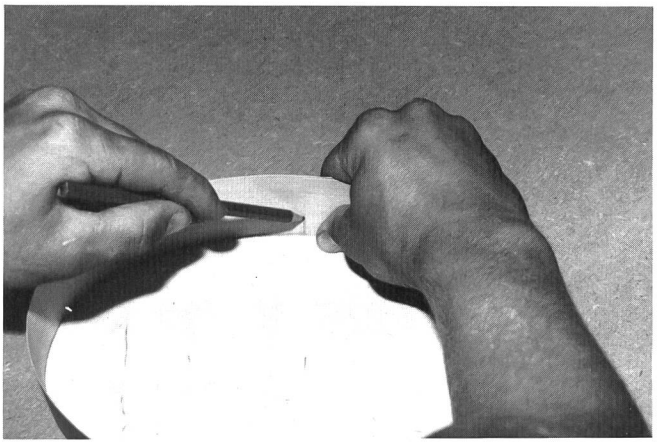
Wir erstellen zuerst eine Schablone des Bodens auf Papier oder Halbkarton (runde Form: r = 100 mm; ovale Form gemäss Skizze).



Schablone für ovale Schachtel

Aufzeichnen der Form mittels Schablone auf den Boden. Aussägen mit Laubsäge (grobes Blatt, z.B. Nr. 7).

Schleifen der Ränder. Die Kanten sollten möglichst senkrecht werden!



Bei den nun folgenden Arbeitsgängen ist es von Vorteil, wenn zwei Schüler zusammenarbeiten!

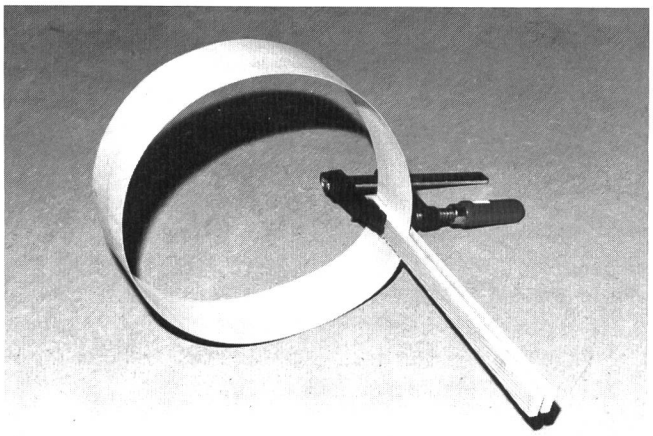
Der Furnierstreifen wird um den Boden gelegt und möglichst straff angezogen. Die beiden Enden sollten sich ca. 15 mm überlappen. Wir zeichnen nun auf der inneren Seite des Ringes das Ende mit einem Bleistift an.

Falls wir einen Schraubstock oder eine Hobelbank zur Verfügung haben, spannen wir nun die beiden Enden der Leisten in die Zwingen. Andernfalls spannen wir die beiden Leisten mit einer Schraubzwinge zusammen.

Nun geben wir Leim auf den Furnierstreifen, achten aber darauf, dass die Bleistiftmarkierung noch sichtbar bleibt (1).

Die Enden des Furnierstreifens werden so übereinandergelegt, dass die Bleistiftmarkierung noch gut sichtbar ist, und dann zwischen die beiden Leisten geschoben (2).

Nun wird die Schraubzwinge angebracht. Die Hilfsleisten können nun ausgespannt werden.

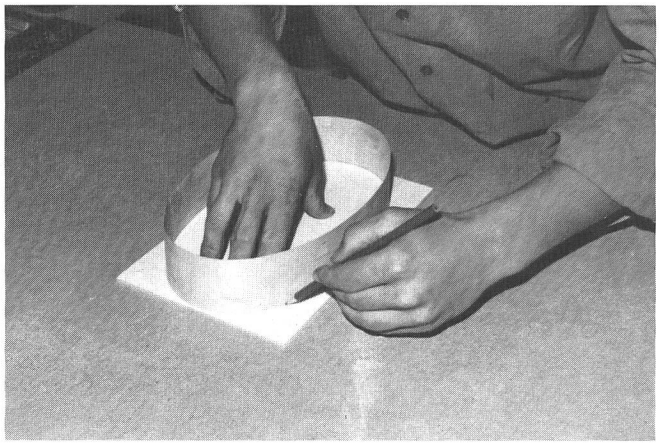


Die ausgespannte Schachtelwand. Der ausquellende Leim soll mit einem Lappen und warmem Wasser abgewaschen werden.

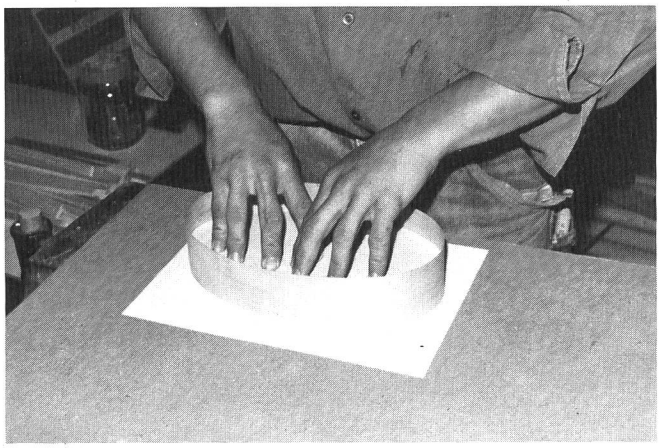
Oberflächengestaltung

Einlassen mit Bienenwachs, bemalen, Furnierbilder/Glasperlen aufkleben, mit Leder überziehen, Holzperle als Griff aufkleben etc.

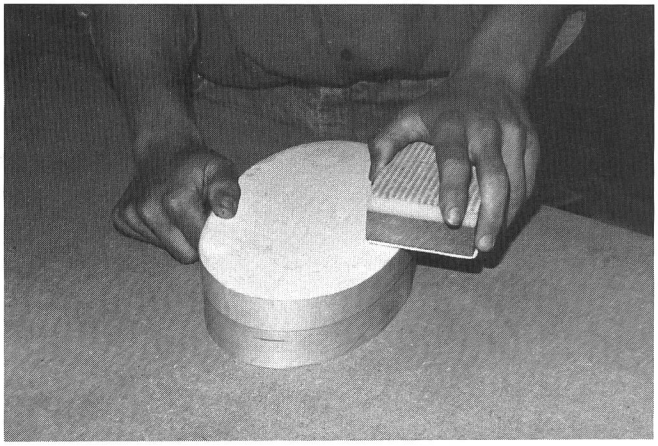
Einleimen des Bodens: Nachdem wir geprüft haben, ob sich der Boden durch den Furnierring drücken lässt, geben wir auf den unteren Rand des Ringes Leim (nicht breiter als 5 mm). Dazu eignen sich am besten Leimtuben, die mit einer feinen Düse ausgerüstet sind.



Wir legen die Schachtel auf das zweite Sperrholz und zeichnen den Deckel auf. Beim Aussägen des Deckels muss darauf geachtet werden, dass die Bleistiftlinie überall sichtbar bleibt, damit er am Schluss auch über die Schachtel gestülpt werden kann! Den Deckel stellen wir nun in gleicher Weise wie die Schachtel her.



Wir legen den Ring auf ein Papier (Leimstelle unten!) und drücken den Boden sorgfältig durch den Ring, bis er auf der Unterlage aufliegt. Der austretende überschüssige Leim soll nicht entfernt werden! Gut trocknen lassen.



Nachdem alles gut getrocknet ist, setzen wir den Deckel auf und schleifen sorgfältig Boden und Deckel, bis sämtliche Leimspuren verschwunden sind. Die Kanten werden leicht gebrochen.

Kerzenziehen
Kerzen-Giessen

Wir bieten das gesamte Sortiment:
Alle Wachssorten, Docht, Farbpulver, Wachsbehälter, Beratung usw. . . .
. . . und das alles zu einem sehr friedlichen Preis.
Verlangen Sie die Preisliste, wenn Sie Geld sparen wollen.
Telefon (01) 767 08 08
(schriftliche Best. werden bevorzugt.)

Stearin/Paraffin
10-kg-Schachtel per kg Fr. 4.60
4 Säcke zu 25 kg per kg Fr. 3.50
ab 300 kg Preis auf Anfrage

Bienenwachs zum Kerzenziehen
10-kg-Schachtel per kg Fr. 13.–
25-kg-Schachtel, per kg Fr. 12.–
ab 100 kg per kg Fr. 10.–

Wir verkaufen Werkmaterial zu reduzierten Preisen.

Verlangen Sie unseren Katalog 2D.

H. Roggwiler · Schulbedarf und Wachsimport · Postfach 374 · 8910 Affoltern a.A.

Projektionspanel für Computer

Den Computer- Bildschirm mit Hellraumprojektor auf die Leinwand projizieren macht Ihr Unterricht lebendig.

Farbdarstellungen werden über 8 Graustufen auf der Leinwand dargestellt. Die Bedienung erfolgt über eine Infrarot- Fernbedienung. Das Panel wird an den Computer direkt über Kabel angeschlossen. Treibersoftware ist nicht nötig.

QA-50 das Projektionspanel ist anschliessbar an folgende Computer:

IBM XT / AT / PS2 und Kompatible

ATARI ST monochrome Auflösung (640x400)

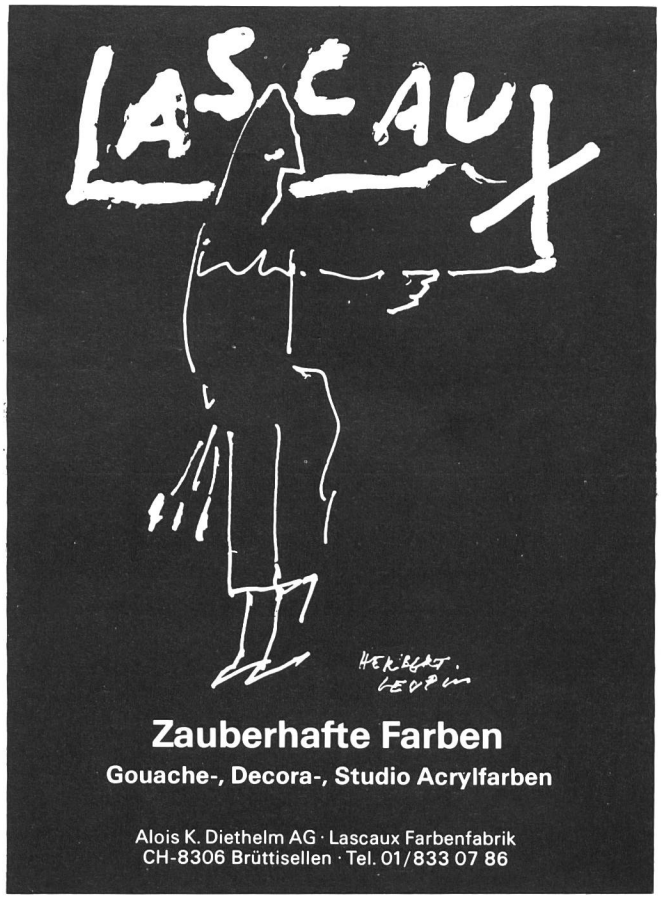
In Vorbereitung sind:

Macintosh + / SE / II (640x480)

Olivetti M 24 (640x400)

invent ag

wehntalerstrasse 272 8166 niederweningen
01/856 16 68



Zauberhafte Farben

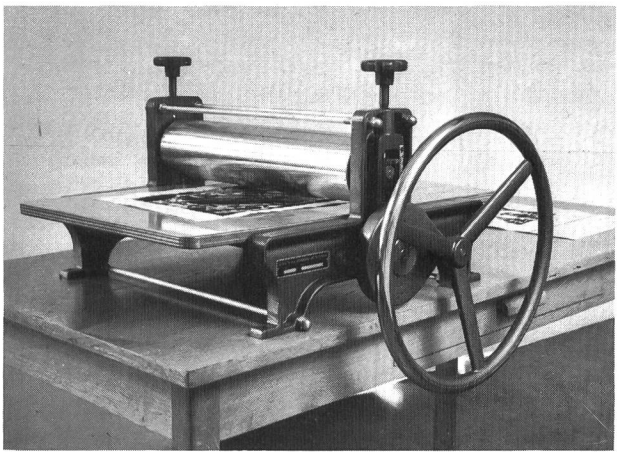
Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01/833 07 86

fonderies de moudon sa

CH-1510 Moudon, téléphone 021 905 45 45, télex 459 223 FOND CH

Zylinderpressen



LEBEN NACH DEM STERBEN

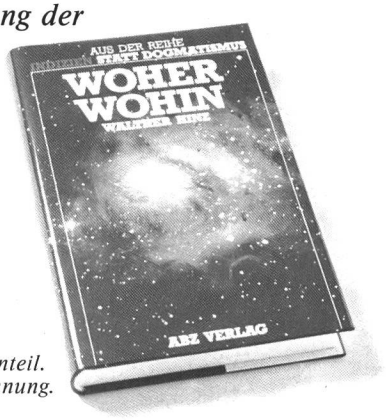
Rückschau über das vergangene Erdenleben

Wiedersehen mit früher verstorbenen Angehörigen und Freunden

Weitere Entwicklung der Persönlichkeit

Gesetzmässigkeit und Ursache von Phänomenen

Christentum und Jenseitswissen.



Themen aus dem Buch »Woher – Wohin« von Prof. Dr. Walther Hinz. Preis Fr. 14.50 plus Fr. 2.50 Versandkostenanteil. Versand erfolgt mit Rechnung.

Telefon 01 492 65 76

Bitte senden Sie mir ____ Expl. »Woher – Wohin« à Fr. 14.50 plus Versandkostenanteil

SP

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an:
ABZ Verlag, Letzigraben 117, Postfach 139, 8047 Zürich

Im Sommer 1989 beginnt der nächste **3jährige Ausbildungslehrgang in**

Integrativer Paar- und Familientherapie

unter der Leitung von Frau Inger Kirschenbaum, M.A., MSCC und Prof. Dr. Martin Kirschenbaum in der Schweiz (Nähe Zürich).

Weitere Daten, Februar 1989:
Einführung in die Grundlagen der Integrativen Paar- und Familientherapie (Einführungswochenende)

Unterlagen und Anmeldung:
Kirschenbaum Institut für Integrative Paar- und Familientherapie, Postfach 31, 5200 Windisch, Telefon 064/22 52 91

Jugend-Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten
für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal/TI	62 B.	342 m ü.M. ab Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge/JB	130 B.	938 m ü.M. ab Fr. 4.–

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk,
Postfach 486, **8026 Zürich**
Telefon 01/242 29 49

Inge Henzi
Bezirkslehrerin

Warum ich Ihnen den Rat gebe, sich sofort eine Patientenverfügung zu beschaffen:

— Wir alle können die Zukunft nicht vorhersehen.

— Vielleicht werden wir eines Tages hoffnungslos krank und könnten nur noch künstlich am Leben erhalten werden.
Wollen Sie das? Ich nicht!

— Ich habe deshalb eine Patientenverfügung ausgefüllt. Sie sichert mir das Recht zu, als Mensch und nicht als (Versuchs-)Objekt sterben zu können.

Die EXIT-INFO informiert Sie auf 16 Seiten umfassend. Nur frankiertes Rückcouvert an:

EXIT
2540 Grenchen

PENTEL 8132 Egg/ZH

Pentel «TWIST» QE405, der Druck- und Radierstift in einem macht's möglich.
Durch Drücken schreiben – durch Drehen radieren, mit der stufenlos verstellbaren Maxi-Radiermine (35 x 7 mm).
In 5 modernen Schaftfarben
Modell für Feinminen von 0,5 mm
Fr. 4.50 im Fachhandel

Pentel®

Alles aus Papier

Von Hansjörg Nadler

Im Novemberheft 1987 veröffentlichten wir einen Beitrag von Marietta Brunner zum Thema «Papier – ein vielfältiges Material». Unser Leser Hansjörg Nadler hat sich von diesem Beitrag dazu anregen lassen, eine Fortsetzung zu schreiben. Sie befasst sich vor allem mit der modernen Papierfabrikation. Als Zusatz ist noch ein Blatt mit Auszügen aus der Statistik der Papierindustrie beigefügt. Die präsentierten Arbeitsunterlagen eignen sich – mit den jeweils notwendigen Anpassungen durch den Lehrer – sowohl für den Einsatz auf der Mittel- als auch auf der Oberstufe.
Hansjörg Nadler möchte ich für seine Reaktion auf einen unserer Beiträge ganz herzlich danken und sein Beispiel zur Nachahmung bestens empfehlen.
hm

Arbeitsblatt

Die Schüler notieren kurze Zeit, was man aus Papier alles machen kann. Wir lesen einander vor und diskutieren.

Wir füllen die Wörter in die Liste auf dem Arb.bl. Dabei versuchen wir, 2 Gruppen zu machen:
1. Lesen, Schreiben, Basteln.
2. Haushalt (Überschneidungen möglich).

Wir schreiben alle Wörter in der *Mehrzahl.* (Gibt es überall Mehrzahlformen? Sind sie sinnvoll?)

Eine Auswahl:

1. Lesen, Schreiben, Basteln
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Prospekte, Kataloge, Karten, Ansichtskarten, Postkarten, Visitenkarten, Spielkarten, Landkarten, Plakate, Poster, Ordner, Fahrpläne, Stundenpläne, Karton, Bastelbögen, Scherenschnitte, Agenden, Lieferscheine, Rechnungen, Hefte (versch.), Couverts, Zeichnungspapier, Transparentpapier, Drachenpapier, Notizblöcke, Japanpapier, Krepp-Papier usw.

2. Haushalt
Säcke, Tüten, Verpackungen, Einfasspapier (Schrankpapier), Servietten, Tischdeckpapier, WC-Papier, Eierschachteln, Windeln, Schachteln, Milchpackungen, Packpapier, Backpapier, Taschentücher, Filterpapier, Teebeutel, Kalender, Geschenkpapier, Fotos, Etiketten, Papierblumen, Staubsaugersack, Bilder, Banknoten, Wertpapiere, Seidenpapier usw.

Papiermuster
Als Hausaufgabe lösen die Schüler den unteren Teil des Arb.bl. mit den Papiermustern. Wer die Papiersorten kennt, kann sie zusätzlich noch anschreiben.

Ausstellung
Die Schüler nehmen verschiedene Gegenstände aus Papier mit. Zu jedem wird ein Kärtchen mit dem Namen geschrieben. Damit gestalten wir eine kleine Ausstellung im Schulzimmer unter dem Titel «Alles aus Papier».

Text
Nachfolgender Text könnte als Diktatvorlage dienen:

Papier – überall benötigt

Papier eignet sich nicht nur zum Schreiben. Auch im Haushalt wird es überall gebraucht. Viele Verpackungen, Schachteln und Säcke sind aus Papier, aber auch WC-Papier, Kaffeefilter, Teebeutel, Servietten, Taschentücher und Eierschachteln. Am meisten Papier aber wird in den Druckereien benötigt für Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Prospekte, Plakate, Broschüren und vieles mehr. Auch zum Kopieren und in Computern braucht es immer mehr Papier.

Papierherstellung

Material:
- Arb.bl. A (Papierherstellung)
- Textblatt T (Papierherstellung)
- Arb.bl. LT (Lückentext)
- Folie F mit Auflegern
- Zusatzbl. (Das ist auch noch interessant!)
- Materialproben (Zellulose/Holzschliff/Holz)
- evtl. Diaserie oder Film (siehe Literaturverz.)

Einleitungsmöglichkeiten:
- Ich bringe den Schülern einen Holzrugel (oder evtl. Holzschnitzel) mit und erkläre als Gesprächsanstoss, dass daraus Papier entstehe.
- Zum Holz könnte ich auch die Frage stellen: Was kann man alles daraus machen?
- Wir stellen Produkte und Rohstoffe zusammen: z.B. Zucker – Zuckerrübe; Kleider – Wolle/Baumwolle; Kunststoffe – Erdöl; Papier – ???

Produktionsablauf:
Wenn möglich, erkläre ich den Produktionsablauf zuerst anhand einer Diaserie.

Mit der Folie F kann ich den Gang des Papiers nochmals langsam durchgehen. Ich kann die Folie fortlaufend mit Pfeilen und Wörtern versehen oder dazu verschiedene Aufleger machen. (Hinweis zum Arb.bl. A: die eckigen Kästchen bedeuten Maschinen oder Vorgänge, die abgerundeten Kästchen Zwischenprodukte und Materialien.)

Textblatt T:
Mit diesem Blatt können die Schüler nochmals selbständig den Werdegang des Papiers verfolgen und überdenken und dabei Fragen stellen.

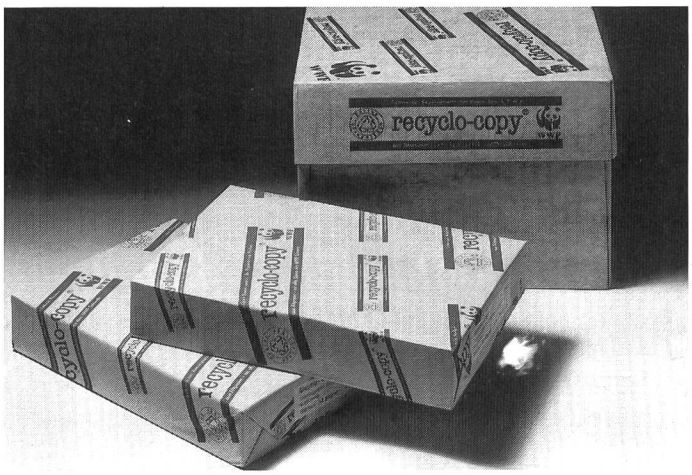
Lückentext (Blatt LT):
Die Schüler sollten den Lückentext mit Hilfe des Textblattes T selbständig (oder in Partnerarbeit) lösen können. (Sämtliche fehlenden Wörter des Lückentextes sind darauf zu finden.)

Arbeitsblatt A:
In einem nächsten Arbeitsgang füllen wir das Arb.bl. A aus. Als Hilfen nehmen wir das bereits gelöste Blatt oder wiederum das Textblatt T.

Je nach Intensität der Arbeit an den verschiedenen Aufgaben werden wir das Thema natürlich in mehrere Schritte (Lektionen) aufteilen.

Zusatzaufgaben:
1. Das Informationsblatt «Das ist auch noch interessant» kann als Lesetext oder zum Studium für schnellere oder interessierte Schüler dienen. Die Abschnitte können auch auseinandergeschnitten und von einzelnen Schülern der Klasse vorgestellt werden.
2. Die Schüler erhalten ein Stück Zellulose und erarbeiten selbständig oder in Gruppen einen Text dazu.

Kopieren auf Recycling-Papier.
Umweltfreundlich und problemlos.
recyclo-copy®



Das erste Schweizer Recycling-Papier, das speziell für Kopiergeräte entwickelt wurde.
Geeignet für alle marktgängigen Trocken-Kopierer und Einzelblatt-Laser-Printer.
Recyclo-Copy wird nicht aus Frischfasern, sondern aus Altpapier hergestellt. Dadurch kann rund 50 Prozent Energie eingespart werden.

Bezugsquellen:
Papeterie-Fachhandel, Papier-Grosshandel oder

papierfabrik perlen
6035 Perlen, Telefon 041 91 05 51

PAPYRUS
Das älteste Papier der Welt
Als wertvolle Hilfe für Sie und Ihre Schüler biete ich Ihnen an:
Dokumentation über die Herstellung von Papyrus (20 Farbdias), Beschreibung der Papyrus-Herstellung
3 Original-Papyrus, natur, unbemalt (etwa 15×20 cm)*
Preis: Fr. 109.– für das Gesamtangebot
* Die obenerwähnten Original-Papyrus sind auch einzeln erhältlich, Fr. 18.–

THEBEN Versand, Postfach 152,
8135 Langnau a.A., Telefon 01/713 12 13

kick 3

20 000 Daten neu überprüft
300 Fotos

Fr. 29.–

Suchen Sie ein Haus für Ihr Ferienlager? kick 3 kennt über 700 solche Häuser. Nehmen Sie sich diesen unentbehrlichen Ratgeber zu Hilfe!

Freizyt-Lade St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5
Telefon 041 - 51 41 51

Alles aus Papier

Klebe in die Rechtecke verschiedene Papiersorten!

Papierherstellung

Mit dem Lastwagen oder der Bahn wird Holz angeliefert. Es ist der Ausgangsstoff für die Papierfabrikation. Es gelangt auf zwei ganz verschiedenen Wegen ins Papier.

In der Zellulosefabrik wird das Rundholz in einer Schältrommel entrindet. In einer starken Holzhackmaschine wird es in zentimetergrosse Stücke zerhackt. Nach einer gewissen Lagerzeit werden diese in einen riesigen, etwa 10 Meter hohen Turm, den Zellulosekocher, befördert. Mit Wasser und verschiedenen Chemikalien werden die Holzschnitzel gekocht. Nach einer Kochzeit von 6 bis 10 Stunden wird der Brei durch Siebe abgepumpt und im nächsten «Topf» gebleicht. Anschliessend wird die Masse entwässert, getrocknet und zu Platten gepresst. So entstehen Zellulose- oder Zellstoffplatten. Diese werden nun an die Papierfabriken geliefert.

Einen grossen Teil des Holzes verarbeitet die Papierfabrik selber mit einem Holzschleifer. Hydraulische Pressen drücken das Holz auf einen riesigen Schleifstein, der ständig mit Wasser benetzt wird. Dadurch wird das Holz zu Mehl zerrieben, dem sogenannten Holzschliff. Mit dem zugesetzten Wasser entsteht ein Faserbrei, der in verschiedenen Stationen gereinigt und zentrifugiert wird. Zum Schluss wird der Brei entwässert und zu Holzschliffplatten gepresst.

Zellstoff- und Holzschliffplatten werden in einem riesigen Mixer, dem Pulper, zerkleinert und wieder aufgelöst. Auch hier wird wieder Wasser zugegeben, damit ein Brei entsteht. Zu den beiden Holzrohstoffen mischt man auch noch Altpapier. Das Mischverhältnis richtet sich nach der Papierqualität, die man erhalten will. Mit verschiedenen Zusatzstoffen wie Füll- und Leimstoffen und Farben wird der Brei weiter verändert.

Jetzt wird der Papier- oder Stoffbrei in mehreren Kegelstoffmühlen nacheinander gemahlen. Dabei werden die Zellstoff-Fasern zerkleinert, gequetscht und aufgerauht. So zubereitet, gelangt der «Stoff» zur Papierherstellung.

Die eigentliche Papiermaschine ist ein riesiges Ungetüm, das eine ganze Halle füllt. Am Kopf der Maschine wird in einem Tank der Papierbrei eingefüllt, und am Ende läuft das fixfertige Papier auf eine Rolle und wird aufgewickelt. Dazwischen laufen in der Maschine natürlich die verschiedensten Arbeiten und computergesteuerte Vorgänge ab. Zuerst läuft der Brei auf ein Sieb, wo das Wasser abfliesst und abgesaugt wird. Hier entsteht aus den losen Zellstoff-Fasern ein zusammenhängendes Vlies. Dann wird gewalzt und gepresst. Anschliessend läuft das verfilzte Papierband über heisse Zylinder und wird so getrocknet. Mit weiteren, senkrecht übereinanderstehenden Rollen wird es unter grossem Druck geglättet.

In modernen Papierfabriken arbeiten die Papiermaschinen so schnell, dass in jeder Sekunde bis 20 Meter Papierbahn herausläuft. Die tonnenschweren Papierrollen werden zur Weiterverarbeitung verkauft oder zu Bogen und Blättern verschiedener Formate (Grössen) zugeschnitten.

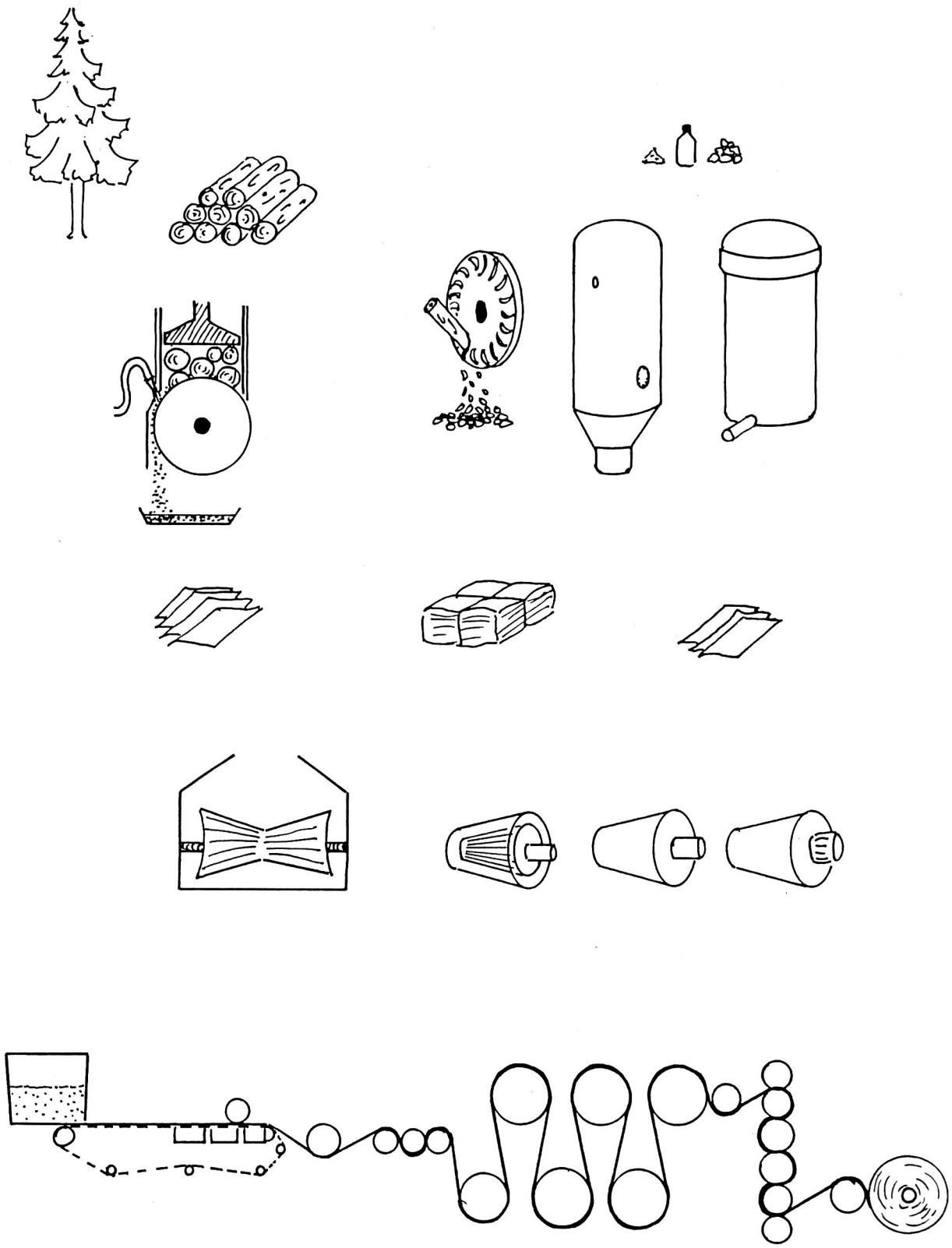
© by neue schulpraxis

LT

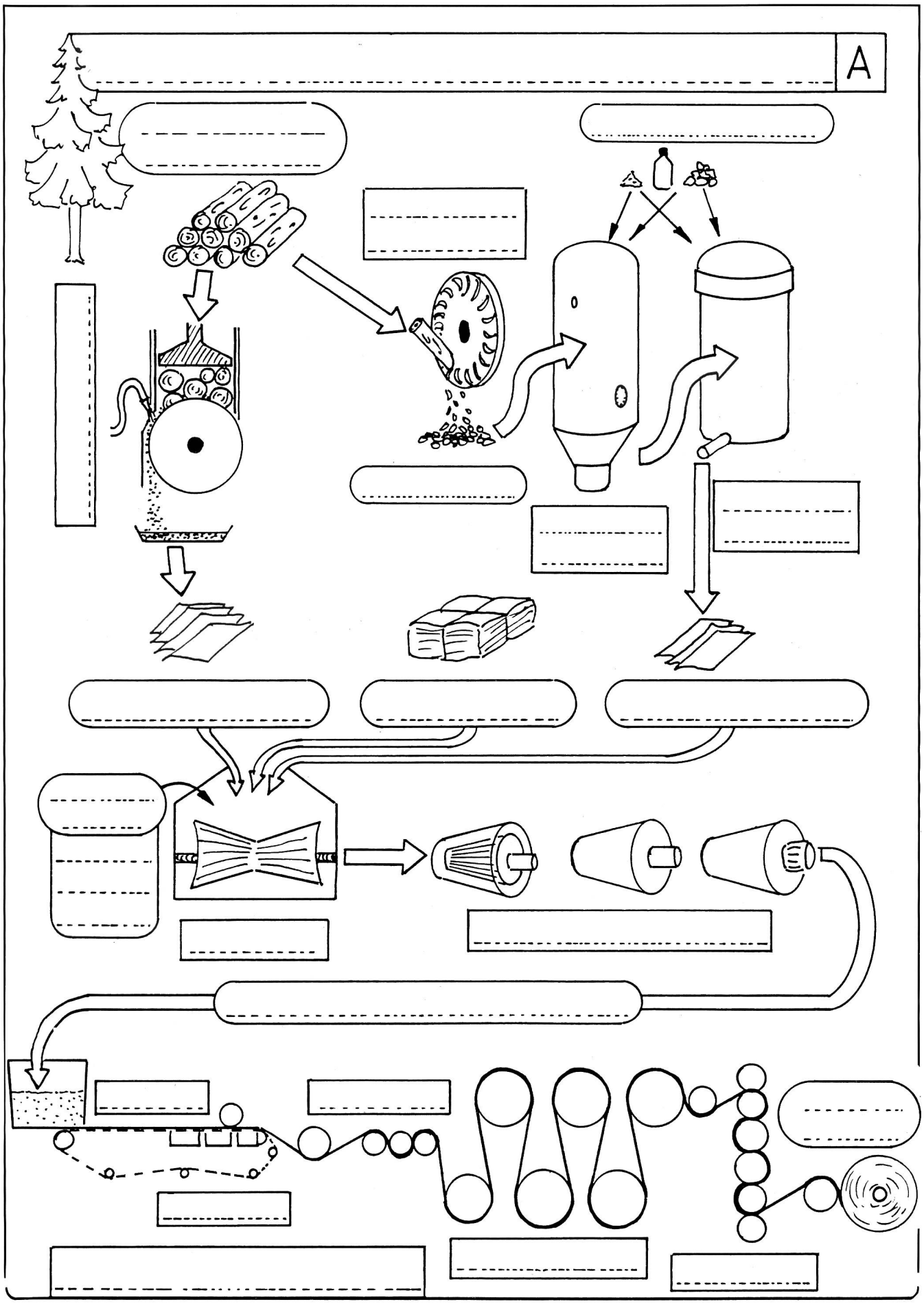
Ausgangsstoff für die Papierproduktion ist .....
Zuerst muss es ..... werden. Ein Teil des Holzes wird in der .....fabrik mit einer Maschine ..... Die ..... werden zusammen mit Wasser und ..... einige Stunden ausgekocht. Nach dem Bleichen wird die Masse ..... und zu .....platten gepresst.
Ein grosser Teil des Holzes wird zu .....- ..... verarbeitet. Ein Schleifstein ..... das Holz zu Mehl. Daraus werden auch wieder Platten .....
Zellstoff- und ..... werden zusammen mit Altpapier im ..... aufgelöst und mit ..... gemischt. Je nach Mischverhältnis ergeben sich verschiedene ..... Der Brei wird in mehreren ..... gemahlen, um die Zellstoffasern zu ..... und .....
Der ..... wird jetzt in die Papiermaschine eingefüllt. In dieser riesigen Maschine wird die Papiermasse in einem endlosen Band gesiebt, ..., ... und ..... Am Schluss wird das fertige Papierband ..... und zur weiteren Verarbeitung in Rollen abtransportiert.

© by neue schulpraxis

F



© by neue schulpraxis



© by neue schulpraxis

Das ist auch noch interessant!

Die Papierstärke wird in der Papiermaschine mit radioaktiver Strahlung gemessen. Je nach Dicke des Papiers lässt es mehr oder weniger Strahlung durch.

Über dem Sieb ist der «Gautschknecht» angebracht. Gibt es eine Störung im Produktionsablauf nach dem Sieb oder reisst die Papierbahn, so trennt der Gautschknecht, eine Wasserdüse, die Papierbahn mit einem scharfen Wasserstrahl durch.

Ebenso wird mit einem scharfen Wasserstrahl auf dem Sieb der Papierrand «abgeschnitten».

Eine grössere, schweizerische Papierfabrik braucht täglich soviel Wasser wie die Stadt Winterthur. Dazu wird natürlich kein Wasser aus der öffentlichen Wasserversorgung bezogen, sondern aus einem Gewässer. Dieses Wasser muss allerdings zuerst in einer Anlage aufbereitet werden.

In ganz feinen, glatten Papieren werden die Unebenheiten der Fasern mit fein gemahlenen Mineralien ausgefüllt.

Die Wasserzeichen befinden sich nicht wie beim Handschöpfen auf dem Sieb, sondern auf dem Egoutteur, einem Zylinder, der über dem Sieb läuft.

Die erste Papiermaschine mit Endlossieb und zusammenhängender Papierbahn wurde 1799 in Betrieb genommen.

Die Lebensdauer eines Endlossiebes einer modernen Papiermaschine beträgt 1 bis 4 Wochen, und es kostet bis 18 000 Franken. Für jede Papierqualität braucht es ein anderes Sieb.

Die Auspresswalzen können zum Teil aus Granit sein.

Der Papierbrei enthält zu Beginn 99% Wasser, nach dem Sieben noch 80%, nach den Presswalzen 60% und nach der Trockenpartie 0%. Für 1 t Papier braucht es also 100 t Stoffbrei. In der Papiermaschine werden dabei 99 t Wasser entfernt!

Die verschiedenen Antriebsmotoren der Papiermaschine vom Sieb bis zum Aufroller brauchen eine anspruchsvolle Steuerung. Damit die Papiebahn immer straff ist, läuft jede nachfolgende Maschine eine Spur schneller. Der Motor des Aufrolles läuft schliesslich dann 5% schneller als der Antrieb des Siebs. Die verschiedenen Walzendrehzahlen müssen aber bei jeder Bandgeschwindigkeit immer im gleichen Verhältnis zueinander sein.
Durch diesen Antriebsunterschied wird die Papierbahn gedehnt und wird gegen Ende der Papiermaschine schmaler.

Der jährliche Papierverbrauch liegt in der Schweiz bei 180 kg pro Einwohner. (Das wären ca. 35 000 A4-Blätter pro Jahr oder fast 100 Blätter täglich.)

Die Kochflüssigkeit im Zellulosekocher wäre für die Papierherstellung eigentlich ein Abfallprodukt. Daraus können aber noch Hefe, Alkohol und Salze zur Herstellung von Farbstoffen, Pflanzenschutzmitteln und Futterbindemitteln gewonnen werden. So produziert die Zellulosefabrik Attisholz jährlich 6500 t Hefe und 7 Mio. l Sprit.

Eine der heikelsten Phasen bei der Papierherstellung ist das Mahlen in den Kegelstoffmühlen. Dabei werden nämlich je nach Mahlgrad gewisse Eigenschaften des Papiers verbessert, andere aber verschlechtert. So wird die Papieroberfläche feiner, dafür liegt das Papier weniger flach, die Saugfähigkeit wird schlechter, dafür wird es fester, es wird reissfester, aber es wird leicht durchscheinend.

Für 1 kg Papier benötigt man:
12 l Wasser
600 g Zellulose
400 g Holzschliff
140 g Kaolin (Füllstoff)
30 g Harz
30 g Alaun
einige mg Farbstoff
8 kWh Energie

© by neue schulpraxis

Statistische Zahlen zur Papierindustrie

Papierproduktion und Verbrauch in der Schweiz

Jahr	Produktion CH	Verbrauch CH	Eigenproduktion Schweiz
1900	50 000 t		
1920	90 000 t		
1940	160 000 t		
1950	200 000 t		
1960	480 000 t	494 000 t	97%
1970	730 000 t	961 000 t	76%
1980	910 000 t	1 065 000 t	85%
1986	1 090 000 t	1 242 000 t	87%

Produktion nach Verwendungszweck

	1960	1986
Zeitungspapier	18,7%	22,1%
Andere Druckpapiere, Schreibpapier	26,9%	29,1%
Verpackungspapier/Packpapier	16,3%	3,6%
Haushalt- und Spezialpapiere	7,9%	10,6%
Karton	30,2%	34,6%

Handelsbilanz: Produktion, Export, Import 1986

	Produktion	Import	Export	Überschuss
Zeitungspapier	240 000 t	57 500 t	44 600 t	−12 900 t
Druck-/Schreibpapier	316 000 t	231 700 t	134 400 t	−97 300 t
Verpackungspapier	39 000 t	71 500 t	18 100 t	−53 400 t
Spezialpapier	115 000 t	91 200 t	54 600 t	−36 600 t
Karton	377 000 t	176 100 t	176 100 t	+45 000 t
Total	**1 087 000 t**	**583 000 t**	**427 800 t**	**−155 200 t**

Materialverbrauch für die Jahresproduktion

	1960		1986		davon 1986 importiert
Zellulose	174 000 t	(36%)	394 000 t	(33%)	68%
Holzschliff	125 000 t	(26%)	200 000 t	(17%)	7%
Altpapier	137 000 t	(28%)	465 000 t	(39%)	
Zusatzstoffe	48 000 t	(10%)	138 000 t	(11%)	

Holzverbrauch der einheimischen Produktion

	1986		1970
Nadelhölzer*	541 000 m³	(48,3%)	38,8%
Laubhölzer *	76 000 m³	(6,8%)	7,6%
Holzimporte	80 000 m³	(7,1%)	43,8%
Sägereiabfälle	423 000 m³	(37,8%)	9,6%
Total	**1 120 000 m³**	**(100%)**	**1 036 000 m³**

* Der Verbrauch von Nadel- und Laubhölzern für die Papierindustrie beträgt 15% der gesamten Holzproduktion der Schweiz.

© by neue schulpraxis

Energieverbrauch für die Jahresproduktion 86

Elektrizität	3966 TJ	1102 Mio kWh	23%
Kohle	1682 TJ	57 465 t	9,7%
Heizöl	5258 TJ	125 609 t	31%
Gas	1720 TJ	56 Mio m³	10%
andere	1083 TJ		6,3%
eigene Energie	3486 TJ		20%
(Abfälle, Energierückgewinnung usw.)			
Energieverbrauch 17 195 TJ			**100%**

Personal

	1960	1970	1980	1986
Beschäftigte	10 300	8 500	7 500	7 000
Durchschnittl. Jahreslohn	9 030	18 470	38 900	51 600

Papierverbrauch pro Kopf der Bevölkerung

	1970	1980	1986
Schweiz	154	168	179
USA	251	272	284
Sowjetunion	27	32	34
Schweden	191	205	235
Deutschland	125	155	174
Frankreich	94	166	119
Italien	66	87	91
Drittweltländer	6	12	12
Weltdurchschnitt	**36**	**40**	**41**

© by neue schulpraxis

Au de Oli wetti en ATARI.

ATARI hat mit dem 1040 ST einen Hochleistungs-PC entwickelt, mit dem sich jedermann schnell anfreundet.
Viele hundert Anwendungsprogramme passen haargenau zur Hardware: für jede Aufgabe, für jede Branche. Vom einfachen Text bis zur anspruchsvollen Kalkulation.
Zur allgemein bekannten Benutzerfreundlichkeit gehören der grosse Arbeitsspeicher von 1 MB, die integrierte Floppy, die ergonomisch geformte Tastatur, der hochauflösende Bildschirm und die vielseitigen Erweiterungsmöglichkeiten.

Weltweit DER Musik-Computer Nr. 1: Das eingebaute MIDI-Interface verbindet den 1040 ST mit dem Musik-Synthesizer. Viele Musiker auf der ganzen Welt greifen deshalb je länger, desto lieber in die Tasten des ATARI.
Das Preis-/Leistungsverhältnis macht den ATARI 1040 ST zum idealen Schul-PC. Jeder Schüler erhält viel Computer für wenig Geld. Somit muss keiner abseits stehen. Danke, ATARI!

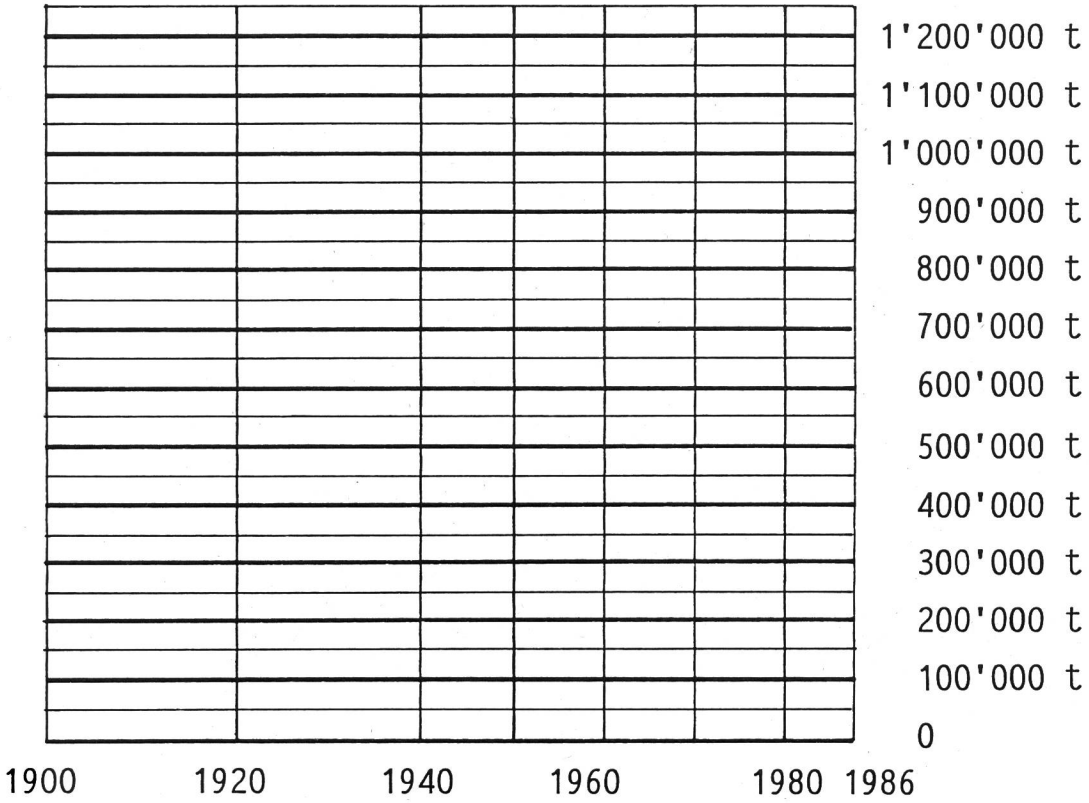
Verkauf im guten Fachgeschäft.

ATARI®

ATARI (Schweiz) AG
5400 Baden

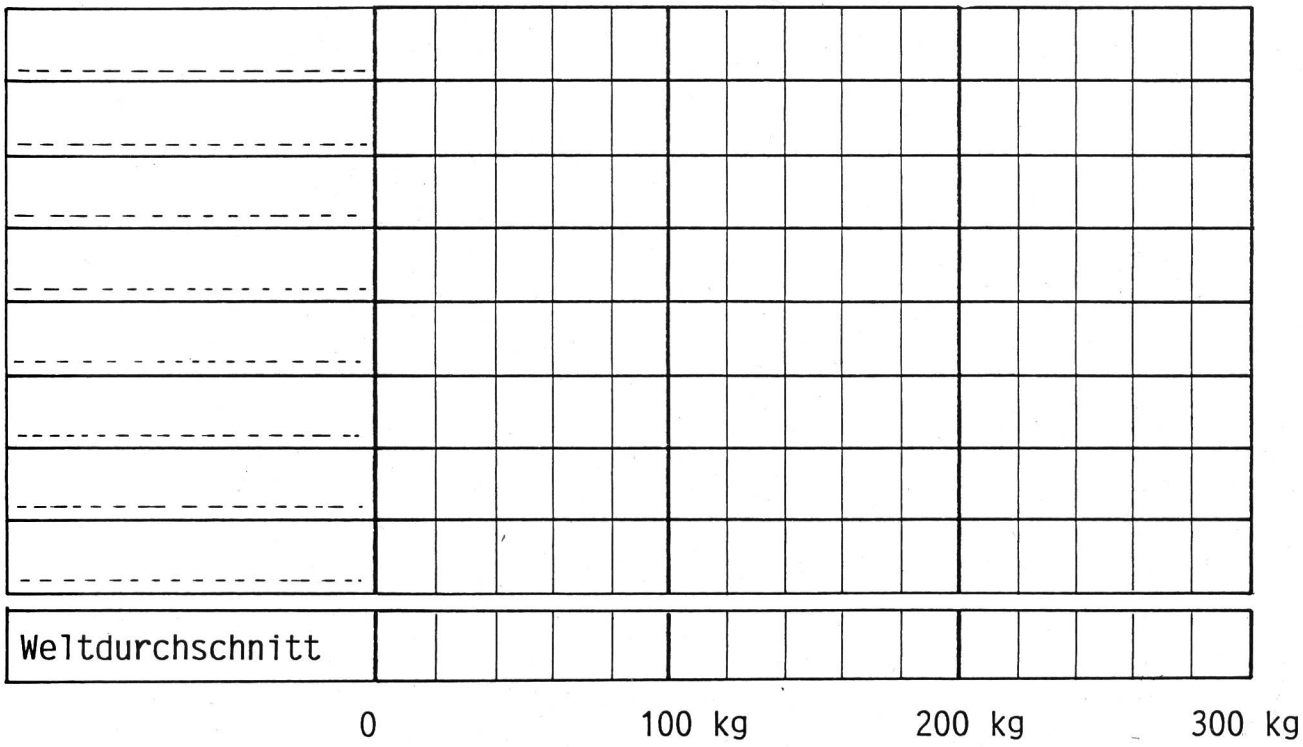
...wir machen Spitzentechnologie preiswert.

Papierproduktion und -verbrauch in der Schweiz

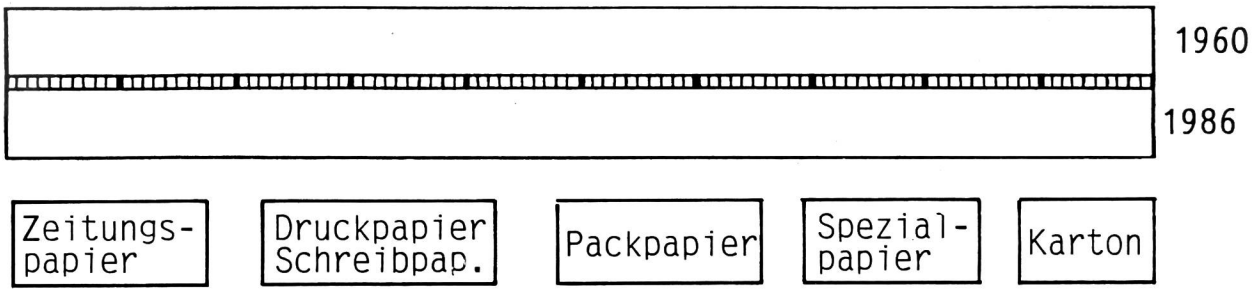


© by neue schulpraxis

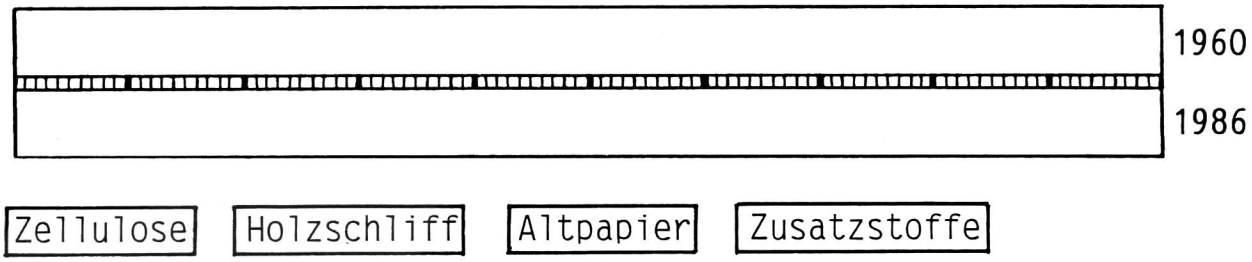
Papierverbrauch pro Einwohner im Jahre _____



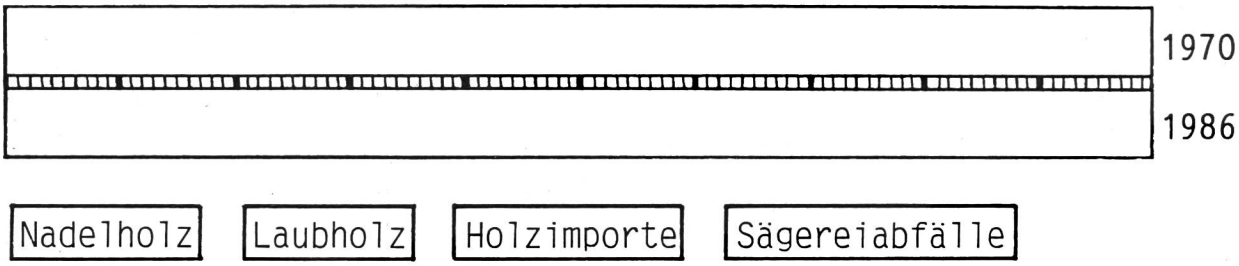
Papierproduktion nach Verwendungszweck



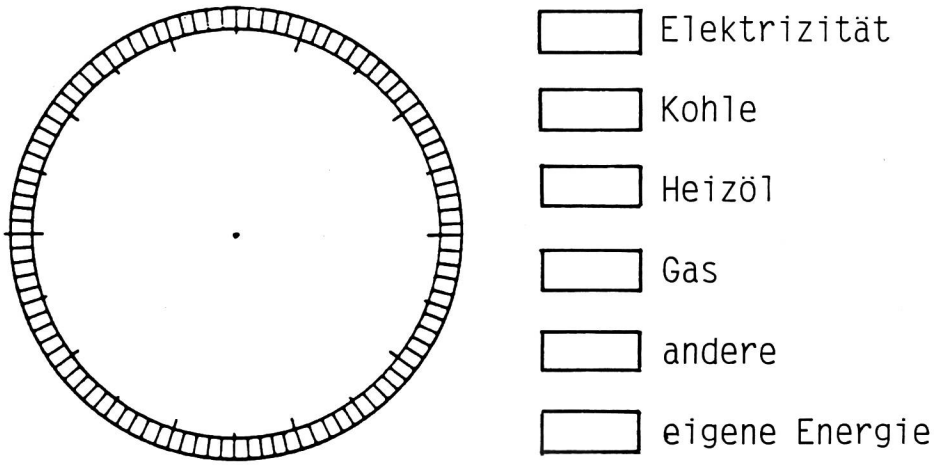
Materialverbrauch für die Jahresproduktion



Holzverbrauch



Energieverbrauch
für die Jahresproduktion 1986



© by neue schulpraxis

Anmerkungen

zur Papierherstellung:
Der Produktionsablauf ist auf den Arbeitsblättern stark vereinfacht und verkürzt wiedergegeben. Bei der Holzschliff- und Zelluloseherstellung fehlen die verschiedenen Stufen der Stoffsortierung und -reinigung sowie der Zentrifugierung. Auch bei der Stoffmahlung werden noch einige Sortier- und Reinigungsvorgänge durchlaufen. Die Papiermaschine ist stark gekürzt dargestellt. (So besteht der Trocknungsteil aus etwa 40 dampfbeheizten Zylindern.) Ganz weggelassen wurden die Vorgänge des Leimens, des Streichens und die Satinieranlage. Eine komplexe Angelegenheit ist auch die Altpapieraufbereitung, der sich heute ganze Industriezweige widmen.

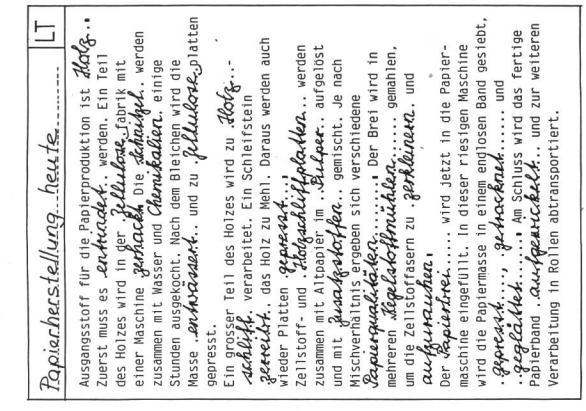
zur Statistik:
Die Zusammenstellung der statistischen Zahlen kann nach Belieben und je nach Alter der Schüler genutzt und zusammengestellt werden. Sie kann auch Grundlage für Diskussionen sein (z.B. Papierverbrauch im Ländervergleich).
Ich möchte auf folgende Interpretationen hinweisen:
- Papierverbrauch nach Verwendungszweck: Hier sehen wir deutlich zwischen 1960 und heute die Ablösung des Papiers als Verpackungsmaterial durch *Kunststoffe.*
- Materialverbrauch für die Jahresproduktion: Das Altpapier überholt den Zellstoff als wichtigsten Papierrohstoff. Dies ist besonders bedeutsam wegen der grossen Auslandabhängigkeit in Sachen Zellstoff.
- Holzverbrauch: In den Hochkonjunkturjahren wurde relativ unbekümmert Holz importiert. Diese Importe konnte fast vollständig durch die Übernahme von Sägereiabfällen ersetzt werden.
- Energieverbrauch: Die Papierindustrie erzeugt immerhin einem Fünftel ihres gewaltigen Energiebedarfs selbst, durch Verbrennen von Rindenabfällen und Ablaufen aus der Produktion sowie durch Energierückgewinnung im Dampfbereich.

Literaturverzeichnis

Reto Scherrer: Ein Mann und 1000 PS (SJW-Heft Nr. 1253)
Papiermachen einst und jetzt (Papierfabrik Biberist, Hrsg.)
Verband Schweizerischer Papierfabrikanten, Postfach 134, 8030 Zürich
- Lektionsunterlage «So entsteht Papier» (PL/D 30)
- Papier und Karton – gestern – heute – morgen (Broschüre)
- Dia-Serien: Die moderne Papierfabrikation, Magie des Papiers (geschichtlich-kulturell)
- Video-Film: Papier mit Herz (19 Min.)
- Jahresberichte der Papierindustrie (Statistik)

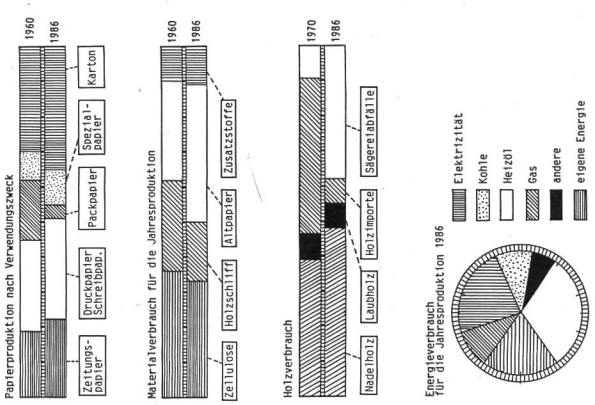
Bei dieser Stelle sind ausserdem auf Wunsch detaillierte Unterlagen zu erhalten. Dazu erhält man die Adressen aller Papierfabriken und der dazugehörenden Industrie. Diese ihrerseits liefern Broschüren und evtl. Materialproben.

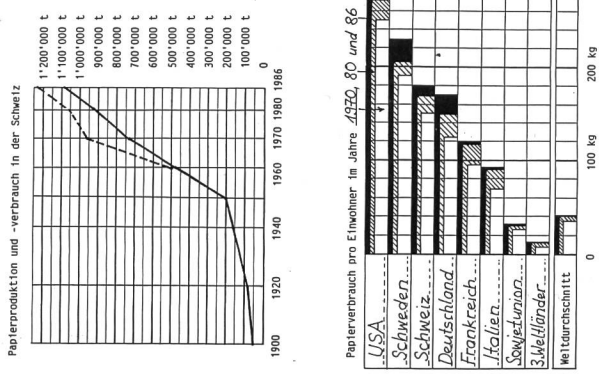
Lösungen



Papierherstellung heute LT

Ausgangsstoff für die Papierproduktion ist Holz. Zuerst muss es entrindet werden. Ein Teil des Holzes wird in der Zellulosefabrik mit einer Maschine zerhackt. Die Schnitzel werden zusammen mit Wasser und Chemikalien einige Stunden ausgekocht. Nach dem Bleichen wird die Masse entwässert und zu Zellulosebrei platten gepresst.
Ein grosser Teil des Holzes wird zu Holzschliff verarbeitet. Ein Schleifstein zerreibt das Holz zu Mehl. Daraus werden auch wieder Platten gepresst.
Zellstoff- und Holzschliffplatten werden zusammen mit Altpapier im Bütten aufgelöst und mit Zusatzstoffen gemischt. Je nach Mischverhältnis ergeben sich verschiedene Papierqualitäten. Der Brei wird in mehreren Kugelstoffmühlen gemahlen, um die Zellstoffasern zu zerkleinern und aufzuschließen.
Der Papierbrei wird jetzt in die Papiermaschine eingefüllt. In dieser riesigen Maschine wird die Papiermasse in einem endlosen Band geglättet, gepresst, getrocknet und geglättet. Am Schluss wird das fertige Papierband aufgerollt und zur weiteren Verarbeitung in Rollen abtransportiert.





© by neue schulpraxis

Schulgemeinde Buochs

An unserer Schule ist auf Schuljahresbeginn 1989/90 die Stelle eines (einer)

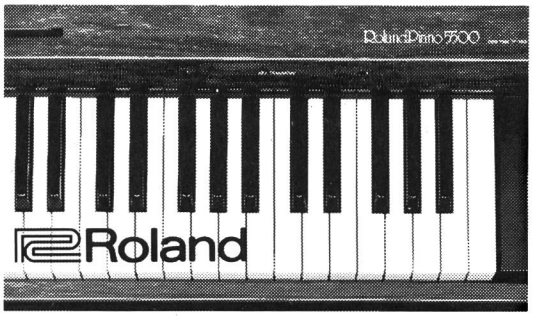
Hilfsschullehrers (-in)

neu zu besetzen. Die Kinder aus der Region Ennet dem Wasser (Buochs, Ennetbürgen, Beckenried, Emmetten und Seelisberg) werden in einer Kleinklasse (2. bis 6. Schuljahr) unterrichtet. Voraussetzung: Lehrerdiplom und zusätzliche Ausbildung in heilpädagogischer Richtung. Interessierte Primarlehrer mit mehrjähriger Praxis können bei Eignung die Zusatzausbildung auch berufsbegleitend machen.
Die Lektionenzahl und die Besoldung richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen des Kantons Nidwalden.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zu Ihrer Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Schulpräsident Edy Flühler, Stanserstr. 6, 6374 Buochs, 041/64 11 59

Roland spielt spielend viele Klangfarben.



«... das freundliche Piano»

Spielend bis Mitternacht üben, ohne jemanden zu stören. Spielend in der guten Stube plazieren, ohne Platzprobleme. Und mehr Freude am spielen, weil in diesem Klavier mehrere Instrumente eingebaut sind.

Roland Piano. Klingt wie ein Klavier. Oder wie ein Cembalo. Oder wie ein Electric Piano. Und diese Vielfalt der Klangfarben sollten Sie bei uns probehören. Auch über Kopfhörer.

Fordern Sie Unterlagen an:

Generalvertretung für die Schweiz und FL
ROLAND CK (Switzerland) AG
ROLAND CONTEMPORARY KEYBOARDS
CH-4456 Tenniken · Postfach

Lucas Pepe Cadonau
Postfach
8180 Bülach
01/860 79 07

PEPE ANIMATION

Als **selbständiger Animator** empfehle ich mich zur Unterstützung in Ihrer *Projektwoche,* Ihrem *Klassenlager* oder der *Schülerreise.*
Ich erteile *Clown-, Jonglier-* und *Akrobatikkurse* und liefere das nötige *Material* dazu.

COOMBER Verstärker-Lautsprecher
mit Kassettenrecorder
das besondere Gerät für den Schulalltag
– speziell – praxisgerecht – einfach –
Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstr. 17 Telefon 01/923 51 57

Kant. Psychiatrische Klinik · 8462 Rheinau/ZH

Der **Kantonalen Psychiatrischen Klinik Rheinau** ist eine Schule für psychiatrische Krankenpflege angegliedert. Pro Jahr werden zwei Klassen aufgenommen. Der Schulleiter ist administrativ dem Verwaltungsdirektor unterstellt, fachlich wird er von der Schulkommission und der Stabsstelle für das Ausbildungswesen der Gesundheitsdirektion beraten und unterstützt.
Da der bisherige Stelleninhaber neue Aufgaben übernehmen wird, suchen wir eine geeignete Persönlichkeit mit Führungsqualitäten und Durchsetzungsvermögen als

Schulleiter/in

Aufgabenbereich:
- Gesamtleitung der Schule
- Ausbau und Führung des Lehrkörpers
- Auswahl und Betreuung der Schüler
- Gestaltung und Realisierung des neuen Curriculums
- Zusammenarbeit mit Stammklinik und Praktikumsspitälern
- Kontakt zu Berufsorganisationen und Fachgremien

Anforderungen:
- Führungserfahrung, Kooperationsbereitschaft und Durchsetzungsvermögen
- Ausbildung in der Krankenpflege sowie als Lehrer/in
- Mehrjährige Berufs- und Führungspraxis
- Praxis als Schulleiter/in erwünscht

Stellenantritt nach Übereinkunft

Wir bieten:
- Verantwortungsvolle, selbständige und vielseitige, mit den nötigen Kompetenzen ausgestattete Tätigkeit
- Leistungsfähige Infrastruktur und zweckmässig eingerichtete Schulräume
- Anstellungsbedingungen nach kantonalzürcherischem Reglement

Nähere Auskunft erteilt:
Der Verwaltungsdirektor, Herr F. Spielmann,
Tel. 052/43 04 30
Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Handschriftprobe, Diplom- und Zeugniskopien richten Sie bitte an:
Kantonale Psychiatrische Klinik Rheinau
Verwaltungsdirektion, CH-8462 Rheinau

Rechenrätsel

Von Peter Schönmann

Immer wieder müssen wir feststellen, dass die Schüler die vier Grundoperationen im schriftlichen Bereich üben müssen.
Die vier folgenden Blätter sollen Anreiz sein, den Stoff spielerisch zu bewältigen.
Sie können voneinander losgelöst verwendet werden und eignen sich sowohl für die stille Beschäftigung wie als Aufgaben- oder Ergänzungsblätter.
Spezielle Erklärungen braucht es keine.
Die Lösungen haben alle mit dem Winter zu tun, die Blätter eignen sich deshalb vor allem für die Arbeit in den kommenden Monaten.

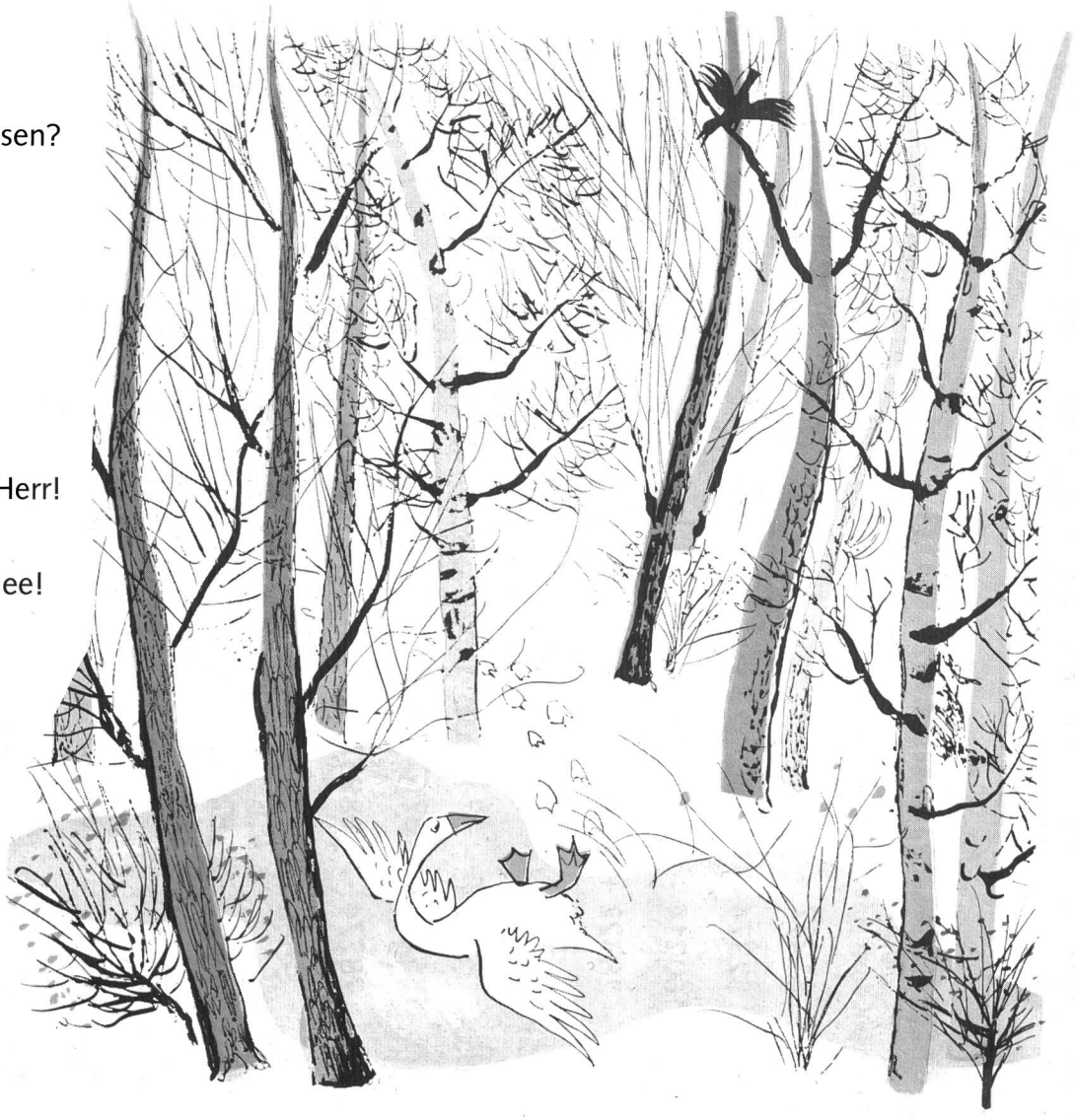
Lösungen

Addition, Subtraktion:
Wintersee
Ihr Fische, wo seid ihr
mit schimmernden Flossen?
Wer hat den Nebel,
das Eis beschossen?

Ein Regen aus Pfeilen,
ins Eis gesplittert,
so steht das Schilf
und klirrt und zittert.

Multiplikation:
Winter, du gestrenger Herr!

Division:
Juchhee, der erste Schnee!



Addition, Subtraktion

1) 11232 + 11681 =
2) 52374 – 32857 =
3) 160214 – 158359 =
4) 28322 + 69854 =
5) 250162 – 158324 =
6) 6067 + 46147 =
7) 106218 – 87624 =
8) 78774 – 68957 =
9) 9586 + 3333 =
10) 101130 – 82741 =
11) 94000 – 81875 =
12) 107833 + 63512 =
13) 506855 + 854259 =
14) 1822111 – 3598 =
15) 7930 + 14587 =
16) 132889 – 51695 =
17) 19998 + 31315 =
18) 153012 – 100501 =
19) 25817 + 15368 =
20) 183650 – 91825 =
21) 125127 + 58687 =
22) 961159 + 857354 =
23) 331443 + 259874 =
24) 316450 – 258937 =
25) 543640 + 658175 =
26) 252336 – 186425 =
27) 245739 + 268174 =
28) 447793 – 261875 =
29) 99333 + 652482 =
30) 1001550 – 989631 =
31) 951720 + 999999 =

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Addition, Subtraktion

32) 112894 – 54459 + 122983 = ...

33) 149110 – 95287 – 51865 = ...

34) 67302 + 87268 + 39548 = ...

35) 68751 + 35924 – 86286 = ...

36) 1386450 – 568295 – 806535 = ...

37) 576380 – 201506 – 361464 = ...

38) 64877 + 168576 + 958264 = ...

39) 177775 + 71052 – 56814 = ...

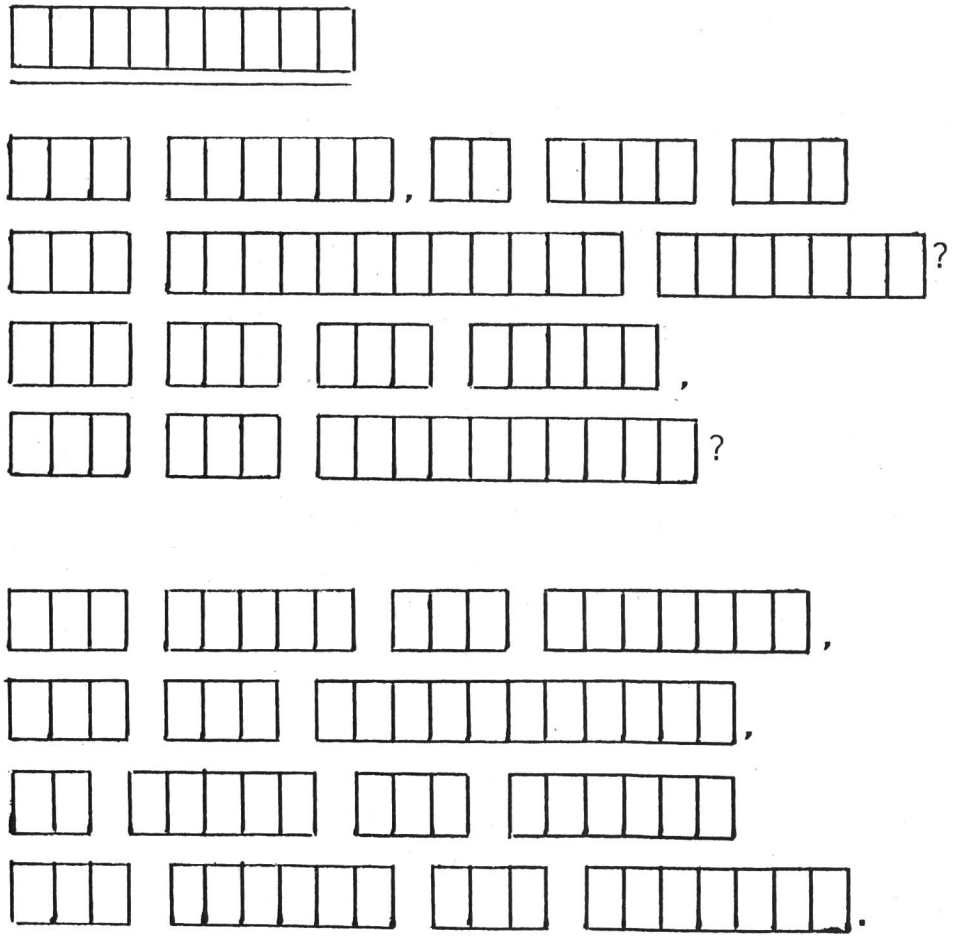
40) 131605 – 58934 – 68412 = ...

41) 325043 – 10001 – 295847 = ...

42) 395842 – 268547 – 125576 = ...

Notiere auf einem Blatt das Alphabet.
a bedeutet 1
b bedeutet 2
c bedeutet 3
usw. (ohne j)

Beginne bei Nummer 1 mit dem Lösen der Aufgaben. Nun kannst du die Zahlen in Buchstaben umwandeln. (Deine Tabelle hilft dir dabei.)



Notiere nun die erhaltenen Buchstaben schön der Reihe nach in die vorgegebenen Kästchen, die du rechts auf diesem Blatt findest.
Kennst du dieses Wintergedicht?

Peter Huchel

Multiplikation

1) 78 × 89 =
2) 56 × 92 =
3) 56 × 64 =
4) 45 × 236 =
5) 26 × 703 =
6) 61 × 419 =
7) 908 × 34 =
8) 235 × 42 =
9) 652 × 83 =
10) 317 × 189 =
11) 756 × 308 =
12) 504 × 702 =
13) 2573 × 217 =
14) 3009 × 322 =
15) 2157 × 405 =
16) 543 × 1090 =
17) 242 × 2473 =
18) 305 × 3008 =
19) 1728 × 1872 =
20) 2904 × 1002 =
21) 3408 × 2150 =
22) 1234 × 4321 =

10620 T

5332114 R

59913 E

2944 N

353808 T

232848 S

6942 W

968898 E

558341 R

598466 E

591870 G

18278 E

61853 M

873585 N

131654 N

30872 D

917440 R

25559 R

3584 N

3234816 H

7327200 R

2909808 E

9870 U

5152 I

54116 G

6350 A

Kennst du dieses Lied?

. . . . . !

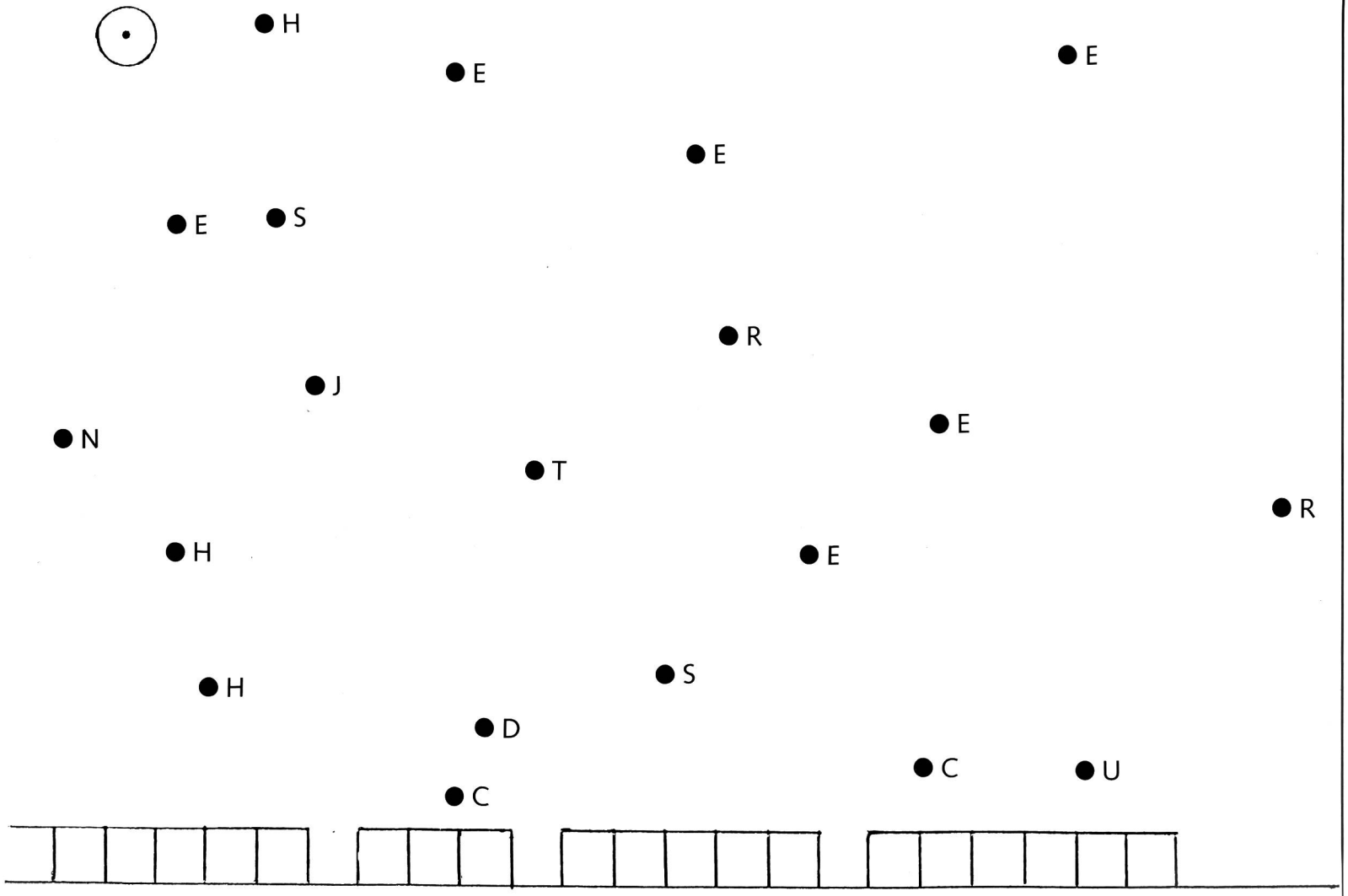
Beginne bei Nummer 1 mit Rechnen. In einem der Kreise findest du das Resultat.
Setze den dazugehörenden Buchstaben auf den ersten Punkt. Fahre weiter bis Nummer 22.

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Division

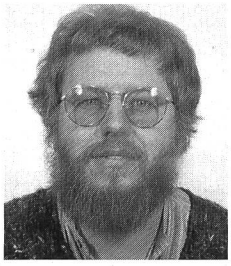
1) 4575 : 75 =
2) 11782 : 86 =
3) 3125 : 125 =
4) 8892 : 57 =
5) 2870 : 35 =
6) 6655 : 55 =
7) 8712 : 99 =
8) 6305 : 65 =
9) 6784 : 64 =
10) 6084 : 78 =
11) 2001 : 29 =
12) 7544 : 92 =
13) 8525 : 155 =
14) 16450 : 350 =
15) 6750 : 225 =
16) 10656 : 288 =
17) 18900 : 450 =
18) 6210 : 135 =
19) 20900 : 550 =
20) 38250 : 750 =



Du brauchst zum Enträtseln der Lösung einen Zirkel.
Löse die erste Nummer. Das Resultat gibt dir den Zirkelabstand in mm. Beginne nun beim eingekreisten Punkt. Du findest so zum ersten Buchstaben.
Suche nun mit der zweiten Aufgabe die neue Zirkeleinstellung. Fahre beim eben gefundenen Buchstaben mit der neuen Zirkeleinstellung fort usw.
Kein Resultat darf zweimal verwendet werden. Auch diese Lösung hat mit dem Winter zu tun.

Auch ein Wörter-Huhn legt fleissig...

Aus einem neuen Sprachbuch



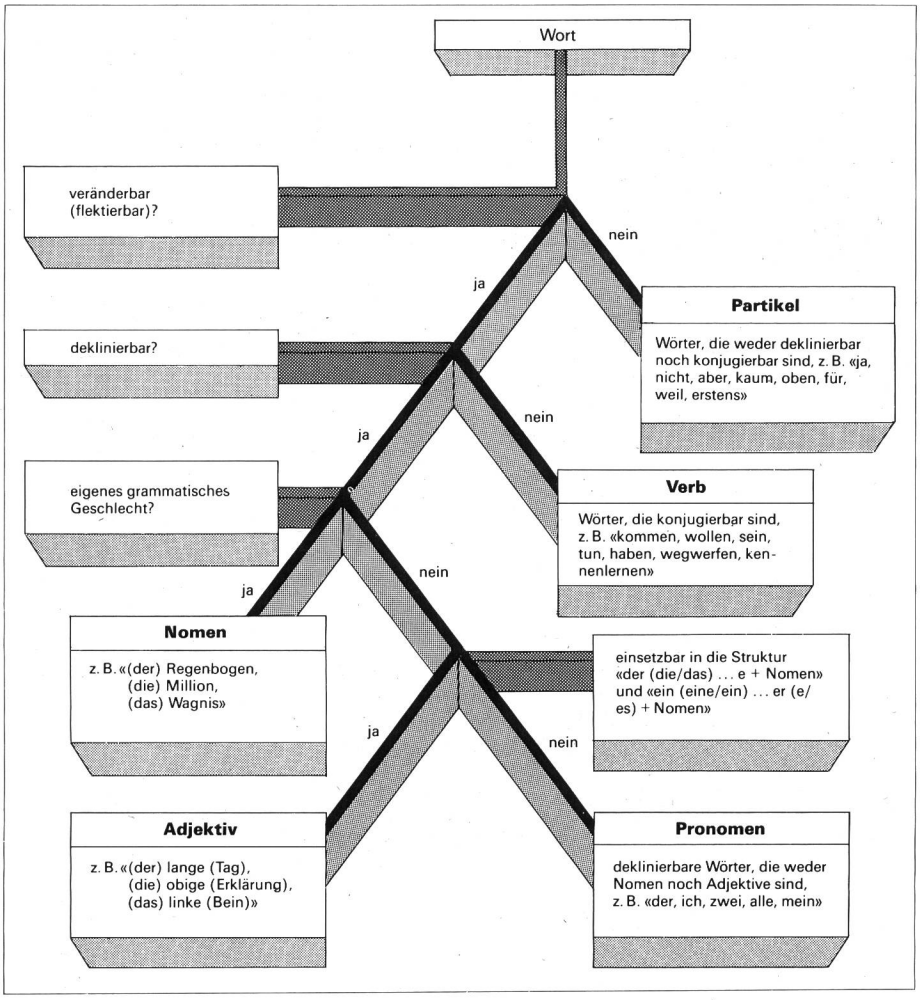
Von Gilbert Kammermann

Zwei neuartige Arbeitsbücher für die Schweizer Mittelschule liegen vor: «Brennpunkt Sprache» aus dem sabe-Verlag in Zürich. Wir haben in diesen beiden Schülerbänden geblättert und finden, dass sich dieses neu entwickelte Sprachlehrwerk auch für den Primar- und Sekundarlehrer zum Selbststudium ausgezeichnet eignet. Er findet eine reiche Auswahl neuer Ideen und Anregungen, die auch im eigenen Unterricht nutzbar gemacht werden können.

Ein Beispiel: Gilbert Kammermann, Primarlehrer und Illustrator, hat für die «nsp» eine Seite aus «Brennpunkt Sprache» für die Mittelstufe umgesetzt. Aus einem Wortarten-Schaubild ist eine originelle Eiersortiermaschine entstanden!

Aus «Brennpunkt Sprache»:

Wortarten-Schaubild



Wortarten

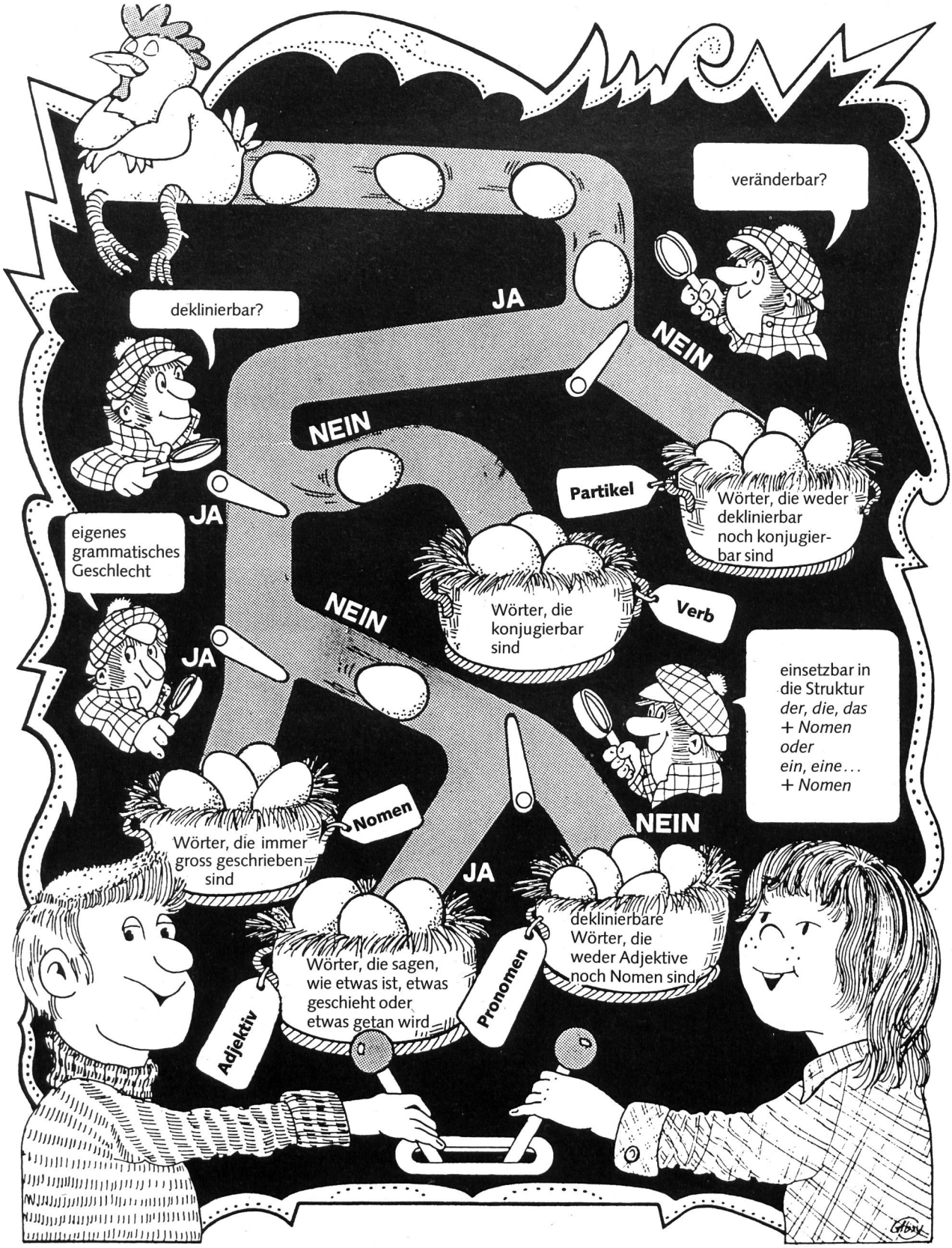
Wir teilen die Wortarten einzig aufgrund formaler Kriterien ein. Erst für die Unterscheidung von Untergruppen berücksichtigen wir auch funktionale und inhaltliche Kriterien.

Die Duden-Grammatik fasst das Adjektiv weiter, so dass z.B. auch die Zahlwörter 0 bis 999 999 und nur prädikativ gebrauchte Wörter («fit, gewillt» usw.) zu dieser Wortart gehören.

Die Duden-Grammatik kennt als sechste Wortart die «Interjektion» (z.B. «pfui, heda, hü, au»), die wir den Partikeln unterordnen.

Ordnungszahlen (der «erste» Mensch) werden in «Welt der Wörter» den Pronomen, im «Schweizer Sprachbuch» den Adjektiven zugeordnet.

Kopiervorlage mit einem Textvorschlag für Mittelstufenschüler



© by neue schulpraxis

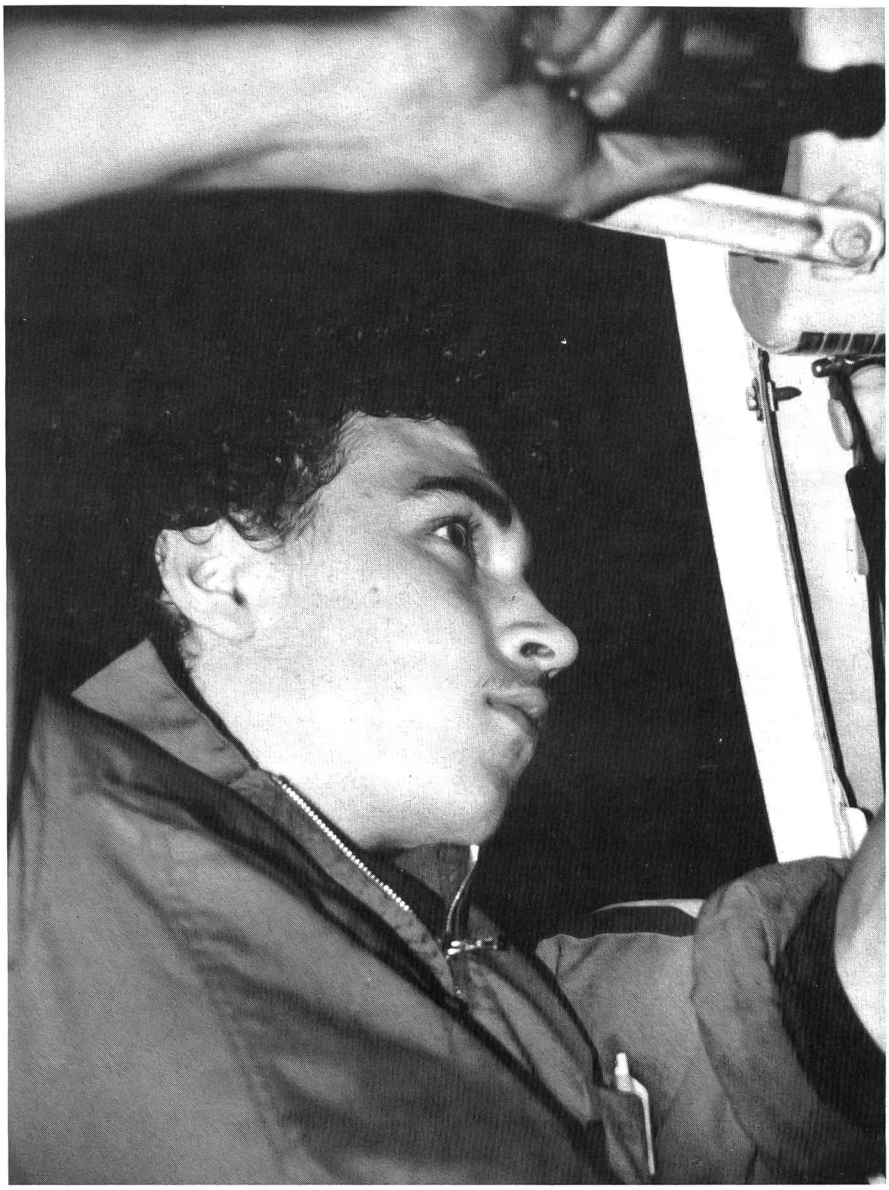
Eine Kopiervorlage:

Wörter-Huhn

© by neue schulpraxis

Als Automonteur trage ich Verantwortung

Name:	Petrucci Augusto
Geburtsdatum:	8.9.72
Wohnort:	Bern
Lehre seit:	April 88
Lehrbetrieb:	Garage Hänni AG Bern
Hobbies:	Autos, Disco, Fussball

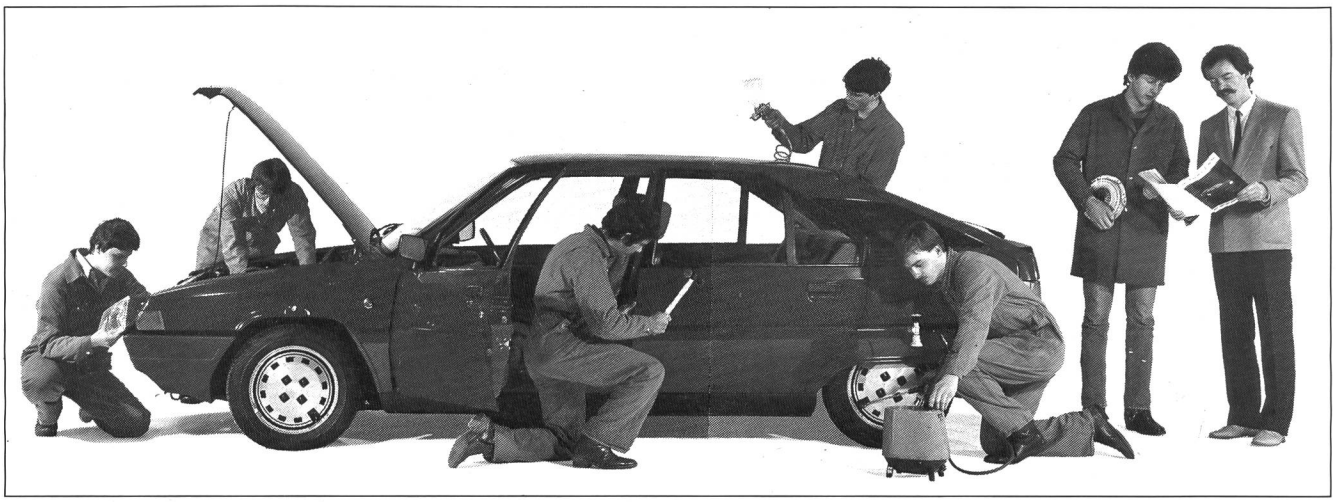


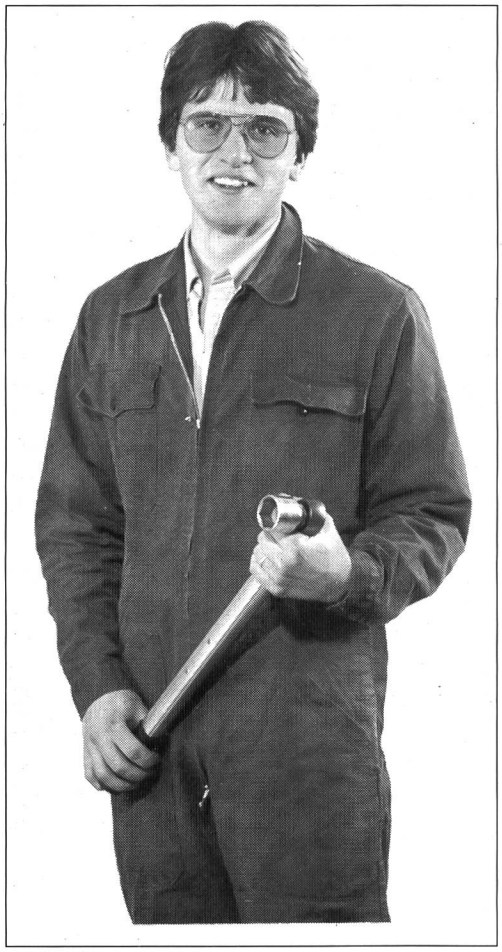
Mein Töffli reparierte ich immer selbst. Wenn ich Schwierigkeiten hatte, so ging ich in die Garage im Nachbarhaus, wo man mir weiterhalf. Ich schaute den Mechanikern bei der Arbeit zu und war fasziniert, zu sehen, wie sie sich in den komplizierten Motoren zurechtfanden. Im neunten Schuljahr machte ich in diesem Betrieb eine Schnupperlehre. Anschliessend wurde ich ins Ausbildungszentrum für Lehrlinge des Autogewerbes zu einem Eignungstest aufgeboten. Die praktischen Fächer bestand ich ohne Schwierigkeiten. Mehr Mühe bereitet mir die Schule, da wir zu Hause Italienisch sprechen und Deutsch für mich eigentlich eine Fremdsprache ist. Aus diesem Grund empfahl man mir, eine Lehr als Automonteur zu machen. Dort sind die schulischen Anforderungen etwas weniger hoch. Ich hoffe jedoch, nach dem Abschluss der dreijährigen Lehre die Zusatzausbildung zum Automechaniker absolvieren zu können. Allerdings bin ich froh, dass ich als Automonteur einen Berufsabschluss machen kann, auch wenn ich sprachlich noch etwas Schwierigkeiten habe.

Schon nach einem halben Jahr Lehre kann ich gewisse Arbeiten selbständig ausführen. Dies bringt mir grosse Befriedigung. Neben der Arbeit in der Werkstatt haben wir jede Woche einen Tag Gewerbeschule. Diesen Herbst mache ich den ersten Kurs im Lehrlingsausbildungszentrum des Autogewerbes. Ich freue mich, dort Kollegen aus anderen Betrieben kennenzulernen.

Ich bin sicher, für mich die richtige Lehre gewählt zu haben. Als Automonteur muss ich nicht nur die Hände, sondern auch den Kopf benützen. Ich trage Verantwortung für die Sicherheit der Autos, an denen ich arbeite. Auch für den Umweltschutz trage ich Verantwortung. Eine sauber ausgeführte Abgaswartung ist genau so wichtig wie korrekt eingestellte Bremsen.

Handwerk mit Zukunft
Die Berufe im Autogewerbe





Unserer Umwelt zuliebe brauchen wir gute, verantwortungsbewusste Fachleute, denn 1986 waren in der Schweiz 3 000 000 Personenwagen und Nutzfahrzeuge immatrikuliert.

Diese wollen gepflegt, gewartet (z.B. die obligatorische jährliche Abgaswartung) und fachmännisch instandgestellt werden, damit sie sicher und vorschriftsgemäss verkehren können. Zudem nimmt die Elektronik und die Computertechnologie immer mehr Raum ein.

Acht verschiedene Berufe rund ums Auto helfen, die gesteckten Ziele zu erreichen. Der

Automonteur

ist zuständig für Unterhaltsarbeiten und Austauschreparaturen. Wer diesen Beruf erlernen will, muss handwerklich geschickt sein, Sinn für technische Zusammenhänge haben, präzis und zuverlässig arbeiten. Der Automonteur trägt eine grosse Verantwortung für die Sicherheit der von ihm betreuten Fahrzeuge. Er übernimmt mit der Ausführung der Abgaswartung und anderer Unterhaltsarbeiten wichtige Aufgaben im Bereiche des Umweltschutzes.

Dauer der Lehre: 3 Jahre. Ein Teil davon wird in regionalen Einführungskursen absolviert.

Interessenten haben die Möglichkeit, eine Schnupperlehre sowie einen Eignungstest zu absolvieren.

Detaillierte Auskünfte und eine ausführliche Dokumentation sind erhältlich beim

AGVS UPSA

AUTOGEWERBE-VERBAND DER SCHWEIZ

Berufsbildungssekretariat, Postfach 2612, 3001 Bern
Telefon 031/23 84 94

Neue Perspektiven Feld der Politpädagogik

«Vereinte Nationen der Studenten» (VNS):

Gabriel Felder

Weltpolitik und Geschichtsunterricht – Pädagogen wie Didaktiker sind sich gleichsam uneinig über den Stellenwert aktuellen politischen Geschehens im Schulzimmer. Aus Luzern kommt dazu ein Impuls, der neue Perspektiven aufzuzeigen durchaus imstande ist: Das UNO-Simulationsspiel der «Vereinten Nationen der Studenten» hat sich in der Leuchtenstadt bereits etabliert und feiert heuer mit einem gewissen berechtigten Stolz seinen 5. Geburtstag. Bestandesaufnahme eines pädagogischen Glücksgriffs.

Liebe Studentinnen und Studenten, Sie merken, es würde mir Spass machen, mich in Ihr Rollenspiel einzumischen». Der Luzerner Regierungsrat Dr. Paul Huber, welcher anlässlich der Begrüssungsrede[1] zu den Sessionen der «Vereinten Nationen der Studenten» vom vergangenen März solche Gelüste verbalisierte, kam in seinem kritischen Referat der Kernidee der Innerschweizer «Studenten-UNO» ziemlich nahe: Als ehemaliger Primarlehrer erachtete er «diese Lernform als ausserordentlich geeignet, Probleme bewusst zu machen, Interessen offenzulegen, Zusammenhänge sichtbar zu machen und Verständnis und Toleranz für andere Standpunkte zu fördern.» Grosse Ansprüche an ein Modell, das mühelos auf einen relativ einfachen Nenner gebracht werden kann: Schüler spielen UNO, einmal im Jahr, einen ganzen Tag lang. Doch vermag diese Simplifizierung nicht von der Tatsache abzulenken, dass hinter der Idee der «Studenten-UNO» ein durchstrukturiertes Konzept steht.

Das Modell

In diesen Tagen nimmt das Organisationskomitee der «Vereinten Nationen der Studenten» – kurz VNS – die Planung jener jubiläumsträchtigen fünften Vollversammlung vom Januar nächsten Jahres in Angriff. Ein Blick auf die VNS-Agenda vermittelt vom Modell einen besonders klaren Eindruck. Nachdem sich die Vertreter der sogenannten «VNS-assozierten Schulen» (siehe Kasten) an einer Informationskonferenz über ihre Vorstellungen und Anliegen zum bevorstehenden Sessionstag ausgesprochen haben, beginnt in den teilnehmenden Klassen ein aktiver Prozess projektorientierter Vorbereitungsarbeit. Es gilt nämlich als erstes, Resolutionen aufzustellen und für das Tagesprogramm der Vollversammlung vorzuschlagen. Die Verfassung eines solchen Beschlussantrages, welche als Gruppen- wie auch als Einzelarbeit angegangen werden kann, erfordert ein gewisses Mass an einführender Theorie im Geschichts-, beziehungsweise Staatsunterricht, wo die ganze Auseinandersetzung mit den VNS überhaupt stattfindet:

- Wie ist eine Resolution überhaupt aufgebaut? Welche unverzichtbaren Teile enthält sie?
- Welche Art der Formulierung entspricht dem Konzept einer Resolution? Wo sind bewusste Stilmittel einzusetzen?
- Wie kann eine höchstmögliche Kongruenz zwischen Absicht und tatsächlicher Aussage erreicht werden?

Fragestellungen, die den interdisziplinären Charakter der Arbeit an den VNS im Schulzimmer aufzeigen. Unübersehbar enthalten sie Aspekte, welche in den Bereich des Deutschunterrichts greifen. Diese Fächerverbindung tritt an späterer Stelle noch einmal auf, wenn an der Redekompetenz der Schüler, das heisst der zukünftigen Delegierten, gearbeitet wird. Geschichtslehrer Dr. Walter Steffen, einer der VNS-Gründungsväter, betrachtet die «Studenten-UNO» denn auch «nicht zuletzt [als] eine sehr nützliche Lektion in angewandter Rhetorik»[2].

Inzwischen beginnt im Klassenplenum die Diskussion um die Länderverteilung. Hierbei dreht sich alles um die Frage, wer wo welche Nation vertreten soll. Als sehr zentral in dieser Auseinandersetzung erscheint jede Art von Vorwissen, das der Schüler über das Blocksystem der internationalen Politik mitbringt. Gegebenenfalls muss der entsprechende Stoff noch erarbeitet, mit den Schülern besprochen werden. Die Hauptarbeit in Sachen Information über politische Strukturen allerdings sollte bei den einzelnen Delegationen liegen und im Klassenplenum nur dosiert geleistet werden.

Immerhin bildet die Materialienbeschaffung via Behörden, Bibliotheken, Medien usw. eine eigenständige Zielsetzung im VNS-Katalog (vgl. unten). Etwas mehr Lenkung durch den Lehrer erfordert unter Umständen das Studium der Satzungen und der Geschäftsordnung, welche eigens auf VSN-Verhältnisse zugeschnitten auf die parlamentarischen Verfahrensmittel während der Sessionen eingehen. Sie erscheinen auf den ersten Blick kompliziert und etwas unübersichtlich, werden aber vor allem durch die Anwendung erheblich transparenter. In diesem Zusammenhang ist eine VNS-Trockenübung im Klassenverband zu erwähnen, welche auch zur Vorbereitungstätigkeit gehört, und die eine ausgewählte De-

batte – in der Vertrautheit des engsten Klassenkreises durchgespielt – zum Inhalt hat.

Das Organisationsteam indessen nimmt die Resolutionsvorschläge der einzelnen Schulen entgegen, untersucht ihre Diskutierbarkeit und wählt schliesslich die geeignetsten Beschlussanträge aus. Bis zum «grossen Tag» der VNS, dem Zusammentritt der Generalversammlung, herrscht ein hektisches Treiben rund ums UNO-Simulationsspiel: Die Delegationen erschliessen sich den Inhalt der selektionierten Resolutionen und versinken in mehr oder weniger ausgedehnten Recherchen. Die eifrige Suche nach Info-Materialien, die stichhaltige Argumente pro oder contra ermöglichen, erlebt einen letzten Höhepunkt. Wissen ist Macht – lautet dabei die Devise.

Die Ziele

«Wir wollen die Studenten nicht wie leere Säcke mit Wissen abfüllen, sondern sie aktiv teilhaben lassen am Weltgeschehen», umschreibt Walter Steffen eines der grundlegenden Ziele, das er mit seinen Lehrerkollegen der VNS-assoziierten Schulen verfolgt. Weg vom Indoktrinieren, hin zum aktiven, schülerdominierten Lernen am Objekt. Dass es sich dabei um das breite, unter gewissen Aspekten uferlos scheinende Feld der Weltpolitik handelt, macht das Unterrichtsprojekt ‹VNS› nur unbedeutend aufwendiger, beschränkt es aber in jedem Fall auf die Ober-, beziehungsweise Gymnasialstufe. Zusammenfassend dürfen neben dem «im Unterricht gesammelten theoretischen Wissen in Rhetorik und Methodik der Diskussion und Argumentation»[3] sowie dem Allgemeinwissen über die globalen politischen Zusammenhänge folgende Punkte in den Katalog der «VNS-Pädagogik»[4] aufgenommen werden:

- Die an den VNS teilnehmenden Schülerinnen und Schüler lernen die Mittel kennen, die für eine ziel- und sachorientierte Argumentation in einem demokratischen Umfeld notwendig sind.
- Sie begeben sich in einen aktiven Prozess der Um- und Neugewichtung, indem sie sich in die Rolle eines fremden Landes einfühlen und bisher gewohnte Denkschemata aufgeben.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen durch die Anwendung der Geschäftsordnung parlamentarische Mittel kennen und üben sich damit in den Grundregeln der Fairness und der Diplomatie.
- Die VNS-Teilnehmer sammeln Erfahrungen im Zusammenhang mit der Beschaffung von Informationsmaterialien, sowie dem Kontakt mit Botschaften, Behörden, Medien usw.

«Als positiv [an den VNS] erachte ich auch die Zusammenarbeit zwischen den Schulen», ergänzt der aktuelle VNS-Sitzungspräsident Urs Röthlisberger, Seminarist, die Liste der Intentionen: «Sie fördert die Beziehungen und lässt neue Kontakte knüpfen.» Die Chance der «Studenten-UNO», so kann resümiert werden, liegt also offenbar im Kleinen. Während die Original-UNO-Vollversammlung in New York (berechtigterweise) die Völkerverständigung propagiert, treten die VNS für den Kontakt an Ort und Stelle ein. Realisieren sie damit nicht ein Grundanliegen der Schule nach einem möglichst dichten Beziehungsgeflecht zwischen den Schulen?

Stichwort ‹VNS›
Gegründet: 1985, angeregt durch die «Students' United Nations» (SUN), einer etwas grösser dimensionierten Vergleichsorganisation in Genf

Tagungsort: Grossratssaal, Luzern

Teilnehmer: Insgesamt etwa 150 Mittelschüler aus folgenden Schulen:
- Kantonales Lehrerseminar, Luzern
- Kantonales Lehrerseminar, Hitzkirch
- Kantonsschule Alpenquai, Luzern
- Lehrerinnenseminar Bernarda, Menzingen
- Weiterbildungsschule Zug
- Gymnasium Interlaken

Anmerkungen:

1) Dr. Paul Huber, «Begrüssungsrede anlässlich der Session der Verein[i-g]ten Nationen der Studenten vom 28. März 1988 im Grossratsaal Luzern», 1988, VNS-Publics
2) Dr. Walter Steffen, «VSN-Pädagogik», Resolutionenheft 1988, S. 5, VS-Publics
3) Dr. Walter Steffen, «Die Students' United Nations – die Vereinten Nationen der Studenten», SLZ 4, 20.2.86, Rubrik «Stoff und Weg»
4) Dr. Walter Steffen, «Wenn der Geschichtsunterricht zum Rollenspiel wird», Resolutionenheft 1988, S. 4, VNS-Publics

Arbeiten mit
Hand und Herz

bodmer ton
Ein Werkstoff der Natur
Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw.
Verlangen Sie Unterlagen!
Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055/53 61 71

unsere Lesereinten berichten...

Der Zähler geht rückwärts!

Seit April dieses Jahres verfügt die AP-Werkstatt in Kirchberg über eine netzgekoppelte Solarstromanlage. Es ist eine der ersten Anlagen dieser Art in der Ostschweiz.

Für die AP-Werkstatt in Kirchberg ist Umweltschutz seit ihrer Gründung vor zwölf Jahren ein zentrales Anliegen. Das geht aus ihrer Tätigkeit hervor: So verarbeitet der als Genossenschaft organisierte Kleinbetrieb mit seinen acht Mitarbeitern ausschliesslich Original-Umweltschutzpapier, das Papier, das zu 100 Prozent aus Schweizer Altpapier hergestellt wird – und zwar in einem geschlossenen Wasserkreislauf, ohne Bleichung, ohne Färbung oder Entfärbung.

Nun hat die AP-Werkstatt einen weiteren Schritt Richtung Umweltschutz getan. Sie hat auf dem Dach ihres Produktionsgebäudes zusätzlich zu den Kollektoren für die Warmwasserversorgung Solarzellen installieren lassen, die jetzt direkt einen Teil des Strombedarfs decken. Wenn die Anlage mehr Strom produziert als die Werkstatt gerade benötigt, dann wird die überschüssige Energie ins Netz der Elektrizitätsversorgung Kirchberg eingespiesen. «Dann läuft der Zähler rückwärts», freuen sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Obwohl der Energiebedarf der Werkstatt wegen gestiegener Produktion grösser ist, *liegt die Einsparung nach der ersten Vergleichsrechnung bei rund einem Drittel.*

Die Investitionen sind zwar beträchtlich und liegen im Bereich eines Mittelklassewagens (Fr. 25 000.–). Pionierleistungen können eben nicht nur wirtschaftlich betrachtet werden; die AP-Werkstatt möchte auf diese Weise einen Beitrag für eine neue Entwicklung leisten.

AP-Werkstatt, 9533 Kirchberg, 073/31 38 03

Animation in der Schule

Lucas Pepe Cadonau ist im Moment der einzige selbständige Animator in der Schweiz. Er stellt hier seinen Beruf und sein Tätigkeitsgebiet vor.

Durch Arbeitszeitverkürzung, gleitende Arbeitszeit und %-Arbeiten erhalten wir immer mehr Zeit für uns. Vielen bereitet es Mühe, diese Zeit zu nutzen. Wir müssen vermehrt lernen, unsere Freizeit sinnvoll und lustvoll zu gestalten. Dazu Hand zu bieten ist die Aufgabe des soziokulturellen Animators (nicht zu verwechseln mit dem Animateur, z.B. im Club Mediterranée). Er will und kann nicht ein Konsumprogramm bieten, sondern liefert Ideen, die zum Mitdenken, Mitspielen und Mitgestalten anregen. Ein Kinderzirkus, Ausländergruppen, der Quartierplausch oder eine Selbsthilfegruppe sind nur einige der unzähligen Möglichkeiten. Sie haben alle gemeinsam, dass sie die soziale und kulturelle Integration von Randgruppen fördern und zu Hilfe zur Selbsthilfe animieren.

Auch in den Schulhäusern hat die Animation längst Einzug gehalten. Eine Projektwoche, Spielnachmittage, Aufgabenhilfen, Quartierfeste, Flohmärkte und ähnliche Anlässe sind nichts anderes als soziokulturelle Animation.

Als selbständiger Animator biete ich nun unter dem Namen «Pepe Animation» meine Erfahrungen und Fertigkeiten an, zur Unterstützung Ihrer Animationsideen.

Als Kinderzirkusorganisator und ehemaliger Zirkusclown sind Projektwochen oder Klassenlager mit dem Thema Zirkus ganz bestimmt eine Stärke von mir.

Ich lasse mich aber auch gerne von Ihnen engagieren für Akrobatik im Turnunterricht oder Jonglieren im Rechnen, einen Clownkurs für Lehrer oder einen Diavortrag über das Leben im Zirkus, Spielnachmittage und Schülerreisen.

Für Clown- und Zirkusprojekte verfüge ich über ein umfangreiches Lager an Material. Ein Einrad und Jonglierbälle, der Clownspiegel und die Laufkugel, meine Zauberkarten und Akrobatikmatten und noch vieles mehr stapelt sich in meinem alten Zügelwagen. Eine weitere Spezialität von mir ist die Animation in Skilagern. Anstatt den ganzen Tag mit einer Gruppe Ski zu fahren und am Abend zehnmal müder als die Kinder zu sein, schlafe ich aus, biete am Nachmittag Spiele, Aktionen, Verkleiden, Plauschwettrennen etc. auf der Piste und schmeisse ein fetziges Abendprogramm, dieweil die anderen Leiter die freien Abende geniessen. Dies sind nur einige der möglichen Animationsprojekte in der Schule. Selbstverständlich bin ich auch für neue und andere Ideen zu haben. Ihr Anruf unter Tel. 01/860 79 07 wird mich freuen.

Ludomobil-Holzbausätze

Am Anfang stand ein einzelnes Ludomobil-Produkt: der Oldtimer. Die Idee dahinter: Viele Eltern und Lehrer schätzen Holz als Werkmaterial, und sie wissen um die erzieherische Bedeutung handwerklichen Tuns, der Auseinandersetzung mit Material und Bauplan. Aber längst nicht alle verfügen zu Hause, in der Schule, im Kindergarten über die notwendigen maschinellen Einrichtungen, um das Werkmaterial so vorzubereiten, dass das Kind damit einen Gegenstand herstellen kann, der seinen Vorstellungen auch entspricht.

Der Ludomobil-Oldtimer vermochte diesen Ansprüchen zu genügen. Mit Hilfe eines Bauplanes haben Kinder (unter Anleitung von Eltern, Lehrern) ein Oldtimer-Modell gebaut und es nach eigenen Ideen ausgestaltet.

Dadurch entstand ein stabiles Holzspielzeug, was manchen Vater, manche Gotte auf die Idee brachte, aus dem Ludomobil-Bausatz lasse sich ein schönes Geschenk selber herstellen.

Aufgrund dieser Erfahrungen entwickelten wir weitere Modelle, die zur Selbsttätigkeit anregen sollen: eine Lokomotive, ein Holz-Zügli, dreidimensionale Spiele usw...

Und für die Zeit vor Weihnachten: besondere Adventskalender, einen Adventsbaum und – ganz neu! – einen Adventssetzkasten, der auch nach Weihnachten seinen Platz im Kinderzimmer oder in der Schulstube behalten kann.

Ludomobil-Bausätze, dies kann heute gesagt werden, haben schon manchen Ferien- und Regentag, manche Schulstunde zum Erlebnis werden lassen.

Bezugsquelle: Aus Heft Nr. 5, 9, 11/87, 10/88
PINOCCHIO, 5610 Wohlen, Tel. 057/22 71 58

Geheimnisse und Wunder des menschlichen Körpers

Weder einen medizinischen Ratgeber noch ein Anatomie-Buch legt der Verlag Das Beste aus Reader's Digest mit seiner Neuerscheinung vor. Zwar ist dieses Buch ein bisschen von beidem, aber gleichzeitig noch mehr:

Über 800 Artikel beantworten die jeweils in der Überschrift formulierten Fragen zum menschlichen Körper. Es sind die Fragen, die sich jedermann stellt und die direkt mit dem Leben zu tun haben. Die erste davon lautet: «Warum bleibt man gesund?» Diese Haltung zieht sich durch das gesamte Werk. Es geht weniger um Krankheitsbilder und Symptome als darum, was im gesunden Menschen alles vorgeht und wie es zu Störungen kommen kann. Aufbau, Funktion und Entwicklung des Körpers werden begreifbar gemacht. Gehirn und Nervensystem, Körperdrüsen, Herz und Kreislauf, Atmungsorgane, Haut, Knochen und Muskeln, Sinnesorgane, Verdauungssystem, Harnwege und Geschlechtsorgane werden eingehend und auf eine lebendige, leicht zugängliche Art beschrieben. Dabei fanden auch die neuesten medizinischen Erkenntnisse Eingang. Über 500 zumeist farbige Fotos und Zeichnungen veranschaulichen das Gesagte.

Dieses neue Buch macht bewusst, dass die Gesundheit ein unersetzliches Gut ist. Wer die Funktionsweise, die Stärken und Schwächen seines Körpers kennt, kann gezielt dafür Sorge tragen, seine Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Geheimnisse und Wunder des menschlichen Körpers. 336 Seiten mit über 500 meist farbigen Abbildungen, Fr. 59.80, Verlag Das Beste, Zürich

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Alphabetisch nach Branchen/Produkten

Audiovisual

Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17, Telefon 01/923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung–Verkauf–Service
GERÄTE SERVICE
BELL & HOWELL COOMBER

Bücher

Buchhandlung Beer, St.Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05
Haupt für Bücher, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031/23 24 25
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstr. 32, 8045 Zürich, 01/462 98 15
permanente Lehrmittelausstellung!
Sabe-Verlagsinstitut, Gotthardstr. 52, 8002 Zürich, 01/202 44 77
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6, 041/51 33 95

Computer

Computer Center Spirig, Auerstr. 31, 9435 Heerbrugg, 071/72 01 71

Wolf Computer Organisation
Puenten 4, 8602 Wangen, Tel. 01/833 66 77
Wehntalerstr. 414, 8046 Zürich, 01/372 11 77
Bahnhofstr. 11, 4133 Pratteln, 061/821 15 51
Valor Computer Org., Rossmarktplatz 1, 4500 Solothurn, 065/23 41 44
Langensandstr. 74, 6005 Luzern, 041/44 02 03
Via Frasca 3, 6901 Lugano, 091/22 65 73

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Farben

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44

Fotoalben 24 × 24 cm zum Selbermachen

bido Schulmaterial, 6460 Altdorf, 044/2 19 51 **Bestellen Sie ein Muster!**

Handarbeit/Bastelarbeit

Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61
Neidhart+Co. AG, Wattefabrik, Stopfwatte zum Bastel, 5 kg Fr. 49.90, 8544 Rickenbach-Attikon, 052/37 31 21
SACO AG, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis! 038/25 32 08
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01/252 58 34

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Hobelbänke/Schnitzwerkzeuge

DUGCO Hobelbank AG, 5712 Beinwil a. See, 064/71 77 50

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne Holzbearbeitungsmaschinen, Horwerstr. 32, 6002 Luzern, 041/492 111
HOBLI-Produkte, W. Hallauer, Postfach 69, 8762 Schwanden, 058/81 20 74

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau,
Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina, 093/33 34 34
Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27

Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9002 St.Gallen, 071/22 81 86

Kopierapparate

CITO AG, 4052 Basel, 061/22 51 33, SANYO-Kopierer, OH-Projektoren

Kopiervorlagen

Verlag Sigrid Persen, Dorfstr. 14, D-2152 Horneburg/NE. 0049-4163-6770

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri + Co. AG, 3110 Münsingen, 031/92 14 12

Lehrmittel

DAS 1 x 1 REIHENSPIEL
WURZEL JOKER
Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoekle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97
Panorama Steeldrums, Luegislandstr. 367, 8051 Zürich, 01/41 60 30

Lernkassetten für Engl. + Franz. + Italienisch, einzeln käuflich, jeweils mit entsprech. Lehrbuch. Es handelt sich um unkomplizierte Grundkurse mit guter Eignung für Privatunterricht/Gruppenschulung/persönl. Weiterbildung. Ausführl. schriftl. Information: 056/91 17 88, WHV Lehrmittel-Tonstudio, CH-5522 Tägerig

Naturfarben

HOBLI-Produkte, W. Hallauer, Postfach 69, 8762 Schwanden, 058/81 20 74

Physik – Chemie-Biologie – Metall- und Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31

Physikalische Demonstrationsgeräte + Computer

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/84 55 42

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Normbausysteme, Bahnhofstr. 29, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22

Projektionswände/Projektionstische

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01/53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21, Telefax 01/720 56 29

Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77, 8059 Zürich, 01/202 76 02
Bitte Prospekt verlangen!

Spielplatzgeräte

ARMIN FUCHS, Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, 033/36 36 56
Miesch Geräte, Spiel- und Pausenplatz, 9546 Wängi, 054/51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04
Seilfabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79